

A. gr. a.

2128

A. gr. a. 2128

Lophoceros

532

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches
SCHUL-WÖRTERBUCH

von

Friedrich Adolph Heinichen,

Dr. der Phil. und Licentiaten der Theologie, Gymnasialprorector a. D. und Professor.

Erster Theil:

Lateinisch-Deutsch.

50 Bog. Lex.-8. 1864. geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Zweiter Theil:

Deutsch-Lateinisch.

45 Bog. Lex.-8. 1866. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Dieses neue lateinische Wörterbuch unterscheidet sich von anderen Wörterbüchern dadurch, dass es ausschliesslich für die Zwecke der Schule — und zwar für alle Classen des Gymnasiums — berechnet ist und deshalb für den Schulbedarf in den einzelnen Artikeln viel ausführlicher sein konnte, als die grösseren, weiteren Zwecken dienenden Wörterbücher.

Griechisch-deutsches und deutsch-griechisches
SCHUL-WÖRTERBUCH.

I.

Griechisch-deutsches

SCHUL-WÖRTERBUCH

zu

Homer, Herodot, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Thukydides,
Xenophon, Platon, Lysias, Isokrates, Demosthenes, Plutarch, Arrian,
Lukian, Theokrit, Bion, Moschos und dem Neuen Testamente

soweit sie in Schulen gelesen werden.

Von

Dr. Gustav Eduard Benseler.

Dritte verbesserte Auflage.

54 Bog. Lex.-8. geh. 2 Thlr.

II.

Deutsch-griechisches

SCHUL-WÖRTERBUCH

von

Dr. Karl Schenkl.

60½ Bog. Lex.-8. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Wörterbuch
zu den Lebensbeschreibungen
des
Cornelius Nepos.

Für den Schulgebrauch herausgegeben

von
Dr. H. Haacke,

Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg.

8. geh. 10 Ngr.

Mit dem Cornelius Nepos von Dietsch 12 Ngr.

Wörterbuch
zu
Ovid's Metamorphosen.

Von

Dr. Johannes Siebelis,

Professor am Gymnasium zu Hildburghausen.

gr. 8. geh. 22 1/2 Ngr.

WÖRTERBUCH
zu
XENOPHON'S ANABASIS.

Für den Schulgebrauch bearbeitet

von

Ferdinand Vollbrecht,

Rector zu Otterndorf.

Mit 70 in den Text eingedruckten Holzschnitten, drei lithogr. Tafeln
und einer Karte.

gr. 8. geh. 18 Ngr.

Dieses neue Specialwörterbuch zur Anabasis unterscheidet sich namentlich durch die in den Text gedruckten Holzschnitte und die beigegebenen Tafeln von seinen sämtlichen Vorgängern. Dasselbe hat bereits die weiteste Verbreitung gefunden.

Reallexikon
des classischen Alterthums
für Gymnasien.

Im Verein mit mehreren Schulmännern herausgegeben

von

Dr. Fr. Lübker.

Dritte durchgängig verbesserte Auflage.

72 Bogen. Lex.-8. Mit vielen Abbildungen. 3 Thlr. 10 Ngr.





SOPHOKLEISCHEN GESÄNGE

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

METRISCH ERKLÄRT

VON

WILHELM BRAMBACH



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1870

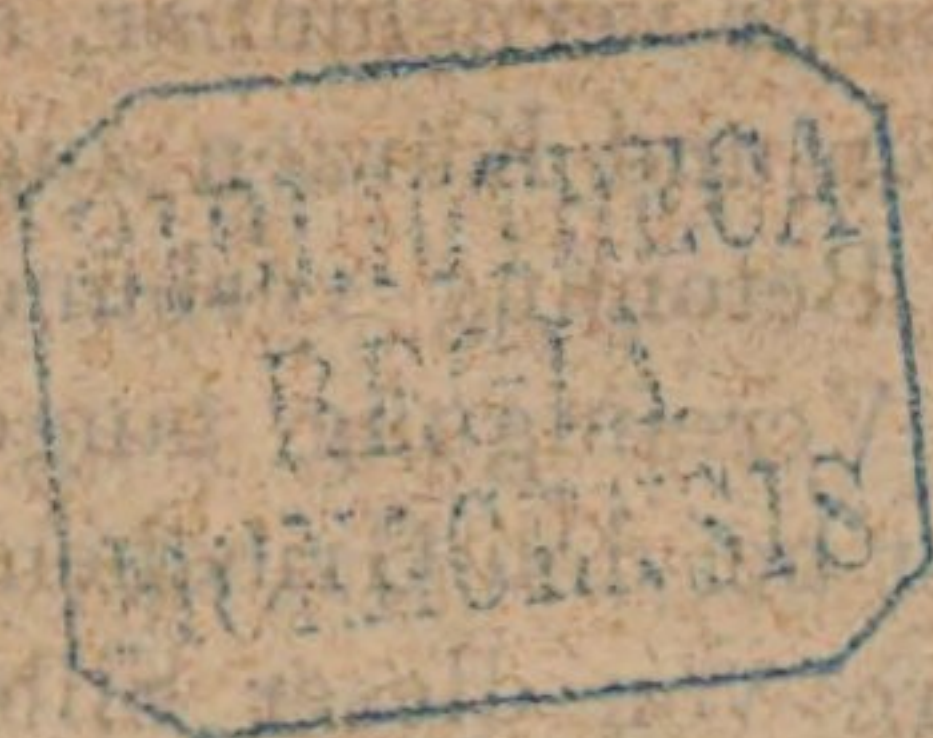




INHALT.

	Seite
Rhythmische Vorbereitung	V—XXII
A. Einleitung	V
§ 1. Metrum, Rhythmus	V
§ 2. Tact, Glied, Periode	VI
§ 3. Von den Tactarten	VII
§ 4. Von den Tactformen	VIII
§ 5. Die Tactverbindungen und die Schriftzeilen oder Verse	X
B. Glieder mit einfachen Einzeltacten (<i>ῥυθμοὶ ὁρθοί</i>).	XII
§ 1. Die Gliedformen	XII
§ 2. Betonung.	XIII
§ 3. Auftact	XIV
§ 4. Irrationale Tacte	XV
§ 5. Katalexis	XV
C. Glieder mit verschiedenen Einzeltacten (<i>ῥυθμοὶ δόχμιοι</i>)	XVI
§ 1. Der achtzeitige und der neunzeitige Dochmius	XVII
§ 2. Der zwölfzeitige Dochmius	XVIII
§ 3. Logaöden.	XIX
I. Die Tetrapodie	XIX
II. Die Tripodie	XX
III. Dipodie, Pentapodie, Hexapodie	XXI
D. Zusammensetzung der Glieder und Tactwechsel	XXI
Erste Abtheilung. Text der Gesänge	1—87
I. König Oedipus.	3—14
II. Oedipus auf Kolonos	15—30
III. Antigone	31—43

	Seite
IV. Die Trachinierinnen	44—52
V. Ajax	53—63
VI. Philoktetes	64—74
VII. Elektra	75—87
Zweite Abtheilung. Metrische Erklärung der Gesänge . . .	89—184
I. König Oedipus	91—104
II. Oedipus auf Kolonos	105—121
III. Antigone	122—136
IV. Die Trachinierinnen	137—148
V. Ajax	149—159
VI. Philoktetes	160—172
VII. Elektra	173—184



RHYTHMISCHE VORBEREITUNG.

A. EINLEITUNG.

§ 1. METRUM, RHYTHMUS.

Sophokles dichtete nicht nur den Text, sondern compo-
nirte auch Melodie und Begleitung seiner Gesänge. In der
griechischen Gesangsmusik war aber das Zeitmass des Textes,
welches auf der Länge und Kürze der Silben beruht, Grund-
lage für das Zeitmass der Melodie. Da uns nun die Sopho-
kleischen Texte so erhalten sind, dass wir fast überall das
Mass der Silben erkennen, so ist uns zugleich durch letzteres
die Möglichkeit geboten, auch die Zeitmessung der Melodie
in ihren Grundzügen wieder zu erschliessen.

Das Mass der Silben ist in der verschiedenen Zeitdauer
derselben ausgeprägt. Der Gesang aber gestattet nicht eine
so subjective Verschiedenheit der Silbendauer, wie die Rede,
sondern erfordert eine allgemein giltige und leicht vernehm-
bare Anordnung der Zeitgrössen. Letztere ist dadurch er-
reicht, dass nur ein Unterschied unter den Silben angenom-
men wurde: eine Silbe mit einem naturkurzen Vocal, wozu
ein oder höchstens zwei leichte Consonanten treten dürfen,
ist schlechthin kurz; ein naturlanger Vocal oder ein kurzer mit
zwei schweren Consonanten macht die Silbe schlechthin lang.

Die so geschiedenen Silben treten in eine wahrnehmbare
Verbindung, indem sich die leichteren kurzen an die schwe-
reren langen anschliessen. Erfolgt dieser Anschluss regel-
mässig, sodass auf die langen oder schweren Silben eine
stetige Anzahl leichter Kürzen kommt, dann lässt sich ein
bestimmtes Mass in der Verbindung erkennen: die lange Silbe
ist das doppelte der angeschlossenen kurzen. Das Mass macht

sich dem Ohre um so mehr vernehmbar, als mit dem Zeitunterschiede zwischen Längen und Kürzen zugleich ein Unterschied der Schwere oder der Betonung verbunden ist.

Die abgemessene Vereinigung langer, kurzer, betonter, unbetonter Silben heisst bei den Griechen geradezu das 'Mass' μέτρον, und die Lehre von dieser Silbenverbindung ist die Masslehre μετρική (τέχνη). Erst Aristoxenus (4. Jahrh. v. Chr.) stellte die dem Silbenmasse zu Grunde liegende Zeitmessung theoretisch fest. Er führte die Anordnung langer und kurzer Silben, langer und kurzer Töne und der bei Tanzliedern entsprechenden Körperbewegungen auf ein abstractes Zeitmass zurück, welches als der Rhythmus bezeichnet wird. Die Lehre von diesem abstracten Princip an sich und von seiner Anwendung auf Wort, Ton und Körperbewegung ist die Rhythmik.

§ 2. TACT, GLIED, PERIODE.

Die schweren oder betonten Silben wurden in Tanzliedern und beim Einstudiren, oft auch beim fertigen Vortrag, von den Alten durch Niedersetzen des Fusses angegeben. Ein solcher Tritt beherrschte zugleich die mit der schweren Silbe verbundenen leichteren. Man nannte die je einem Auftreten untergeordnete Silbenverbindung einfach 'Fuss', πούς (pes). Entsprechend heisst in der neueren Musik die durch Anschlag (actio tangendi) abgegrenzte Tonverbindung ein Tact (tactus). Da uns das Treten betonter Noten minder geläufig ist, als das Schlagen, so hat man neuerdings die den Griechen entlehnte Bezeichnung 'Fuss' mit der modernen 'Tact' vertauscht.

Mehrere Tacte können sich zu einer Einheit verbinden, wenn sie ihre Betonung einem Hauptaccente unterordnen. Die so entstehende einheitliche Tactreihe wird von den Alten auch 'Fuss', aber 'zusammengesetzter Fuss' πούς σύνθετος genannt. Sie hat also einen Hauptschlag (oder Tritt) und Nebenschläge. Ist sie so lang, dass die Nebenschläge gegen den Hauptaccent ein befriedigendes Gleichgewicht halten, so kann sie als selbständiger Satz auftreten. Dies ist der Fall, wenn fünf oder sechs einfache Tacte zu einer Reihe vereinigt sind; denn hier beherrscht der Hauptschlag drei oder vier Tacte, während zwei einem hinlänglich gewichtigen Nebenschläge

anheimfallen. Vier, drei und zwei Tacte aber sind an und für sich haltlos, sie müssen sich an andere Reihen mindestens anlehnen, um rhythmisch zu befriedigen.

Von diesen kleineren Tactverbindungen können ebenso wohl, wie von den grösseren, beliebig viele aufeinander folgen, je nachdem der Dichter eine Melodie in wenigen oder vielen Satzgliedern aussprechen will. Die Sätze einer Melodie sind, wie die Sätze der Sprache, entweder einfache oder zusammengesetzte. Der einfache, für sich befriedigende Satz ist die fünf- oder sechstactige Reihe; der zusammengesetzte ist die Verbindung mehrerer einfacher Reihen.

Ein in sich fertiger einfacher oder zusammengesetzter Satz heisst Periode *περίοδος*. Die Bestandtheile derselben, die rhythmischen *πόδες σύνθετοι*, nennt man hier, wie in der Sprachperiode, Glieder *κῶλα*. Ein einfacher Satz hat natürlich nur ein Glied, er ist eine *περίοδος μονόκωλος*. Durch Zusammensetzung bildet man zwei-, drei- und mehrgliedrige Perioden.

Die Periode schliesst mit vollem Worte und, da nach ihr eine Pause eintreten kann, so gestattet sie am Ende Hiatus und syllaba anceps. Das Glied inmitten der Periode endigt nicht nothwendig mit vollem Worte, lässt aber auch nur selten wegen Endpause, Hiatus oder unbestimmte Silbe zu.

Ein- oder zweigliedrige Perioden heissen auch, weil sie nach der gewöhnlichen Schreibweise je eine Zeile ausmachen, schlechthin 'Zeilen' (*στίχοι*, versus, Verse). Mehrgliedrige Perioden werden meistens so geschrieben, dass je ein Glied eine Schriftzeile bildet. Jedoch halten die neueren Metriker diesen Unterschied nicht strenge fest, indem sie 'Vers' zu nennen pflegen, was eine Schriftzeile ausmacht.

§ 3. VON DEN TACTARTEN.

Die Tactarten wurden bei den Alten ursprünglich nicht, wie bei uns, nach der Zahl der im Tacte enthaltenen Zeiteinheiten benannt, sondern nach dem Grössenverhältnisse der einen 'Fuss' bildenden Silben. War die Grösse der betonten Silben gleich dem Werthe der unbetonten, so nannte man den 'Fuss' einen 'gleichen'. Von ungleichen Ver-

hältnissen finden wir in fortlaufender Composition das 'doppelte' 1 : 2 und 'anderthalbfache' 2 : 3 angewendet. Man unterscheidet demnach drei Tactarten, *γένη*: 1) *ἴσον*, das daktylische (⌣ ⌣ ⌣ und ⌣ ⌣ ⌣), 2) *διπλάσιον*, das iambische (⌣ —, — ⌣, ⌣ ⌣ | — —, — — | ⌣ ⌣), 3) *ἡμιόλιον*, das päonische (⌣ — | —, — ⌣ | —, — | — ⌣). Innerhalb dieser Arten hat man für die Erscheinungsformen besondere Namen: 1) Daktylen — ⌣ ⌣, Anapäste ⌣ ⌣ —, 2) Iamben ⌣ —, Trochäen — ⌣, Ionier ⌣ ⌣ — —, — — ⌣ ⌣, 3) erste, zweite und dritte Päone, je nach Stellung der Kürze. Die zweiten Päone heissen besonders die 'kretischen' nach ihrer Heimath und vorzüglichen Pflegestätte. Ausserdem kommt noch ein $3\frac{1}{3}$ -Verhältniss vor, *λόγος ἐπιτριτος*, 3 : 4, welches aber nicht zur Tacteinheit ganzer Compositionen verwendet wird, sondern in einzelnen Partien eintritt. Bei Sophokles kommen Epitrite in der Form — ⌣ | — — oder — — | ⌣ — vor.

Einfache Verbindungen der genannten Tacte, welche in ihrer Totalität dieselben Grössenverhältnisse (1 : 1, 1 : 2, 2 : 3, 3 : 4) ausdrücken, nennt man 'gerade Rhythmen', *ὀρθοὶ ῥυθμοί*. Sind die Verbindungen jedoch aus ungleichen Theilen zusammengesetzt, welche auf keines der vier einfachen Grundverhältnisse zurückgehen, so heissen sie 'schräge Rhythmen', *ὀρθοὶ δόχμοι*.

§ 4. VON DEN TACTFORMEN.

Die Tactzeiten werden durch Silben entweder rein oder unrein, d. h. nur annähernd ausgedrückt. In den reinen Tacten lassen sich die betonten und unbetonten Silben nach den mathematischen Grundverhältnissen 1 : 1, 1 : 2, 2 : 3 messen, die Silbenverbindung ist 'verhältnissmässig', rational (*πρὸς ὁμότης*). Wenn dagegen eine oder mehrere Silben das Grössenverhältniss um ein wenig übersteigen oder nicht ganz erreichen, so ist der Tact nicht ohne Bruchtheile auf sein Grundverhältniss zurückzuführen, er ist unrein. Eine Zerlegung nach Bruchtheilen war aber den Alten in der Musik fremd; sie nannten einen unreinen Tact schlechthin 'verhältnisslos', irrational (*πρὸς ἄλογος*) und überliessen es dem Vortragenden, annähernd das Grössenverhältniss herzustellen.

Ueberhaupt wurden die Tacttheile auf verschiedene Weise ausgedrückt, je nach der Vertheilung langer und kurzer, betonter und unbetonter Silben:

Grundform	Nebenform	Auflösung	Zusammenziehung	Umsetzung
I Gleicher Tact				
1) Daktylus — ∪ ∪	— — Spondeus	(∪ ∪ ∪)	—	∪ — ∪ Amphibrachys
2) Anapäst ∪ ∪ —	— —	— ∪ ∪	—	
II Diplasischer Tact				
α) rational				
1) Iambus ∪ —		∪ ∪ ∪		— ∪?
2) Trochäus — ∪		∪ ∪ ∪	—	∪ —
3) Ionicus — — ∪ ∪			— ∪ ∪?	— ∪ ∪ — Choriambus
∪ ∪ — —				— ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
β) irrational				
1) Iambus	∪ ∪ ∪			
2) Trochäus	{ — ∪ ∪ ∪ —			
III Päonischer Tact				
1) rational			— —	∪ — —
Creticus — ∪ —		∪ ∪ ∪ ∪		— — ∪
2) irrational — ∪ — ∪			— —?	

In der modernen Musik gelten die Auflösungen als die Grundformen. Die Zusammenziehung können wir als Unterdrückung der unbetonten Silben und Ersatzdehnung (*τροπή*) der betonten erklären. Durch solche Ersatzdehnung werden die zweizeitigen Längen zu drei- (—) oder vierzeitigen (—). Tritt eine Unterdrückung unbetonter Silben ohne Ersatzdehnung ein, so wird die fehlende Zeit durch eine Pause als leer (*χρόνος κενός*) bezeichnet, und zwar gilt für eine Zeiteinheit das einfache Zeichen Λ (*Λείμμα*), für zwei, drei oder vier Zeiteinheiten das zusammengesetzte Zeichen $\overline{\Lambda}$, $\overline{\Lambda}$ oder $\overline{\Lambda}$.

Die Umsetzung, Hyperthesis, entspricht der modernen Synkope, indem sie eine den Betonungsverhältnissen widerstrebende Brechung (Anaklasis) des Tactes herbeiführt. Die Alten nannten nur die Hyperthesis der Ionici — — ∪ ∪, ∪ ∪ — — = — ∪ — ∪ (∪ — ∪ —) Anaklasis. Doch tritt eine ähnliche Brechung im Iambus ein, wenn er statt des Trochäus steht: ∪ — = ∪ — ∪.

§ 5. DIE TACTVERBINDUNGEN UND DIE SCHRIFTZEILEN ODER VERSE.

Wenn wir einen Sophokleischen Gesang nach seiner überlieferten Zeilenabtheilung untersuchen, so erkennen wir unschwer in den einzelnen Zeilen entweder einzelne Glieder oder zweigliedrige Perioden. Die beste Florentiner Handschrift der Dramen bietet uns theils 'Verse', d. h. ein- oder zweigliedrige Perioden, theils 'Glieder' grösserer Perioden (s. § 2). Ob nun eine Zeile ein selbständiger 'Vers' oder ein abhängiges 'Glieder' sei, darüber entscheidet die Zahl der durch die Zeile dargestellten Zeiteinheiten. Die griechischen Theoretiker haben uns selbst das höchste Mass des Gliedes angegeben. Sie lehren, dass im gleichen Tactgeschlechte 16, im diplasischen 18, im päonischen 25 Zeiteinheiten den grössten rhythmischen 'Fuss', d. h. in der Composition das grösste 'Glieder' ausmachen. Zeilen, welche mehr Zeiteinheiten aufweisen, sind daher keine abhängigen Glieder, sondern müssen zweigliedrige Verse sein. Da aber auch fünf- und sechstactige Glieder bereits als selbständige Perioden breit genug sind (§ 2), so können auch Zeilen von 15, 18, 20, 25 Zeiteinheiten die Bedeutung von Versen haben. Als das grösste Mass des Verses geben die Alten eine Zeile von 30 oder 32 Zeiteinheiten an. Demnach kann eine einzelne richtig überlieferte Schriftzeile sein

entweder 1) abhängiges Glied einer Periode, wenn sie nicht mehr als 16, 18, 25 Zeiteinheiten, je nach dem Tactgeschlechte, enthält;

oder 2) selbständiges Glied, d. h. eingliedrige Periode, wenn 15 oder 18—25 Zeiteinheiten, der Tactart entsprechend, vorhanden sind;

oder 3) zweigliedrige Periode, wenn die beiden Glieder zusammen höchstens 30 oder 32 Zeiteinheiten enthalten.

Das kleinste Glied ist die iambische oder trochäische Dipodie mit 6 Zeiteinheiten. Sie dient aber ebenso, wie die achtzeitige anapästische oder daktylische Dipodie, nur als Erweiterung oder Mitteltact in Verbindung mit grösseren Gliedern. Als Erweiterung kann die Dipodie einem drei- oder viertactigen Gliede sowohl vor- als nachgesetzt, mit letzterem in

eine Zeile geschrieben werden oder auch eine besondere Zeile ausmachen.

Alle einfach aus iambischen, daktylischen, päonischen Tacten gebildete Glieder, vom 6-zeitigen bis 25-zeitigen, müssen nach einem der drei Tactverhältnisse $1 : 1$, $2 : 1$, $3 : 2$ gebaut sein. Eine Zahl von Zeiteinheiten, welche sich nicht ohne Bruchtheile in diese Grundverhältnisse fügt, z. B. 7, 11, 13, eignet sich nicht zur Bildung eines einfachen Gliedes. Nur vereinzelt kommt nach dem Zeugnisse der Alten das epitritische ($3 : 4$) und triplasische Verhältniss ($1 : 3$) vor. Jedoch bildet die praktische Composition nicht stets Glieder aus derselben Tactart, sondern fügt häufig verschiedene Tactformen zusammen. Erstens lässt sie an bestimmten Stellen irrationale Tacte eintreten, welche die reinen Tacte um einen unmessbaren Bruchtheil in der Zeitdauer übersteigen. Zweitens wendet sie in einem Gesange rationale Tacte von verschiedener Form und von verschiedener Dauer an und vermischt auch diese wieder mit entsprechenden irrationalen.

Die irrationalen Tacte werden bei der rhythmischen Berechnung den entsprechenden rationalen oft theoretisch gleich gesetzt, die praktische Ausgleichung ist keine vollkommene, sondern nur eine annähernde (§ 4). Aehnlich erlaubt sich auch der moderne Sänger eine den strengen Rhythmus ein wenig lockernde Declamation. Die älteren Versformen des diplasischen Tactgeschlechtes, Trimeter und Tetrameter, werden theoretisch zu den einfachen Compositionen gerechnet, obgleich sie an bestimmten Stellen irrationale Tacte zulassen. Dagegen die künstlicheren lyrischen Gedichte, welche von der reinen Tactart abweichen, gelten für gemischt oder zusammengesetzt. Tritt in einem und demselben Gliede verschiedene Tactform ein, so heisst die Composition gemischt (*ῥυθμοὶ μικτοί*), sind verschiedene Tactgebilde je in besonderen Gliedern vereinigt, so ist die Composition zusammengesetzt (*ῥυθμοὶ ἐπισύνθετοι*).

Die gemischten Glieder konnten nach der alten Silbentheilung nicht in so abstracte Zeitformen zerlegt werden, wie das mit unserer Tactschrift möglich ist. Obgleich den gemischten Gliedern oft dieselben Zeitverhältnisse zu Grunde liegen, wie den einfachen, so haben die griechischen

Rhythmiker dennoch keine mathematischen Formeln dafür aufgestellt, sondern nur die einzelnen Theile gegeneinander nach den Verhältnissen 1 : 1, 2 : 1, 3 : 2 (vereinzelt 3 : 4) abgemessen. Wo aber das Glied in seiner Totalität nicht ohne abstracte Zeittheilung auf ein solches Mass zurückzuführen war, da bezeichneten sie es als abweichend von der Einfachheit oder Geradheit, sie nannten es 'schräg' ($\acute{\rho}\nu\theta\mu\acute{o}\varsigma$ $\delta\acute{o}\chi\mu\iota\omicron\varsigma$ oder $\delta\omicron\chi\mu\iota\alpha\kappa\acute{o}\varsigma$). Die einfachen Glieder hiessen eben 'gerade' ($\acute{\rho}\nu\theta\mu\omicron\iota$ $\acute{o}\rho\theta\omicron\iota$ § 3).

Die Sophokleischen Gesänge bestehen vorwiegend aus gemischten Reihen, selten sind die zusammengesetzten und einfachen Compositionen.

B. GLIEDER MIT EINFACHEN EINZELTACTEN

($\acute{\rho}\nu\theta\mu\omicron\iota$ $\acute{o}\rho\theta\omicron\iota$).

§ 1. DIE GLIEDFORMEN.

Die einfachen Glieder sind:

I. IM GLEICHEN TACTE:

Zeiteinheiten	Verhältniss	Gliedform
6	3 : 3	α $\text{—} \cup$, $\text{—} \cup$ trochäische Dipodie β $\cup \text{—}$, $\cup \text{—}$ iambische Dipodie
8	4 : 4	γ $\text{—} \cup \cup$, $\text{—} \cup \cup$ daktylische Dipodie δ $\cup \cup \text{—}$, $\cup \cup \text{—}$ anapästische Dipodie
10	5 : 5	ϵ $\text{—} \cup \text{—}$, $\text{—} \cup \text{—}$ päonische Dipodie
12	6 : 6	ζ $\text{—} \cup \text{—} \cup$, $\text{—} \cup \text{—} \cup$ trochäische Tetrapodie η $\cup \text{—} \cup \text{—}$, $\cup \text{—} \cup \text{—}$ iambische Tetrapodie θ $\text{—} \cup \cup \text{—}$, $\text{—} \cup \cup \text{—}$ ionische Dipodie ι $\cup \cup \text{—} \cup$, $\cup \cup \text{—} \cup$ ionische Dipodie
16	8 : 8	κ $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \cup$, $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \cup$ daktylische Tetrapodie λ $\cup \cup \text{—} \cup \cup$, $\cup \cup \text{—} \cup \cup$ anapästische Tetrapodie

II. IM DIPLASISCHEN TACTE:

9	6 : 3	λ $\text{—} \cup \text{—} \cup$, $\text{—} \cup$ trochäische Tripodie μ $\cup \text{—} \cup \text{—}$, $\cup \text{—}$ iambische Tripodie
12	8 : 4	ν $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \cup$, $\text{—} \cup \cup$ daktylische Tripodie ξ $\cup \cup \text{—} \cup \cup$, $\cup \cup \text{—}$ anapästische Tripodie
15	10 : 5	$\omicron$ $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$, $\text{—} \cup \text{—}$ päonische Tripodie
18	12 : 6	π $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$, $\text{—} \cup \text{—} \cup$ trochäische Hexapodie ρ $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$, $\cup \text{—} \cup \text{—}$ iambische Hexapodie σ $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \cup$, $\text{—} \cup \cup \text{—}$ ionische Tripodie τ $\cup \cup \text{—} \cup \cup \text{—}$, $\cup \cup \text{—}$ ionische Tripodie

III. IM PÄONISCHEN TACTE:

Zeiteinheiten	Verhältniss	Gliedform
15	9 : 6	$v \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup$ trochäische Pentapodie
		$\varphi \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — }, \cup \text{ — } \cup \text{ — }$ iambische Pentapodie
20	12 : 8	$\chi \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — }$ daktylische Pentap.
		$\psi \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — }$ anapästische Pent.
25	15 : 10	$\omega \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — }$ päonische Pent.

Einige trochäische, iambische und anapästische Glieder werden auch nach dem alten Metron zu je zwei Einzelfüssen benannt: δ Monometer, κ Dimeter, ς , ξ Dimeter, ρ Trimeter.

§ 2. BETONUNG.

Durch das Tonzeichen (') ist der Sitz des Hauptaccentes angegeben; alle übrigen Längen haben schwächere Accente, und zwar hat die erste Länge nach dem Komma den wichtigsten Nebenaccent, die übrigen Längen sind minder stark betont. Nach der griechischen Auffassung ist eben jedes Glied nur ein Tact, in welchem mit einem Hauptniederschlage der Hauptaccent und mit 1—3 Nebenschlägen die Nebenaccente angezeigt werden. In unserer Ausdrucksweise heisst das: die Griechen notiren und tactiren nach Gliedern (= modernen Sätzen), während wir den Einzeltact schreiben und schlagen.

Die diplasischen und päonischen Tacte können auch umgekehrt sein, sodass der schwächere Theil vor dem stärkeren steht. Die Stärke der Accente vertheilt sich nach dem Grundverhältnisse, z. B.

$\gamma \text{ — } \cup \cup, \text{ — } \cup \cup$

$\varsigma \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup$

$\lambda \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup$ oder $\text{— } \cup \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup$

$\pi \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup$ oder $\text{— } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup$

$v \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup$ oder $\text{— } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup \text{ — } \cup$

Wollten wir alle Accente angeben, so müssten wir jede dieser Längen mit einem oder mehreren Strichen, je nach der Stärke, versehen, z. B. $\lambda \text{ — } \cup \text{ — } \cup, \text{ — } \cup, \text{ — } \cup$ oder $\text{— } \cup, \text{ — } \cup \text{ — } \cup$. Aber die Häufung der Striche würde nur verwirrend für das Auge sein. Desshalb habe ich die Accentstellen durch unsere modernen Tactstriche angegeben, weil so das Auge zugleich über die Betonung und über die Theilung des Gliedes nach

Einzeltacten unterrichtet wird. So konnte das einfache Accentzeichen für den Hauptschlag verwendet werden, da sich nun die verschiedene Tonstärke leicht erkennen lässt, z. B.

γ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ |
 ς | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘
 λ | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | oder | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘.

Nur bei den Hexapodien und Pentapodien ist ein Missverständniss möglich, welchem wir jedoch durch die Setzung eines zweiten Accentstriches begegnen. Der Accent, welcher für drei oder vier Einzeltacte gilt, ist schwer, der andere leichter, z. B.

π | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | oder | ˘ ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ |
 ν | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | oder | ˘ ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |

§ 3. AUFTACT.

In Iamben, Anapästen, Ionici a minore fällt natürlich der Strich in die Tactform hinein, indem er die unbetonten Kürzen als Auftact absondert:

κ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | —
 μ ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | —
 τ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ | — — ˘ ˘ | — —

Wie viele Zeiteinheiten dem ersten Striche vorausgehen, so viele fehlen nach dem letzten Striche an einem ganzen Tacte. Die moderne Tactschrift verlangt, dass das Fehlende durch Pausen bezeichnet werde:

$\frac{4}{8}$ 
 = ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ^ |

Da wir jedoch die Tactstriche nur als Theilungszeichen benutzen wollen, um die accentuirten Stellen anzugeben, so ist unserem Zwecke genügt, auch wenn wir die moderne Ausgleichungspause für den Auftact nicht einschreiben. Zugleich vermeiden wir auf diese Weise den Anschein, als ob die griechischen Gesänge nach denselben starren Tactgesetzen componirt wären, die in unserer Musik gelten. Vielmehr schliessen die irrationalen Tacte der Alten eine Gleichtactigkeit im modernen Sinne aus. Während bei uns verschiedene

Grösse von Tacten nur durch besondere Kunstmittel erzeugt zu werden pflegt, besteht in der griechischen Musik eine durch die Silbenquantität hervorgerufene Lockerung des Rhythmus.

§ 4. IRRATIONALE TACTE.

Innerhalb der einfachen Glieder können aufgelöste, zusammengezogene und unter gewissen Bedingungen irrationale Tacte eintreten, ohne die Einheit zu stören (A § 4). Das gilt auch in den lyrischen Rhythmen von Spondeen, welche im ersten, dritten, fünften Einzeltacte für Iamben, oder im zweiten, vierten, sechsten Einzeltacte für Trochäen erscheinen, z. B.

$$\xi \quad - | \text{ } \text{ } | - - | - \text{ } | -$$

$$\varsigma \quad | \text{ } \text{ } | - - | - \text{ } | - -$$

Die betonte Länge solcher irrationaler Tacte wird auch aufgelöst, wodurch daktylische und anapästische Formen entstehen:

$$\mu \quad - | \text{ } \text{ } | - - | - = - \text{ } \text{ } , \text{ } - , - -$$

$$\lambda \quad | \text{ } \text{ } | \text{ } \text{ } - | - \text{ } |$$

Tritt dagegen ein irrationaler Tact für einen Iambus in zweiter, vierter, sechster, oder für einen Trochäus in erster, dritter, fünfter Stelle ein, so wird der Rhythmus gelähmt, z. B. $\text{ } | \text{ } \text{ } - | - - | -$ Elektra 514. Durch solche Bildungen erzielt der Dichter eine eigenartige Wirkung.

§ 5. KATALEXIS.

Ausser den oben erwähnten vollen Gliedern gibt es auch unvollständige, denen am Schlusse ein Tacttheil fehlt; sie heissen 'katalektisch', im Gegensatze zu den vollständigen oder 'akatalektischen'. Der fehlende Tacttheil kann durch eine Pause oder durch Dehnung einer vorhergehenden langen Silbe ersetzt werden, sodass für die abstracte Zeitmessung das Glied die erforderliche Grösse hatte. Z. B.

$$\varsigma | \text{ } \text{ } | - \text{ } | - \text{ } | - \text{ } | - \text{ } \text{ katalektische trochäische Tetrapodie}$$

$$= | \text{ } \text{ } | - \text{ } | - \text{ } | - \text{ } | - \wedge | \text{ oder } | \text{ } \text{ } | - \text{ } | - \text{ } | - |$$

$$\kappa \text{ } \text{ } | \text{ } \text{ } | - \text{ } \text{ } | - \text{ } \text{ } | - - \text{ katalektische anapästische Tetrapodie}$$

$$= \text{ } \text{ } | \text{ } \text{ } | - \text{ } \text{ } | - | - \text{ Paroimiakon.} \quad [(\text{Dimeter})]$$

Formen aber, wie $(\mu) \sim | \text{—} \sim | \text{—} \sim |$ sind entweder katalektisch (iambische Tripodie) = $\sim | \text{—} \sim | \text{—} | \text{—}$ am Ende einer Periode, oder hyperkatalektisch, wenn die erste Kürze sich in den letzten Tact eines vorhergehenden Gliedes einfügt, z. B.

$\int | \text{—} \sim | \text{—} \sim | \text{—} \sim | \text{—}$ katalektische trochäische Tetrapodie
 $\{ \sim | \text{—} \sim | \text{—} \sim$ hyperkatalektische iambische Dipodie.

Zusammen machen die zwei Glieder eine trochäische Hexapodie aus. Man wird also bei katalektischen Gliedern unterscheiden, ob sie mit vorhergehenden oder folgenden sich in eine rhythmische Form fügen oder nicht.

Wenn inmitten eines Gliedes ein Tacttheil fehlt, so nennt man dasselbe 'prokatalektisch'. Eine solche innere Katalexis wird gewöhnlich durch Dehnung der vorhergehenden Länge, seltener durch Pause ersetzt, z. B.

$\xi \sim | \text{—} \sim | \text{—} | \text{—} \sim | \text{—}$ iambische Tetrapodie
 $(\sim | \text{—} \sim | \text{—} \wedge | \text{—} \sim | \text{—}$ Pause tritt nicht inmitten eines Wortes ein).
 Die Katalexis am Schlusse und im Inneren des Gliedes vereinigt und wiederholt sich oft, z. B.

$\pi | \text{—} \sim | \text{—} | \text{—} \sim | \text{—} | \text{—} \sim | \text{—} \wedge$ trochäische Hexapodie.

C. GLIEDER MIT VERSCHIEDENEN EINZELTACTEN ($\acute{\alpha}\nu\theta\mu\acute{o}\iota \delta\acute{o}\chi\mu\acute{o}\iota$).

Wenn die Einzeltacte eines Gliedes verschieden geformt oder getheilt sind, so tritt das Grundverhältniss selten rein hervor. Wo es nicht in den Silben deutlich ausgeprägt war, da ist es von den Alten nicht gefunden worden. Denn indem sie nur die einzelnen Tacte gegeneinander abmassen, gelangten sie auf keines der einfachen Grundverhältnisse (A § 5). Wenn wir freilich mit unserer abstracten Tactmessung dieselben Glieder untersuchen, so zeigen sich uns die durch die Silbenverbindung verdeckten einfachen Verhältnisse 1 : 1, 2 : 1, 3 : 2 (3 : 4), in denen die beiden Theile um 1 differiren, und das Verhältniss 1 : 3 mit der Differenz 2. In der alten Berechnung hat eigentlich nur das letzte den Namen $\delta\acute{o}\chi\mu\acute{o}\varsigma$; wo jedoch die ersteren nicht kenntlich waren, da sehen wir die betreffenden Glieder auch als 'dochmisch' bezeichnet. Besonders werden zwei Formen von den Alten dochmisch genannt: 1) $\sim \text{—} \text{—} \sim \text{—}$, 2) $\sim \text{—} \text{—} \sim \sim \text{—} \sim \text{—}$.

§ 1. DER ACHTZEITIGE UND DER NEUNZEITIGE DOCHMIUS.

Die bekannteste Dochmienform ist die achtzeitige, welche gewöhnlich in einen Iambus und Creticus zerlegt wird $\cup - | - \cup -$. Sie hat noch eine neunzeitige Nebenform $\cup - | - \cup - \cup$, die um eine Silbe am Schluss länger ist und deshalb hyperkatalektisch genannt wird, weil man die kürzere Form, als die häufigere, für die ursprüngliche hält. In der That ist der neunzeitige Dochmius wenigstens die rhythmische Vorbedingung des achtzeitigen. Denn es liegt hier eine trochäische Tripodie zu Grunde, deren erster Tact in einen Iambus umgesetzt (synkopirt A § 4) ist: der neunzeitige Dochmius ist eine akatalektische trochäische Tripodie mit Umsetzung der beiden ersten Silben, der achtzeitige Dochmius bietet dieselbe Gliedform katalektisch. Die trochäische Tripodie, welche die Voraussetzung für beide Dochmien bildet, beginnt mit dem leichten Tacte: $\cup \cup \cup - \cup - \cup$ (nach B § 2 λ) oder $| - \cup | \cup \cup | - \cup |$. Die Entwicklung lässt sich so vergegenwärtigen:

1 α	- $\cup$ $\cup \cup$ - $\cup$	trochäische Tripodie, akatalektisch,
1 β	$\cup -$ $\cup \cup$ - $\cup$	„ „ mit Umsetzung des ersten Tactes = hyperkatal. Dochmius,
2 α	- $\cup$ $\cup \cup$ -	„ Tripodie, katalektisch,
2 β	$\cup -$ $\cup \cup$ -	„ „ mit Umsetzung des ersten Tactes = achtzeitiger Dochmius.

Seiner Entstehung nach kann der achtzeitige Dochmius am Schlusse eine Pause haben $| \cup - | \cup \cup | - \Lambda |$, und die Pause gestattet wiederum, dass die letzte Silbe anceps ist oder Hiatus verursacht $| \cup - | \cup \cup | \cup \cup \Lambda \text{ hiatus } |$.

Diese Form tritt uns häufig entgegen; sie wechselt auch mit der ursprünglichen Gestalt 2 α: $| - \cup | \cup \cup | \cup \cup \Lambda \text{ hiatus } |$. Sind aber zwei achtzeitige Dochmien so verbunden, dass weder syllaba anceps, noch Hiatus, noch eine Interpunction zwischen ihnen eintritt, endigt sogar der erste Dochmius nicht auf ein volles Wort, so haben wir ein 16-zeitiges Glied mit gleicher Tacttheilung:

$$2 \times 2 \beta | \cup - | \cup \cup | - | \cup - | \cup \cup | -$$

8 : 8

Demnach gestattet der achtzeitige Dochmius eine doppelte Anwendung: entweder bildet er mit einer Schlusspause diplasische Glieder: $\cup - | \cup \cup \wedge 3 : 6$, $\cup - - \cup \cup \wedge \cup - | - \cup \cup \wedge 12 : 6$, oder ohne Schlusspause ein gleichtheiliges Glied $\cup - - \cup - | \cup - - \cup - 8 : 8$. Alle hyperkatalektischen oder neunzeitigen Dochmien sind natürlich nur diplasisch getheilt, wie auch alle einzel stehenden achtzeitigen Dochmien (die sog. dochmischen Monometer) durch eine Schlusspause als diplasisch gelten.

Indessen ist die acht- und neunzeitige Dochmienform nicht nothwendig in sich abgeschlossen. Sie gestattet vielmehr Erweiterungen durch die nächst verwandten iambischen und trochäischen und durch hieraus abgeleitete päonische Tacte bis zur höchsten Ausdehnung eines diplasischen Gliedes, zu 18 Zeiteinheiten. Z. B.

$| \cup - | \cup - | - \cup | - (\cup)$ dochmische Tetrapodie
 $| \cup - | \cup - | - \cup | - \cup | - (\cup)$ „ Pentapodie
 $- \cup -, - \cup -, \cup - - \cup -$ „ Hexapodie.*)

Der Dochmius lässt unter allen Versarten die grösste Lockerung des Rhythmus durch irrationale Silben zu, sodass, eingerechnet die Auflösung, 32 verschiedene Formen in der Abwechslung

$\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

möglich sind. Die Sophokleischen Dochmien sind an den zuständigen Stellen im zweiten Abschnitte dieses Buches beschrieben.

§ 2. DER ZWÖLFZEITIGE DOCHMIUS.

Der zwölfzeitige Dochmius wird von den Alten zerlegt in einen Iambus, Daktylus, Päon (Creticus) $| \cup - | - \cup \cup | - \cup -$ d. i. $3 : 4$ (irrational) : $3 : 2$. Der Päon ist hier gleichbedeutend einer katalektischen trochäischen Dipodie: $| - \cup | - \wedge$. Betrachten wir den anlautenden Iambus, wie im achtzeitigen Dochmius, als umgesetzt oder synkopirt aus einem Trochäus, so erhalten wir die Grundform $| - \cup | - \cup \cup | - \cup | -$. Diese ist in der That wesentlich identisch mit jenem zwölfzeitigen Dochmius und

*) Nach dem Mechanismus der alten Rhythmiker vermuthlich so getheilt: $| - \cup | - - | \cup - | \cup - | - \cup | - 3 : 4 : 3 : 3 : 3 : 2$.

zugleich eine der häufigsten gemischten Gliedformen, die wir logaödisch nennen.

§ 3. LOGAÖDEN.

Glieder, in welchen zu Daktylen ein 'trochäischer Schluss, zu Anapästen ein iambischer Anfang oder Schluss tritt, wurden von den alten Metrikern logaödisch genannt. Neuerdings bezeichnet man alle Verbindungen von Trochäen und Daktylen, Anapästen und Iamben innerhalb eines Gliedes als logaödisch. In diesem Sinne müssen auch die meisten Sophokleischen Gesänge logaödisch genannt werden.

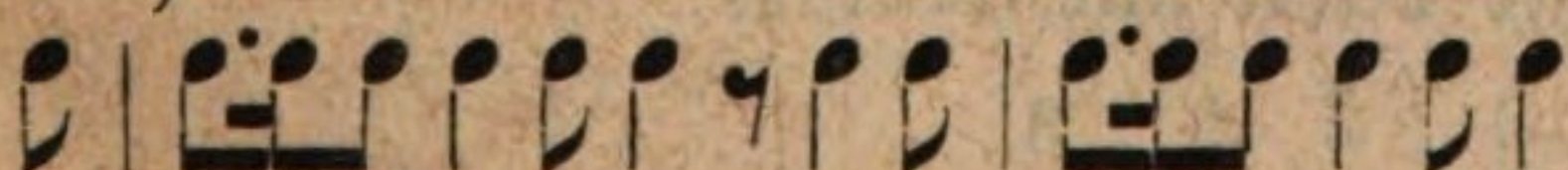
Die logaödischen Compositionen haben zwei Grundformen, eine gerade (Tetrapodie) und eine ungerade (Tripodie). Aus diesen werden durch Verlängerung oder Zusammensetzung mit Hilfe der Dipodie fünf- und sechstactige Glieder (Pentapodien und Hexapodien) gebildet. Die Dipodie dient aber nicht nur als Erweiterung dieser Art, sondern auch als Binde-tact.

I. DIE TETRAPODIE.

Die gerade Grundform ist die erwähnte: — ∪ — ∪ — ∪ —, nach dem Dichter Glykon das achtsilbige Glykoneion genannt. Sie besteht aus Trochäus, Daktylus, katalektisch-trochäischer Dipodie. Der anlautende Trochäus ist von Sophokles sowohl in den Iambus umgesetzt, als in den Tribrachys aufgelöst, als mit dem irrationalen Spondeus vertauscht worden. Die Lesbischen Dichter erlauben sich sogar den Pyrrhichius statt des Iambus, Euripides auch den irrationalen Anapäst. Wegen seiner Vielgestaltigkeit hat G. Hermann diesen Anfangstact als einen ungewissen Eintritt oder Anlauf bezeichnet und ihm den schwer zu rechtfertigenden Namen 'Basis' gegeben. Die Alten behandelten denselben Tact vielmehr als leichten Theil, und gaben ihm den schwächsten Accent des Gliedes — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — *)

	— ∪		— ∪ — ∪ — ∪ —
umgesetzt	∪ —		
aufgelöst	∪ ∪ ∪		
irrational	— —		

*) Wir würden den Theil als Auftact des $\frac{12}{8}$ Tactes notiren, etwa:

 u. s. f.

Da das Glykoneion in antistrophischer Entsprechung so umgestellt wird, dass der Daktylus vom zweiten an den dritten Platz rückt und der Trochäus vortritt ($- \cup \text{ } \text{ } \cup \cup - \cup - = - \cup \text{ } \text{ } \cup - \cup \cup -$), so muss der Daktylus in seiner Dauer dem Trochäus nahe gekommen sein. D. h. der Daktylus war irrational. Demnach ist das Glied so aufzufassen: $| 3 | 3 \text{ } \alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\iota | 3 | 2$, zusammen 11 $\chi\rho\acute{o}\nu\omicron\iota$; der zwölfte Zeittheil ist in einer Pause oder in einer Dehnung der letzten Länge enthalten: $| - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \wedge |$ oder $| - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - |$. Die zwölfte Zeiteinheit kann aber auch durch eine besondere Silbe ausgedrückt werden, und so entsteht das sogenannte hyperkatalektische, eigentlich das volle Glykoneion: $| - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \cup |$. Wenn vor die erste Länge noch ein Vorschlag tritt, so bildet sich eine iambisch-anapästische Tetrapodie, welche man neuerdings anakrusisches Glykoneion nennt $\cup - \cup \text{ } \text{ } \cup \cup - \cup -$.

Der Daktylus wird indessen nicht nur an die zweite und dritte, sondern auch an die erste Stelle, statt des Trochäus, gesetzt, und nach seinem verschiedenen Platze nennen die neueren Metriker das Glied: 'erstes', 'zweites' oder 'drittes Glykoneion' ($1 \alpha | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \cup | - \beta | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \cup | - \cup | *$) $| 2 \alpha | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \beta | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | - \cup | 3 \alpha | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup \cup | - \beta | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup \cup | - \cup |$). Ferner treten, statt eines, oft zwei und sogar drei Daktylen ein (z. B. $| \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup \cup | - \cup | -$, $| - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup |$, mit Anakrusis $\cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup \cup | - \cup | -$), sodass sich eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit in den logaödischen Compositionen entwickelt, zumal wenn Anakrusis, Auflösung und Zusammenziehung der Tacte hinzukommt.

II. DIE TRIPODIE.

Als normale Grundform gilt das siebensilbige Pherekrateion: $| - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup |$. Dasselbe macht ähnliche Veränderungen durch, wie das achtsilbige Glykoneion, nämlich: $1 \alpha | - \cup \cup | - \cup | - \cup |$ (sog. erstes Pherekrateion); $\beta | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup | -$ (1. katalektisches Pherekrateion), $2 \alpha | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | - \cup |$ (2. Pherekrateion), $\beta | - \cup | \text{ } \text{ } \cup \cup | -$ (2. katalektisches Pherekrateion).

*) Dieses Glied hat den leichten Theil am Schluss:

$- \cup \cup - \cup - \cup | - \hat{\cup} \quad 9 : 3.$

Die Tripodie nimmt ausserdem Anakrusis an, z. B. $\cup | \cup \cup |$
 $\cup | - , \cup \cup | \cup \cup | - \cup | -$ u. s. f.

III. DIPODIE, PENTAPODIE, HEXAPODIE.

Die daktylisch-trochäische Dipodie ($1 \cup \cup \cup - \cup$ $2 \cup \cup \cup -$, anakrusisch: $3 \cup \cup \cup - \cup$ $4 \cup \cup \cup -$), sowie die einfache trochäische und iambische Dipodie werden mit den beschriebenen Tetrapodien und Tripodien zusammengesetzt. Die handschriftliche Ueberlieferung verbindet oft Tripodie und Tetrapodie mit der Dipodie zu einer Zeile, oft bildet sie aus den zwei Theilen zwei entsprechende Zeilen (A § 5). Beide Schreibweisen haben denselben rhythmischen Werth.

Da der Daktylus im Glykoneion sich als irrational erwiesen hat, so dürfen wir die den Glykoneen entsprechenden und in unzertrennbarer Vereinigung mit ihnen auftretenden daktylisch-trochäischen Glieder, die logaödischen Tripodien, Tetrapodien, Pentapodien, Hexapodien ebenso als Verbindungen von Trochäen und irrationalen Daktylen betrachten. Das grösstmögliche Glied in solchen Compositionen ist diplasisch, die achtzehnzeitige Hexapodie. Die Pentapodie ist fünfzehnzeitig, z. B. $| - \cup | \cup \cup | - \cup | \cup \cup | - \cup |$ (elfsilbiges Phalakeion).

D. ZUSAMMENSETZUNG DER GLIEDER UND TACT-WECHSEL.

Wenn ein Glied katalektisch schliesst und ein anakrusisches Glied folgt, so gehört die Anakrusis rhythmisch zum Schlusstacte des ersten Gliedes, z. B. $1 | \cup \cup | - - | -$ $2 \cup | \cup \cup | - \cup | -$ (B § 5). Nur die katalektischen Schlusstacte der Perioden können durch Pausen ausgefüllt sein, auch vor einer Periode mit Auftact.

Die Zusammensetzung erhält dadurch Abwechslung, dass verschiedene Tactformen in verschiedenen Gliedern eintreten. So verbindet Sophokles logaödische Zeilen mit ungemischten Iamben und Trochäen, seltener einfache Daktylen mit Epitriten ($- \cup - -$). Diese daktylisch-epitritischen Compositionen sind von Sophokles dadurch gemildert worden, dass er die Epitrite als irrationale trochäische Dipodien behandelt.

Während durch die Daktylo-Epitriten von Sophokles nur ein Wechsel in der Form des Tactes herbeigeführt wird, lässt

der Dichter auch den schrofferen Wechsel in der Tactdauer und im Tactgeschlecht zu. So können sich vierzeitige und sechszeitige Tacte verbinden, z. B. $| - \cup \cup | - \cup \cup | - - \cup \cup | - \bar{\wedge}$
 $8 : 12 = 2 : 3$, vierzeitige und dreizeitige $| \pm \cup \cup | - \cup \cup | -$
 $\cup \cup \cup | - \wedge$ $4 + 4 + 4 + 3 + 3$ ($12 + 6 = 2 : 1$). Die einzelnen Formen sind in der zweiten Abtheilung des Buches notirt. Ich habe mich bei der Beschreibung überall der Tactstriche bedient und durch einen Accent den Hauptschlag des Gliedes, in Pentapodien und Hexapodien aber durch zwei Accente den Haupt- und ersten Nebenschlag bezeichnet. Pausen sind nur da angegeben, wo es zur Verständlichkeit beitrug. Am Schlusse der Perioden sind sie weggeblieben, weil wir über die Existenz und Dauer der instrumentalen Zwischenspiele nichts wissen.

Die Methode, welche ich in der Behandlung Sophokleischer Gesänge eingehalten habe, ist ausführlich begründet in meinen 'metrischen Studien zu Sophokles', Leipzig (Teubner) 1869.

BERICHTIGUNG.

S. 15 Vers 133 ist zu theilen:

*ἰέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἤκειν
 λόγος*

Die irrige Trennung $\tilde{\eta}|\kappa\epsilon\iota\nu$ hat sich auch in den 'metrischen Studien' S. 97. 99 eingeschlichen, ist aber unten S. 106 bereits verbessert.

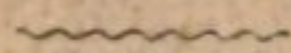
S. 16 Vers 186 ist zu theilen:

*τέτροφεν ἄφιλον ἀποστρυγεῖν καὶ
 τὸ φίλον vgl. S. 107.*

S. 50 Vers 889 *παραστάτις*.

Während in den 'metrischen Studien' zuweilen nur die abstracte rhythmische Form notirt ist, habe ich mich hier im Interesse der Schule bemüht, alle Eigenthümlichkeiten der Irrationalität und Responsion ausdrücklich durch Striche zu bezeichnen. Die vorzügliche Teubner'sche Officin war mir dabei die wesentlichste Stütze.

ERSTE ABTHEILUNG.



TEXT DER GESÄNGE.

I. KÖNIG OEDIPUS.

§ 1. PARODOS.

στρ. α'.

- 151 ὦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρύσου
 Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
 Θήβας; ἐκτέταμαι φοβεράν φρένα δείματι πάλλων,
 ἰήιε Δάλιε Παιᾶν,
 155 ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος τί μοι ἦ νέον,
 ἦ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος.
 εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἑλπίδος, ἄμβροτε Φάμα.

ἀντ. α'.

- 160 πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διὸς, ἄμβροτ' Ἀθάνα,
 γαιάοχόν τ' ἀδελφεὰν
 Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
 καὶ Φοῖβον ἐκαβόλον, ἰὼ,
 τρίσσοι ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι,
 165 εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερορнуμένας πόλει
 ἡνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

Die erste, dritte, sechste und siebente Zeile enthält zwei Glieder, die ich der leichteren Uebersicht wegen nicht getrennt habe, weil diese zwei Glieder gerade die Form des daktylischen Hexameters ausfüllen. Die Handschrift theilt aber folgerichtig die genannten Zeilen in je zwei Reihen, von denen jede einem Gliede entspricht. Am Anfange der Strophe und Ende der Gegenstrophe ist die ursprüngliche Zeilentrennung verderbt, indem die Worte falsch verbunden wurden; die gegenseitige Ausgleichung liegt aber nahe. 151—166 ὦ — | τὰς — | ἀγλαὰς — | ἐκτέ-
 ταμαι — | δείματι — | ἰήιε — | ἀμφὶ — | τί μοι — | ὥραις — | εἰπέ — | ἐλπί-
 δος — | πρῶτα — | θύγατερ — | γαιάοχον — | ἄρτεμιν — | θρόνον — | καὶ
 φοῖβον — | τρισσοὶ — | εἴ ποτε — | ὑπερνήμενας — | ἐκτοπίαν — | ἔλθετε καὶ
 νῦν. ὦ πόποι | vgl. Westphal Metr. 2. Aufl. II 378.

162 ἰὼ ἰὼ cod.

στρ. β'.

- ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω
 πῆματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας
 170 στόλος, οὐδ' ἐνι φροντίδος ἔγχος,
 ὧ τις ἀλέγεται. οὔτε γὰρ ἔκγονα
 κλυτὰς χθονὸς αὖξεται οὔτε τόκοισιν
 ἰηίων καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες·
 175 ἄλλον δ' ἂν ἄλλω προσίδοις ἅπερ εὐπτερον ὄρνιν
 κρεῖσσον ἀμαιμακέτου πυρὸς ὄρμενον
 ἀκτὰν πρὸς ἐσπέρου θεοῦ·

ἀντ. β'.

- ὦν πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται·
 νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ
 θαναταφόρα κεῖται ἀνοίκτως·
 ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἐπι ματέρες
 185 ἀκτὰν παρὰ βώμιον ἄλλοθεν ἄλλαν
 λυγρῶν πόνων ἱκετῆρες ἐπιστενάχουσιν.
 παιὰν δὲ λάμπει στονόεσσά τε γῆρας ὄμαυλος·
 ὦν ὕπερ, ὧ χρυσέα θυγάτερ Διὸς,
 εὐῶπα πέμψον ἀλκάν·

στρ. γ'.

- Ἄρεά τε τὸν μαλερὸν, ὃς
 νῦν ἄχαλκος ἀσπιδων
 φλέγει με περιβόατος, ἀντιάξω
 παλίσσυστον δράμημα νωτίσαι πάτρας
 195 ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν
 θάλαμον Ἀμφιτρίτας
 εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον
 Θρηῖκιον κλύδωνα·
 τέλει γὰρ εἴ τι νῦξ ἀφῆ,
 τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται·

Die Vertheilung der Handschrift ist durch die Fehler in den Zeilen 165—167 vollkommen verwirrt: — ὦ πόποι — | ἀνάριθμα — | νοσεῖ — | οὐδ' — | ὧι τις — | ἔκγονα — | αὖξεται — | ἰηίων — | γυναῖκες — | ἄλλωι — | ἅπερ — | κρεῖσσον — | ὄρμενον — | θεοῦ — | ὄλλυται — | πρὸς — | κεῖται — | πολιαί — | ἀκτὰν — | ἄλλοθεν — | ἱκετῆρες — | παιὰν — | ὄμαυλος — | θυγάτερ — | ἀλκάν — | ὃς

181 ἱκετῆρες Dindorf. ἱκετῆρες cod.

Die Fehler der Strophe β' wirken zum Theil nach; doch tritt die originale Vertheilung in den Zeilen 192 f. 196—199, 201, 205, 212 f. wieder richtig hervor 189—215 ἀλκάν· Ἄρεα — | ὃς νῦν — | φλέγει — | παλίσσυστον — | πάτρας — | θάλαμον — | εἴτ' ἐς — | Θρηῖκιον — | τέλει — | τοῦτ'

- (200) τὸν, ὦ τᾶν πυρφόρων
 ἀστραπᾶν κράτη νέμων,
 ὦ Ζεῦ πάτερ, ὑπὸ σῶ φθίσον κεραυνῶ.

ἀντ. γ'.

- Λύκει' ἄναξ, τὰ τε σὰ χρυ-
 σοστρόφων ἀπ' ἀγκυλᾶν
 βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι
 205 ἄρωγὰ προσταθέντα, τὰς τε πυρφόρους
 Ἀρτέμιδος αἴγλας, ξὺν αἷς
 Λυκί' ὄρεα διάσσει·
 τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω
 210 τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς,
 οἶνωπα Βάκχον εὖιον,
 Μαινάδων ὁμόστολον,
 πελασθῆναι φλέγοντ'
 ἀγλαῶπι — — —
 215 πεύκα' ἐπὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν.

§ 2. ERSTES STASIMON.

στρ. α'.

- τίς ὄντιν' ἅ θεσπιέπεια
 Δελφὶς εἶπε πέτρα
 465 ἄρρητ' ἄρρήτων τελέσαντα
 φοινίαισι χερσίν;
 ὦρα νιν ἀελλάδων
 ἵππων σθεναρώτερον
 φυγᾶ πόδα νωμᾶν.
 470 ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει
 πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας,
 δειναὶ δ' ἅμ' ἔπονται Κῆρες ἀναπλάκητοι.

— | τὸν ὦ — | κράτη — | ὑπὸ σῶι — | λύκει' — | ἀπ' — | ἀδάμαστ' — |
 ἄρωγὰ — | τὰς τε — | αἴγλας — | διάσσει — | τε — | γᾶς — | μαινάδων — |
 πελασθῆναι — | ἐπὶ — | θεόν (199) ὦ πυρφόρων cod. τᾶν von Hermann zu-
 gefügt. 204 ἀδάμαστ' cod. ἀδάματ' Erfurdt. 205 προσταχθέντα Dindorf. 214
 die Lücke zeigt Dindorf an. 215 ἐπὶ cod. πὶ Dindorf.

§ 2. Die Zeilenüberlieferung verbessert sich von selbst durch die Respon-
 sion; nur die dritte Periode ist beidemale durch irriges Heraufziehen des
 Substantivs zum zugehörigen Adjectiv entstellt. 463—481 τίς — | δελ-
 φὶς — | ἄρρητ' — | φοινίαισι — | ὦρα — | σθεναρώτερον — | ἔνοπλος — |
 ἐπενθρώσκει — | πυρὶ — | ὁ — | δ' ἅμ' —

ἀντ. α'.

- ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόεντος
 ἄρτίως φανείσα
 475 φάμα Παρνασοῦ τὸν ἄδηλον
 ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν.
 φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
 ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
 πέτρας ἅτε ταῦρος,
 μέλεος μελέῳ ποδὶ χηρεύων
 (480) τὰ μεσόμφαλα γᾶς ἀπονοσφίζων
 μαντεῖα· τὰ δ' αἰὲ ζῶντα περιποτᾶται.

στρ. β'.

- δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει
 σοφὸς οἰωνοθέτας,
 οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀποφάσκονθ'·
 485 ὅ τι λέξω δ' ἀπορῶ.
 πέτομαι δ' ἐλπίσιν οὔτ' ἐν-
 θάδ' ὄρῶν οὔτ' ὀπίσω.
 τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις
 ἢ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ'
 490 οὔτε πάροιθεν ποτ' ἔγωγ'
 οὔτε τανῦν πω
 ἔμαθον, πρὸς ὅτου δὴ βασάνῳ
 ποτὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἴμ'
 (495) Οἰδιπόδα Λαβδακίδαις
 ἐπίκουρος ἀδήλων θανάτων.

ἀντ. β'.

- ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὅ τ' Ἀπόλλων
 ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
 εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις
 (500) πλέον ἢ γὰρ φέρεται,
 κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθῆς·
 σοφία δ' ἂν σοφίαν

ἔλαμψε — | ἀρτίως — | τὸν — | φοιτᾷ — | ἀνά — | μέλεος — | τὰ — |
 μαντεῖα — .

478 ἅτε Dorville. ὡς cod. (ursprünglich πετραῖος ὁ ταῦρος)

Die Vertheilung verbessert sich grösstentheils durch die Respon-
 sion. 483—510 δεινὰ — | σοφὸς — | οὔτε — | ὅ τι — | πέτομαι — | οὔτ'
 ἐνθάδ' — | τί γὰρ — | πολύβου — | οὔτε — | οὔτε — | πρὸς — | βασάνῳ — |
 φάτιν — | λαβδακίδαις — | ἀδήλων — | ἀλλ' — | ξυνετοὶ — | ἀνδρῶν — |
 πλέον — | κρίσις — | σοφία —

492 Die Lücke ist durch die Responzion angezeigt.

- παραμείψειεν ἄνῃρ.
 ἀλλ' οὐποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἰδοιμ'
 (505) ὀρθὸν ἔπος, μεμφομένων
 ἄν καταφαίην.
 φανερά πτερόεσσ' ἦλθε κόρα
 ποτὲ, καὶ σοφὸς ὥφθη βασάνῳ θ'
 ἀδύπολις· τῷ ἀπ' ἐμᾶς
 φρενὸς οὐποτ' ὀφλήσει κακίαν.

§ 3. KOMMOS.

στρ. α'.

- XO. πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ',
 650 ἄναξ, λίσσομαι.
 OI. τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;
 XO. τὸν οὐτε πρὶν νήπιον
 νῦν τ' ἐν ὄρκῳ μέγαν καταίδεσαι.
 655 OI. οἶσθ' οὖν ἃ χρήξεις; XO. οἶδα. OI. φράζε δὴ
 τί φῆς.
 XO. τὸν ἐναγῇ φίλον μήποτ' ἐν αἰτίᾳ
 σὺν ἀφανεῖ λόγῳ σ' ἄτιμον βαλεῖν.
 OI. εὖ νῦν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητῆς, ἐμοὶ
 ζητῶν ὀλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.
 στρ. β'.
 660 XO. οὐ τὸν πάντων θεῶν θε-
 ὸν πρόμον Ἄλιον·
 ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος
 ὃ τι πύματον ὀλοίμαν,
 φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.
 665 ἀλλά μοι δυσμόρῳ
 γὰ φθίνουσα τρύχει ψυχάν,
 καὶ τάδ' εἰ κακοῖς κακὰ
 προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῶν.

παραμείψειεν — | ἀλλ' — | ὀρθὸν — | ἄν — φανερά γὰρ | ἐπ' αὐτῷ
 πτερόεσσ' — | ποτὲ — | βασάνῳ — | ἀπ' — | ὀφλήσει κακίαν

507 γὰρ ἐπ' αὐτῷ von Hermann der Responsion wegen getilgt. 509
 τῷδ' entfernt den Hiatus.

649—659=678—688 Vertheilung nach der Handschrift; nur die Zeilen
 653, 683 sind zerlegt: νῦν — | καταίδεσαι | und ἦλθε —

9 iambische Trimeter.

ἀντ. α'.

- XO. γύναι, τί μέλλεις κομίζειν
 δόμων τόνδ' ἔσω;
 680 IO. μαθοῦσά γ' ἥτις ἡ τύχη.
 XO. δόκησις ἀγνώως λόγων
 ἦλθε, δάπτει δὲ καὶ τὸ μὴ ὕδικον.
 IO. ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν; XO. ναίχι. IO. καὶ τίς ἦν
 λόγος;
 685 XO. ἄλλις ἔμοιγ', ἄλλις, γὰρ προπονουμένας,
 φαίνεται ἐνθ' ἔληξεν, αὐτοῦ μένειν.
 OI. ὁρᾷς ἵν' ἦκεις; ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνὴρ
 τοῦμὸν παρίης καὶ καταμβλύνεις κέαρ.

ἀντ. β'.

- XO. ἄναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἄ-
 690 παξ μόνον, ἴσθι δὲ
 παραφρόνιμον, ἄπορον
 ἐπὶ φρόνιμα πεφάνθαι
 μ' ἄν, εἰ σε νοσφίζομαι,
 ὅς τ' ἐμὰν γὰρ φίλαν
 695 ἐν πόνοις ἀλύουσαν αὖ-
 θις κατ' ὀρθὸν οὐρίσας
 τανῦν τ' εὐπομπος εἰ γένοιο.

§ 4. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

- εἰ μοι ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν
 εὖσεπτον ἀγνείαν λόγων
 865 ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκεινται
 ὑψίποδες, οὐρανίαν δι' αἰθέρα
 τεκνωθέντες, ὧν Ὀλυμ-
 πος πατήρ μόνος, οὐδέ νιν

τὸ μὴ ὕδικον | . Durch diesen Abschnitt wird die Theilung des Gliedes 4:2 bezeichnet.

660—668 = 689—697 s. metr. Stud. 116—118.

Die Vertheilung ist nur stellenweise durch vernachlässigte Silbentrennung getrübt. 863—880 εἰ — | εὖσεπτον — | ἔργων — | πρόκεινται — | δι' — | Ὀλυμπος —

870 θνατὰ φύσις ἀνέρων ἔτικτεν,
οὐδὲ μήποτε λάθρα κατακοιμάσῃ·
μέγας ἐν τούτοις θεὸς, οὐδὲ γηράσκει.
ἀντ. α'.

875 ὕβρις φυτεύει τύραννον· ὕβρις, εἰ
πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν,
ἃ μὴ 'πίκαιρα μηδὲ συμφέροντα,
ἀκρότατον εἰσαναβᾶσ', ~ ~ ~
— ὥρουσεν εἰς ἀνάγ-
καν, ἔνθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
χρῆται. τὸ καλῶς δ' ἔχον πόλει πά-
(880) λαισμα μήποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι.
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἰσχων.

στρ. β'.

εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερσὶν
ἢ λόγῳ πορεύεται
885 Δίκας ἀφόβητος, οὐδὲ
δαιμόνων ἔδη σέβων,
κακὰ νιν ἔλοιτο μοῖρα,
δυσπότημον χάριν χλιδᾶς,
εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως
890 καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται,
ἢ τῶν ἀθίκτων ἔξεται ματᾶζων.
τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ θυμοῦ βέλη
εὔξεται ψυχᾶς ἀμύνειν; εἰ γὰρ αἱ
895 τοιαίδε πράξεις τίμιαί,
τί δεῖ με χορεύειν;

ἀντ. β'.

οὐκέτι τὸν ἀθικτον εἶμι
γᾶς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων
(900) οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι ναὸν,
οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τάδε χειρόδεικτα

θνατὰ — | οὐδὲ — | μέγας — | οὐδὲ — | ὕβρις — | πολλῶν — | ἃ — |
ἀκροτάταν — | ὥρουσεν — | ἔνθ' — | τὸ — | μήποτε — | θεὸν οὐ
875 ἀκρότατον Erfurdt. εἰσαναβᾶσ' ἀπότομον | ὥρουσεν cod. ἀπότο-
μον ist verderbt: dass eine Lücke vorhanden sei, sah Musgrave.

883—886 εἰ — | πορεύεται — | οὐδὲ — σέβων | 892—894 τίς — | θυ-
μῳ — | ψυχᾶς — | τοιαίδε 901—908 οὐδὲ — | χειρόδεικτα —

- πᾶσιν ἀρμόσει βροτοῖς.
 ἀλλ', ὦ κρατύνων, εἶπερ ὄρθ' ἀκούεις,
 905 Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσω, μὴ λάθοι
 σε τὰν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν.
 φθίνοντα γὰρ — — — Λαῖου
 θέσφατ' ἐξαιρουῖσιν ἤδη, κουδαμοῦ
 τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
 910 ἔρρει δὲ τὰ θεῖα.

§ 5. DRITTES STASIMON.

στρ.

- 1086 εἶπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ
 καὶ κατὰ γνώμαν ἰδρὶς,
 οὐ τὸν Ὀλυμπον ἀπείρων, ὦ Κιθαιρῶν,
 (1090) οὐκ ἔσει τὰν αὔρι πανσέληνον
 μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίπου,
 καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' αὔξειν
 καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν,
 (1095) ὥς ἐπίηρα φέροντα τοῖς ἐμοῖς τυράννοις.
 ἰήιε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἴη.

ἀντ.

- τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε
 τῶν μακραιώνων ἄρα
 (1100) * Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖς,
 ἢ σέ γ' εὐνάτειρα Λοξίου; τῷ
 γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·
 εἴθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσσω,
 (1105) εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναί-

ἀλλ' — | Ζεῦ — | ἀθάνατον — | φθίνοντα γὰρ Λαῖου παλαιὰ θέ-
σφατ' | ἐξ.

906 die Lücke von Dindorf bezeichnet.

1086—1109 εἶπερ — | καὶ — | οὐ — | ὦ — | τὰν — | μὴ οὐ — | οἰδί-
που — | μητέρ' — | πρὸς — | φέροντα — | ἰήιε — | τίς — | τῶν — | πανὸς
— | ἢ σέ γε — | τῷ — | πᾶσαι — | ἀνάσσω — | ναίων — |

1090 οὐκ ἔση τὰν αὔριον π. cod. οὐκέτι τὰν ἑτέραν π. Dindorf. αὔρι
Nauck. 1099 ἄρα Brunck. ἄρα cod. Πανὸς ὀρεσσιβάτα προσπελασθεῖσα ἢ σέ
γε θυγάτηρ Λοξίου cod. πατρὸς πελασθεῖς Lachmann. ἢ σέ γ' εὐνάτειρά
τις A. Arndt. τις lässt Nauck weg. 1106 σ' von Dindorf zugesetzt. Ἐλι-
κωνίδων Porson.

ων ἐπ' ἄκρων ὀρέων σ' εὖρημα δέξατ' ἐκ του
Νυμφᾶν Ἑλικωνίδων, αἷς πλεῖστα συμπαίξει.

§ 6. VIERTES STASIMON.

στρ. α'.

- 1186 ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,
 ὥς ὑμᾶς ἶσα καὶ τὸ μη-
 δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
 τίς γὰρ, τίς ἀνὴρ πλέον
 1190 τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
 ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν
 καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;
 τὸν σὸν τοι παράδειγμ' ἔχων,
 τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ὦ
 1195 τλαῖμον Οἰδιπόδα βροτῶν
 οὐδὲν μακαρίζω.

ἀντ. α'.

- ὅστις καθ' ὑπερβολὰν
 τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ
 πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου,
 ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
 τὰν γαμψώνυχα παρθένον
 (1200) χρησμοδὸν, θανάτων δ' ἐμᾶ
 χῶρα πύργος ἀνέστα·
 ἐξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
 ἐμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
 μάθης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
 Θήβαισιν ἀνάσσω.

στρ. β'.

- τανῦν δ' ἀκούειν τίς ἀθλιώτερος;
 1205 τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
 ξύνοικος ἀλλαγᾶ βίου;
 ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κᾶρα,

εὖρημα — | ἑλικωνιάδων

1186—1203 ἰὼ — | ὥς — | ζώσας — | τίς γὰρ — | τᾶς — | ἢ — | καὶ
 — | τὸ σὸν τοι — | τὸν σὸν — | οἰδιπόδα — | ὅστις — | ἐκράτησας — | ὦ
 Ζεῦ — | παρθένον — | θανάτων — | ἐξ οὗ — | καὶ — | ταῖς — ἀνάσσω |.
 1205 τίς ἐν πόνοις, τίς ἄταις ἀγρίαις cod. umgestellt von Hermann.

ὧ μέγας λιμὴν αὐτὸς ἤρκεσεν
 παιδὶ καὶ πατρὶ θαλαμηπόλῳ πεσεῖν,
 1210 πῶς ποτε πῶς ποθ' αἰ πατρῷ—
 αἰ σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας,
 σῖγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε;
 ἀντ. β'.

ἐφηῦρ' ἐ σ' ἄκονθ' ὁ πάνθ' ὄρῳ χρόνος,
 δικάζει τ' ἄγαμον γάμον πάλαι
 1215 τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.
 ἰὼ, Λαῖριον ὦ τέκνον,
 εἶθε σ' εἶθε σε μήποτ' εἰδόμαν.
 δύρομαι γὰρ ὡς * περιάλλ' ἰαχέων
 ἐκ στομάτων. τὸ δ' ὀρθὸν εἰ—
 1220 πεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν
 καὶ κατεκοίμησα τοῦμόν ὄμμα.

§ 7. KOMMOS.

στρ. α'.

1313 OI. ἰὼ σκότου νέφος ἐμὸν ἀπότροπον,
 ἐπιπλόμενον ἄφατον,
 1315 ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον. οἴμοι,
 οἴμοι μάλ' αὖθις· οἶον εἰσέδν μ' ἅμα
 κέντρων τε τῶνδ' οἴστρομα καὶ μνήμη κακῶν.
 2 Trimeter des Chors.

ἀντ. α'.

(1321) OI. ἰὼ φίλος σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος
 ἔτι μόνιμος· ἔτι γὰρ
 ὑπομένεις τυφλὸν κηδεύων με. φεῦ φεῦ
 (1325) οὐ γὰρ με λήθεις, ἀλλὰ γιννώσκω σαφῶς,
 καίπερ σκοτεινὸς, τήν γε σὴν αὐδὴν ὅμως.
 2 Trimeter des Chors.

1210—1211 πατρῷαι | σ'
 1218—1222 περιάλλα | ἰαχέων ἐκ στομάτων. | τόδ' — | κατεκοίμησα
 1214 τ' Hermann. τὸν cod. 1216 ὦ von Erfurdt zugesetzt. 1217 σε von
 Wunder zugesetzt. 1218 ὀδύρομαι cod. δύρομαι Seidler. περιάλλα cod. πε-
 ρίαλλ' Heath. Statt des Daktylus ist ein Tribachys erforderlich. ἰακ-
 χίων Erfurdt.

§ 7. Metr. Stud. 118.

στρ. β'.

- 1329 OI. 'Απόλλων τάδ' ἦν, 'Απόλλων, φίλοι,
 ὁ κακὰ κακὰ τελῶν
 ἐμὰ τάδ' ἐμὰ πάθρα.
 ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὐ-
 τις, ἀλλ' ἐγὼ τλάμων.
 τί γὰρ ἔδει μ' ὄρᾶν,
 1335 ὅτῳ γ' ὄρῶντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;
 XO. ἦν τὰδ' ὅπωςπερ καὶ σὺ φῆς.
 OI. τί δῆτ' ἐμοὶ βλεπτὸν, ἢ
 στερκτὸν, ἢ προσήγορον
 ἔτ' ἔστ' ἀκούειν ἄδονᾶ, φίλοι;
 1340 ἀπάγετ' ἐκτόπιον ὅτι τάχιστα με,
 ἀπάγετ', ὦ φίλοι, τὸν ὀλεθρον μέγαν,
 (1345) τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς
 ἐχθρότατον βροτῶν.
 XO. δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
 ὥς ἠθέλησα μηδὲ σ' ἂν γινῶναί ποτε.
 ἀντ. β'.
 OI. ὅλοιθ' ὅστις ἦν, ἀπ' ἀγρίας πέδας
 1350 νομάδ' ὅς ἐπίποδος
 λῦσέ μ' ἀπὸ τε φόνου
 ἔρυτο κἀνέσωσεν, οὐ-
 δὲν ἐς χάριν πράσσω.
 τότε γὰρ ἂν θανῶν
 1355 οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος.
 XO. θέλονται κἄμοι τοῦτ' ἂν ἦν.
 OI. οὐκουν πατρός γ' ἂν φονεὺς
 ἦλθον, οὐδὲ νύμφιος

1332 νιν | 1333 οὐτις.

1337—1338 eine Zeile. 1345 ἔτι δὲ | 1346 καὶ θεοῖς — βροτῶν 1352 οὐδὲν ἐς χάριν | 1353 πράσσω — θανῶν | 1357 φονεὺς ἦλθον | 1358 οὐδὲ νύμφιος — ἀπο (eine Zeile weniger; metr. Stud. 119 f.).

1341 ὀλέθριον cod. ὀλεθρον Turnebus. 1349 ἦν ὅς ἀπ' ἀγρίας πέδας | νομάδος ἐπιποδίας ἔλαβέ μ' ἀπὸ τε φόνου cod. ἀπ' (vor ἀγρίας) tilgte Triklin. νομάδ' Elmsley. ἔλαβέ μ'] 'in ἔλυσεν mutavit m. valde antiqua' Dindorf. ὅς ἀγρίας πέδας | νομάδ' ἐπιποδίας ἔλαβέ μ' ἀπὸ derselbe. Die oben eingesetzte Aenderung behält das handschriftliche ἀπ' ἀγρίας νομάδος (getrennt) bei, streicht das erste ὅς, ändert das zweifelhafte ἐπιποδίας beispielsweise in ἐπίποδος und stellt die Verbesserung in der Handschrift λῦσε (statt ἔλυσεν) her. Vielleicht schrieb Sophokles: νομάδ' ὅς ἐπιπολῶν λῦσέ μ' ἀπὸ τε φόνου.

- βροτοῖς ἐκλήθην ὦν ἔφυν ἄπο.
 1360 νῦν δ' ἄθεος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,
 ὁμολεχῆς δ' ἄφ' ὧν αὐτὸς ἔφυν τάλας.
 (1365) εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακὸν
 τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.
 ΧΟ. οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλευσθαι καλῶς.
 κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὦν ἢ ζῶν τυφλός.

1360 ἄθεος Elmsley. ἄθλιος cod. 1365 ἔτι Hermann. ἔφνι cod.

II. OEDIPUS AUF KOLONOS.

§ 1. PARODOS UND KOMMOS.

στρ. α'.

- 117 ὄρα. τίς ἄρ' ἦν; ποῦ ναίει; ποῦ κυρεῖ
ἐκτόπιος συθεὶς ὁ πάντων
120 ὁ πάντων ἀκορέστατος;
προσπεύθου, λεῦσέ νιν
προσδέρκου πανταχῇ.
πλανάτας πλανά-
τας τις ὁ πρέσβυς, οὐδ'
125 ἔγχωρος· προσέβα γὰρ οὐκ
ἄν ποτ' ἀστιβὲς ἄλσος ἐς
τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν,
ἃς τρέμομεν λέγειν
130 καὶ παραμειβόμεσθ'
ἀδέρκτως, ἀφώνως, ἀλόγως τὸ τᾶς
εὐφάμου στόμα φροντίδος
ίέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἦκιν
κεῖν λόγος οὐδὲν ἄζονθ',
135 ὃν ἐγὼ λεύσσω περὶ πᾶν οὔπω
δύναμαι τέμενος
γνῶναι ποῦ μοί ποτε ναίει.

Anapäste.

ἀντ. α'.

- 149 ἐγὼ, ἀλαῶν ὁμμάτων. ἄρα καὶ
ἦσθα φυτάλμιος δυσαίων;
152 μακραίων γ' ὅς' ἐπεικάσαι.
ἀλλ' οὐ μὰν ἐν γ' ἐμοὶ

- προσθήσεις τάσδ' ἄρας.
 155 περᾶς γὰρ περᾶς·
 ἀλλ' ἵνα τῶδ' ἐν ἀ-
 φθέγκτῳ μὴ προπέσῃς νάπει
 ποιᾶεντι, κάθυδρος οὐ
 κρατὴρ μειλιχίων ποτῶν
 160 ῥεύματι συντρέχει,
 τῶν, ξένε πάμμορ', εὖ
 φύλαξαι, μετάσταθ', ἀπόβαθι. πολ-
 λὰ κέλευθος ἐρατύοι·
 κλύεις, ὦ πολύμοχθ' ἀλᾶτα;
 135 λόγον εἴ τιν' ἴσχεις
 πρὸς ἐμὴν λέσχαν, ἀβάτων ἀποβάς,
 ἵνα πᾶσι νόμος,
 φώνει· πρόσθεν δ' ἀπερύκου.

Anapäste.

στρ. β'.

178 OI. προβῶ; XO. ἐπίβαινε πόρῳ.

180 OI. ἔτι; XO. προβίβαξε, κούρα,
 πόρῳ· σὺ γὰρ αἴεις.AN. ἔπεο μὰν ἔπε' ὧδ' ἀμαν-
 ρῶ κώλῳ, πάτερ, ἃ σ' ἄγω.

[Lücke von vier Versen]

XO. τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης,
 185 ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλις
 τέτροφεν ἄφιλον ἀποστρυγεῖν καὶ
 καὶ τὸ φίλον σέβεσθαι.

Anapäste.

ἀντ. β'.

OI. οὕτως; XO. ἄλις, ὡς ἀκούεις.

195 OI. ἧ' σθῶ; XO. λέχριός γ' ἐπ' ἄκρου
 λαὸς βραχὺς ὀκλάσας.AN. πάτερ, ἐμὸν τόδ'· ἐν ἀσυχαί-
 α βάσει βάσιν ἄρμοσαι,

OI. ἰὼ μοί μοι.

200 AN. γεραὸν ἐς χέρα σῶμα σὸν
 προκλίνας φιλίαν ἐμάν.

OI. ὦμοι δύσφρονος ἄτας.

XO. ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλᾶς,

- αὐδασον, τίς ἔφυσ βροτῶν;
 205 τίς ὁ πολύπονός ἄγει; τίν' ἂν σοῦ
 πατρίδ' ἐκπυθοίμαν;
 ἀνομοιοστροφᾷ]
- 207 ΟΙ. ὦ ξένοι, ἀπόπτολις· ἀλλὰ μὴ
 ΧΟ. τί τόδ' ἀπεννέπεις γέρον;
- 210 ΟΙ. μὴ μὴ μὴ μ' ἀνέρῃ τίς εἰ-
 μι, μηδ' ἐξετάσῃς πέρα ματεύων.
 ΧΟ. τί τόδ'; ΟΙ. αἰνὰ φύσις. ΧΟ. αὐδα.
 ΟΙ. τέκνον, ὦμοι, τί γεγώνω;
 ΧΟ. τίνος εἶ σπέρματος, ὦ
 215 ξένε, φώνει, πατρόθεν;
 ΟΙ. ὦμοι ἐγὼ, τί πάθω, τέκνον ἐμόν;
 ΑΝ. λέγ', ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.
 ΟΙ. ἀλλ' ἐρῶ· οἱ γὰρ ἔχω κατακρυφάν.
 ΧΟ. μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυνε.
 220 ΟΙ. Λαῖον ἴστε τιν' ὄντ'; ΧΟ. ὁοῶ.
 ΟΙ. τό τε Λαβδακιδᾶν γένος; ΧΟ. ὦ Ζεῦ.
 ΟΙ. ἄθλιον Οἰδιπόδαν; ΧΟ. σὺ γὰρ ὄδ' εἶ;
 ΟΙ. δέος ἴσχετε μηδὲν ὅσ' αὐδῶ.
 ΧΟ. ὦ ὦ δύσμορος, ὦ ὦ.
 225 ΟΙ. θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρσει;
 ΧΟ. ἔξω πόρῳ βαίνετε χώρας.
 ΟΙ. ἃ δ' ὑπέσχεο ποῖ καταθήσεις;
 ΧΟ. οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται
 ὦν προπάθῃ τὸ τίνειν·
 230 ἀπάτα δ' ἀπάταις
 ἐτέραις ἐτέρα παραβαλλομένα
 πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔχειν.
 σὺ δὲ τῶνδ' ἐδράνων
 πάλιν ἔκτοπος αὐθις ἄφορμος ἐμᾶς
 235 χθονὸς ἔκθορε, μή τι πέρα χρέος ἄ-
 μᾶ πόλει προσάψῃς.
 ΑΝ. ὦ ξένοι αἰδόφρονες, ἀλλ' ἐπεὶ

Versabtheilung: Metr. Stud. 104 f. 107 ff.

214 ὦ von Heath zugefügt. 215 ξεῖνε cod. ξένε Triklin. 217 μένεις cod. βαίνεις Triklin. 219 μέλλετ' cod. μέλλετον Hermann. ταχύνετε cod. τά-
 χυνε Elmsley. 220 τιν' ἀπόγονον cod. ἀπόγονον von Reisig getilgt. τιν'
 ὄντ' Dindorf.

- 240 γεραὸν ἀλαὸν τόνδ' ἐμὸν
 οὐκ ἀνέτλατε πατέρ' ἐργῶν
 ἀκόντων αἶοντες αὐδάν,
 ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,
 ὦ ξένοι, οἴκτειράθ', ἃ πατρὸς ὑπὲρ
 τοῦ μόνου ἄντομαι, ἄντομαι οὐκ ἀλα-
 244/5 οῖς προσορωμένα ὄμμα σὸν ὄμμασιν,
 ὥς τις ἀφ' αἵματος
 ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον
 αἰδοῦς κῦρσαι· ἐν ὑμῖν ὥς θεῶ
 κείμεθα τλάμονες· ἀλλ' ἴτε, νεύσατε
 249 τὰν ἀδόκητον χάριν,
 250 πρὸς σ' ὃ τι σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι,
 ἢ τέκνον, ἢ λέχος, ἢ χρέος, ἢ θεός.
 οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτὸν, ὅστις ἂν,
 εἰ θεὸς ἄγοιτ', ἐκφυγεῖν δύναιτο.

§ 2. KOMMOS.

στρ. α'.

- 510 ΧΟ. δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη
 κακὸν, ὦ ξεῖν', ἐπεγείρειν·
 ὁμῶς δ' ἔραμαι πυθέσθαι
 ΟΙ. τί τοῦτο; ΧΟ. τὰ δειλαίας τᾶσδ' ἀπόρου
 φανείσας
 ἀλγηδόνης, ἃ ξυνέστας.
 515 ΟΙ. μὴ πρὸς ξενίας ἀνολίξης
 τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργ' ἀναιδῆ.
 ΧΟ. τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
 χρήζω, ξεῖν', ὀρθὸν ἄκουσμ' ἀκοῦσαι.
 ΟΙ. ὦμοι. ΧΟ. στέρξον, ἱκετεύω. ΟΙ. φεῦ φεῦ.
 520 ΧΟ. πείθου· κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρήξεις.

ἀντ. α'.

- ΟΙ. ἥνεγκον κακότατ', ὦ ξένοι, ἥνεγ-
 κον ἐκὼν μὲν, θεὸς ἴστω,
 τούτων δ' αὐθαίρετον οὐδέν.

525 XO. ἀλλ' ἐς τί; OI. κακῶ μ' ἐν εὐνῶ πόλις οὐδὲν
ἴδριν

γάμων ἐνέδησεν ἅτα.

XO. ἦ ματρόθεν, ὥς ἀκούω,
δυσώνυμα λέκτρο' ἐπλήσω;

OI. ὦμοι, θάνατος μὲν τάδ' ἀκούειν,
530 ὦ ξεῖν'· αὐταὶ δὲ δύ' ἐξ ἐμοῦ μὲν

XO. πῶς φῆς; OI. παῖδε, δύο δ' ἅτα XO. ὦ Ζεῦ,

OI. ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδῖνος.

στρ. β'.

XO. αὐταὶ γὰρ ἀπόγονοι τεαί;

535 OI. κοιναί τε πατρὸς ἀδελφεαί.

XO. ἰώ. OI. ἰὼ δῆτα μυρίων γ' ἐπιστροφὰὶ κακῶν.

XO. ἔπαθες OI. ἔπαθον ἅλαστ' ἔχειν.

XO. ἔρεξας OI. οὐκ ἔρεξα. XO. τί γάρ; OI. ἐδεξάμην
540 δῶρον, ὃ μήποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος

ἐπωφέλῃσα πόλεος ἐξελέσθαι.

ἀντ. β'.

XO. δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον

OI. τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;

XO. πατρός; OI. πάπαϊ, δευτέραν ἐπαισας ἐπὶ νόσῳ
νόσον.

545 XO. ἔκανες OI. ἔκανον. ἔχει δέ μοι

XO. τί τοῦτο; OI. πρὸς δίκας τι. XO. τί γάρ; OI. ἐγὼ
φράσω.

καὶ γὰρ ἀλοὺς ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα·

νόμῳ δὲ καθαρὸς, ἄϊδρις ἐς τόδ' ἦλθον.

2 iambische Trimeter.

§ 3. ERSTES STASIMON.

στρ. α'.

668 εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώ-
ρας ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα,

536—540 ἰώ. ἰὼ δῆτα. | μυρίων — κακῶν. | ἔπαθες — | ἔρεξας — | ὃ —
Metr. Stud. 116.

534 σαί τ' ἄρ' εἰσὶν ἀπόγονοί τε καὶ cod. verbessert von Hermann.
πόλεος Hermann. πόλεως cod. ἄλλους ἐφόνευσα καὶ ἀπώλεσα cod. ἀλοὺς
Hermann. ὤλεσα Bothe.

- 670 τὸν ἀργῆτα Κολωνόν, ἐνθ'
 ἃ λίγεια μινύρεται
 θαμίζουσα μάλιστ' ἀη-
 δὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις,
 τὸν οἶνωπα νέμουσα κισ-
 675 σὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ
 φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον
 ἀνήνεμόν τε πάντων
 χειμώνων· ἴν' ὁ βακχιώ-
 τας αἰὲ Διόνυσος ἐμβατεύει
 680 θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθήναις.
 ἀντ. α'.
 θάλλει δ' οὐρανίας ὑπ' ἄχ-
 νας ὁ καλλίβοτρος κατ' ἥμαρ αἰὲ
 νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν
 ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὃ τε
 685 χρυσαυγῆς κρόκος· οὐδ' ἄϋπ-
 νοι κρῆναι μινύθουσιν
 Κηφισοῦ νομάδες ῥεέ-
 θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἥματι
 ὠκυτόκος πεδίον ἐπινίσσεται
 690 ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ
 στερνούχου χθονός· οὐδὲ Μου-
 σᾶν χοροί νιν ἀπεστύγησαν, οὐδ' ἃ
 χρυσάνιος Ἀφροδίτα.
 στρ. β'.
 ἔστιν δ' οἶον ἐγὼ
 695 γᾶς Ἀσίας οὐκ ἐπακούω,
 οὐδ' ἐν τᾷ μεγάλα
 Δωρίδι νάσῳ ποτὲ βλαστὸν
 φύτευμ' ἀχείρωτον αὐτόποιον,
 ἐγχείων φόβημα δαΐων,
 700 ὃ τᾷδε θάλλει μέγιστα χώρα,
 γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας·
 τὸ μὲν τις * ἀκμαῖος οὔτε γηρὰς
 σημάντωρ ἀλιώσει χερὶ πέρσας·
 ὃ δ' ἔσαιεν ὄρων κύκλος

696—697 οὐδ' — νάσῳ | πέλοπος πώποτε βλαστὸν 700 τις οὔτε νεαρὸς οὔτε γήρῳ

- 705 λευσσει νιν μορίου Διὸς
 χὰ γλαυκῶπις Ἀθάνᾱ.
 ἀντ. β΄.
- ἄλλον δ' αἶνον ἔχω
 ματροπόλει τᾷδε κράτιστον,
 δῶρον τοῦ μεγάλου
- 710 δαίμονος, αὔχημα μέγιστον,
 εὐίππον εὐπωλον εὐθάλασσον.
 ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν ἐς
 τόδ' εἶσας αὔχημ', ἄναξ Ποσειδάν,
 ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν
- 715 πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγνιαῖς·
 σὰ δ' εὐήρετμος ἔκπαγλ' ἁλία χειρ-
 σὶ παραπτομένα πλάτα
 θρώσκει, τῶν ἑκατομπόδων
 Νηρηῶν ἀκόλουθος.

§ 4. KOMMOS.

στρ.

- ΟΙ. ἰὼ πόλις.
- 835 ΧΟ. τί δρᾷς, ὦ ξέν'; οὐκ ἀφήσεις; τάχ' ἐς
 βάσανον εἴ χειρῶν.
- ΚΡ. εἶργον. ΧΟ. σοῦ μὲν οὐ,
 τάδε γε μωμένου.
- ΚΡ. πόλει μαχεῖ γὰρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.
- ΟΙ. οὐκ ἠγόρευον ταῦτ' ἐγώ; ΧΟ. μέθες χειροῖν
- 840 τὴν παῖδα θᾶσσον. ΚΡ. μὴ 'πίτασς' ἃ μὴ κρατεῖς.
- ΧΟ. χαλᾶν λέγω σοι. ΚΡ. σοὶ δ' ἔγωγ' ὁδοιπορεῖν.
- ΧΟ. προβᾶθ' ὧδε, βᾶτε βᾶτ', ἐντοποι.
 πόλις ἐναίρεται, πόλις ἐμὰ, σθένει.
 προβᾶθ' ὧδέ μοι.
 iambische Trimeter.

ἀντ.

- 876 ΟΙ. ἰὼ τάλας.

709—710 δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος εἰπεῖν | αὔχημα μέγιστον | verbessert von Ritschl (opusc. I 394, wo über die Abweichungen vom Codex Rechenschaft gegeben ist).

ΧΟ. ὅσον λῆμ' ἔχων ἀφίκου, ξέν', εἰ
τάδε δοκεῖς τελεῖν.

ΚΡ. δοκῶ. ΧΟ. τάνδ' ἄρ' οὐκ-
880 ἔτι νεμῶ πόλιν.

ΚΡ. τοῖς τοι δίκαιοις χῶ βραχὺς νικᾷ μέγαν.

ΟΙ. ἀκούεθ' οἷα φθέγγεται; ΧΟ. τά γ' οὐ τελεῖ

— — — ΚΡ. Ζεὺς δ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὔ.

ΧΟ. ἄρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; ΚΡ. ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

ΧΟ. ἰὼ πᾶς λεῶς, ἰὼ γᾶς πρόμοι,
885 μόλετε σὺν τάχει, μόλετ'· ἐπεὶ πέραν
περῶς οἶδε δῆ.

§ 5. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

εἶην ὅθι δαΐων
1045 ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφαὶ
τὸν χαλκοβόαν Ἄρη
μίξουσιν, ἢ πρὸς Πυθίαις,
ἢ λαμπάσιν ἀκταῖς,

οὔ πότνια σεμνὰ τιθη-
1050 νοῦνται τέλη θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα
κλῆς ἐπὶ γλώσῃ βέβακε
προσπόλων Εὐμολπιδᾶν·

ἐνθ' οἶμαι τὸν ἐγρεμάχαν
Θησέα καὶ τὰς διστόλους
1055 ἀδμῆτας ἀδελφὰς
αὐτάρκει τάχ' ἐμμίξειν βοᾷ
τούσδ' ἀνὰ χώρους·

ἀντ. α'.

ἢ που τὸν ἐφέςπερον
πέτρας νιφάδος πελῶς
1060 Οἰάτιδος ἐκ νομοῦ,
πώλοισιν ἢ ῥιμφαρμάτοις
φεύγοντες ἀμίλλαις.

877—878 vereinigt bei Dindorf, ohne Angabe der handschriftlichen Theilung; getrennt in ed. pr. 879—880 vereinigt im cod. — metr. Stud. 76. 882 die Lücke von Dindorf angezeigt.

1050 νοῦνται τέλη | θν. ed. pr.

- 1065 ἁλώσεται· δεινὸς ὁ προσ-
 χώρων Ἄρης, δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμά.
 πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινὸς,
 πᾶσα δ' ὀρμαῖται κατὰ
 ἀμπυκτῆρι' — — —
 ἄμβασις, οἷ τὰν ἱππίαν
 τιμῶσιν Ἀθάναν
 1070 καὶ τὸν πόντιον γαῖόχον
 Ῥέας φίλον υἱόν.
 στρ. β'.
 1075 ἔρδουσ' ἢ μέλλουσιν; ὥς
 προμνᾶται τί μοι
 γνώμα τάχ' ἐνδῶσειν
 τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ' εὐ-
 ρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη.
 τελεῖ τελεῖ Ζεὺς τι κατ' ἄμαρ.
 1080 μάντις εἴμ' ἐσθλῶν ἀγώνων.
 εἶθ' ἀελλαία ταχύρ-
 1082 ρωστος πελειᾶς
 αἰθερίας νεφέλας
 (1083) κύρσαιμι τῶνδ' ἀγώνων
 ἐωρήσασα τοῦμὸν ὄμμα.
 ἀντ. β'.
 1085 ἰὼ Ζεῦ πάνταρχε θεῶν
 παντόπτα πόροις
 γᾶς τᾶσδε δαμούχοις
 σθένει' πινικεῖω τὸν εὐ-
 αγρον τελειῶσαι λόχον,
 1090 σεμνά τε παῖς Παλλὰς Ἀθάναν·
 καὶ τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω
 καὶ κασιγνήταν πυκνο-

1066—1068 πᾶς — | πᾶσα δ' ὀρμαῖται κατ' ἀμ|πυκτῆρια φάλαρα πώ-
 λων ἄμβασις | die Einschiebsel sind von Bothe und Dindorf gestrichen.

1064 χώρων Ἄρης | δεινὰ ed. pr.

1082 sic ed. pr. | ρωστος — νεφέλας | vereinigt La. 1087—1094 γᾶς
 τᾶσδε δαμούχοις | ἐπινικεῖω σθένει | τὸν — | σεμνά — | καὶ τὸν — | καὶ
 κασ. —

1074 ἔρδουσιν cod. ἔρδουσ' Steinhart. 1084 sic Wunder. θεωρήσασα
 cod. 1085 so die Ueberlieferung, von Gleditsch vertheidigt. 1088 die Um-
 stellung von Hermann.

1095 στίκτων ὀπαδὸν
 ὠκυπόδων ἐλάφων
 στέργω διπλᾶς ἄρωγας
 μολεῖν γὰρ τᾷδε καὶ πολίταις.

§ 6. DRITTES STASIMON.

στρ.

1211 ὅστις τοῦ πλέονος μέρους
 χρήξει τοῦ μετρίου παρεῖς
 ζῶειν, σκαιοσύναν φυλάσ-
 σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔσται.

1215 ἐπεὶ πολλὰ μὲν αἰ μακρὰ
 ἁμέραι κατέθεντο δὴ
 λύπας ἐγγυτέρω, τὰ τέρ-
 ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου,

1220 ὅταν τις ἐς πλέον πέσῃ
 τοῦ θέλοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος
 ἰσοτέλεστος,
 "Αἶδος ὅτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
 ἄλυρος ἄχορος ἀναπέφηνε,
 θάνατος ἐς τελευτάν.

ἀντ.

1225 μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-
 κᾶ λόγον· τόδ', ἐπεὶ φανῇ,
 βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἦ-
 κει πολὺ δεύτερον ὥς τάχιστα.

1230 ὥς εὖτ' ἂν τὸ νέον παρῇ
 κούφας ἀφροσύνας φέρον,
 τίς πλάγχθη πολύμοχθος ἔ-
 ξω; τίς οὐ καμάτων ἐνι;
 φόνοι, στάσεις, ἔρις, μάχαι
 καὶ φθόνος· τό τε κατάμεμπτον
 1235 ἐπιλέλογχε

στίκτων — | ὠκυπόδων — | στέργω.
 1211—1214 ὅστις — | τοῦ μετρίου — | ζῶειν — | ἐν — | 1217—1220
 λύπας — | τὰ δ' οὐκ ἂν — | ἐς πλέον — | τοῦ θέλοντος 1227—1228 βῆναι
 — | πολὺ 1231—1232 τίς πλάγχθη — | τίς οὐ 1235—1236 ἐπιλέλογχε — |
 ἀκρατὲς

πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον
γῆρας ἄφιλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

ἐπ.

1240

ἐν ᾧ τλάμων ὄδ', οὐκ ἐγὼ μόνος,
πάντοθεν βόρειος ὥς τις ἀκτὰ
κυματοπλήξ χειμερία κλονεῖται,
ὥς καὶ τόνδε κατάκρας

1245

δειναὶ κυματοαγεῖς
ἄται κλονέουσιν ἀεὶ ξυνοῦσαι,
αἱ μὲν ἀπ' ἀελίου
δυσμᾶν, αἱ δ' ἀνατέλ-
λοντος, αἱ δ' ἀνὰ μέσ-
σαν ἀκτῖν', αἱ δὲ νυχιᾶν ἀπὸ ῥιπᾶν.

§ 7. KOMMOS.

στρ. α'.

1447

νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι
νέα βαρύποτμα κακὰ

1450

παρ' ἀλαοῦ ξένου,
εἴ τι μοῖρα μὴ κιγχάνει.
μάτην γὰρ οὐδὲν ἀξίωμα δαιμόνων ἔχω φράσαι.
ὄρᾳ ὄρᾳ πάντ' ἀεὶ

1455

χρόνος, ἐπεὶ μὲν ἕτερα, *
τὰ δὲ παρ' ἡμᾶρ αὐθις αὖξων ἄνω.
ἔκτυπεν αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

5 iamb. Trimeter (gesprochen).

ἀντ. α'.

1465

ἶδε μάλα μέγας ἐρείπεται
κτύπος ἄφατος ὅδε δι-
όβολος· ἐς δ' ἄκραν
δεῖμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν.
ἔπτηξα θυμόν· οὐρία γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν.

1247—1248 λοντος — | ἀκτῖν'

1451—1452 δαιμόνων | ἔχω φράσαι metr. Stud. 50. 75. 1463—1464 ὅδε |
διόβολος metr. Stud. 78. 1466—1467 ἀστραπὴ | φλέγει πάλιν

1453 sic cod. χρόνος ἐρείπων ἕτερα? Die irrationale Länge wäre mög-
lich. 1466 οὐρία Elmsl. οὐρανία cod.

- τί μὰν ἀφήσει τέλος;
 1470 δέδια δ'· οὐ γὰρ ἄλιον
 ἀφορμᾷ ποτ', οὐδ' ἄνευ ξυμφορᾶς.
 ὦ μέγας αἰθὴρ, ὦ Ζεῦ.
 5 iamb. Trimeter.
 στρ. β'.
- 1477 ἔα ἔα,
 ἰδοὺ μάλ' αὖθις ἀμφίσταται
 διαπρύσιος ὄτοβος.
- 1480 ἵλαος, ὦ δαίμων, ἵλαος, εἴ τι γὰρ
 ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγὲς φέρων.
 ἐναισίου δὲ σοῦ τύχοιμι, μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν
 ἀκερδῇ χάριν μετᾴχοιμί πως.
- 1485 Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ.
 5 iamb. Trimeter.
 ἀντ. β'.
- 1491 ἰὼ παῖ
 βᾶθι βᾶθ' εἴτ' ἄκραν *
 ἐπιγύαλον
- 1495 ἐναλίῳ Ποσειδωνίῳ θεῷ [τυγχάνεις]
 βούθυτον ἐστίαν ἀγίζων, ἱκοῦ.
 ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιοῖ
 δικαίαν χάριν παρασχεῖν παθών.
 — ἄϊσσ', ὦναξ.

§ 8. VIERTES STASIMON.

- στρ.
 1556 εἰ θέμις ἐστὶ μοι τὰν ἀφανῆ θεὸν
 καὶ σὲ λιταῖς σεβίζειν, ἐννυχίων ἄναξ,
 Αἰδωνεῦ Αἰδωνεῦ, λίσσομαι
 μὴ 'πίπονα μήτε βαρυαχεῖ [?]
 1560 ξένον ἐξανύσαι
 μόρῳ τὰν παγκευθῇ κάτω

1482—1483 συντύχοιμι | μηδ' Stud. 75. σοῦ Cobet. 1493—1494 ... ἐναλίῳ | ποσειδωνίῳ 'relicto post ἐπιγύαλον sex vel octo literarum spatio' Dindorf. 1496—1497 πόλισμα | καὶ 1499 keine Lücke in der Handschrift.

1491 ἰὼ ἰὼ παῖ, βᾶθι βᾶθ', — — — — — εἴτ' ἄκραν ἐπὶ γύαλον | ἐναλίῳ Ποσειδωνίῳ Dindorf. Der Anfang der Gegenstrophe ist vollkommen zerrüttet.

1558 | αἰδωνεῦ — | λίσσομαι μητ' ἐπι|πόνῳ

1558 λίσσωμαι Dindorf. 1559 μήτ' ἐπιπόνῳ sic cod. Die Aenderung ist von Gleditsch, μήτ' ἐπιβαρυάχει cod.

- νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον.
πολλῶν γὰρ ἄν καὶ μάταν
πημάτων ἱκνουμένων
1565 πάλιν σφε δαίμων δίκαιος αὖξοι.
ἀντ.
ὦ χθόνιαί θεαί, σῶμά τ' ἀνικάτου
θηρὸς, ὃν ἐν πύλαισι φασὶ πολυξένοις
εὐνᾶσθαι κνυζᾶσθαί τ' ἐξ ἄντρων
ἀδάματον φύλακα παρ' Αἴδα [?]
1570 λόγος αἰὲν ἔχει.
τὸν, ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου,
κατεύχομαι ἐν καθαρῷ βῆναι
ὀρμωμένῳ νερτέρᾳς
τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκᾳς.
1575 σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον.

§ 9. KOMMOS.

στρ. α'.

- 1670 AN. αἰαῖ ἔστιν ἔστι νῶν δὴ
οὐ τὸ μὲν, ἄλλο δὲ μὴ, πατρὸς ἔμφυτον
ἄλαστον αἶμα δυσμόροιν στενάζειν,
ὥτινε τὸν πολὺν
1675 ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἶχομεν,
ἐν πυμάτῳ δ' ἀλόγιστα παροίσομεν
ιδόντε καὶ παθόντε.

στρ. β'.

- XO. τί δ' ἔστιν; AN. ἔστιν μὲν εἰκάσαι, φίλοι.
XO. βέβηκεν; AN. ὥς μάλιστ' ἄν ἐν πόθῳ λάβοις.
1680 τί γὰρ, ὅτῳ μήτ' Ἄρης
μήτε πόντος ἀντέκυρσεν,
ἄσκοποι δὲ πλάκες ἔμαρψαν ἐν ἀφανεῖ

1562—1564 νεκρῶν — | δόμον — | καὶ μάταν πημάτων ἱκνουμένων |
1567—1569 θηρὸς — πολυξε | στοῖς εὐνᾶσθαι | κνυζεῖσθαι — | ἀδάμαστον
1572—1575 κατεύχομαι — | βῆναι — | νερτέρᾳς — | σέ τοι

1562 νεκρῶν Triklin. 1567 πολυξένοις Musgrave. 1568 κνυζᾶσθαι Dindorf. ὕλακα Gleditsch. φύλακα cod. 1570 ἀνέχει cod. ἔχει Triklin. 1571 τὸν Hermann. ὃν cod. 1572 βῆναι] μολεῖν Hermann.

1670 αἰ αἰ φεῦ cod. φεῦ tilgt Dindorf nach ed. Glasgow. (1745).

- τινι μόρῳ φερόμενον.
 τάλαινα, νῶν δ' ὀλεθρία
 νύξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακε.
 1685 πῶς γὰρ ἢ τιν' ἀπίαν γᾶν ἢ
 πόντιον κλύδων' ἀλώμεναι βίου
 δύσοιστον ἔξομεν τροφάν;
 στρ. γ'.
 1Σ. οὐ κάτοιδα. κατὰ με φόνιος
 Ἀΐδας ἔλοι πατρὶ
 1690 [ξυνθανεῖν γεραιῶ]
 τάλαιναν, ὥς ἔμοιγ' ὁ μέλ-
 λων βίος οὐ βιωτός.
 ΧΟ. ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα,
 τὸ φέρον ἐκ θεοῦ καλῶς
 1695 μηδὲν ἄγαν φλέγεσθον· οὐ
 τοι κατάμεμπτ' ἐβήτην.
 ἀντ. α'.
 ΑΝ. πόθος καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις.
 καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον φίλον,
 ὅποτε γε καὶ τὸν ἐν χεροῖν κατεῖχον.
 1700 ὦ πάτερ, ὦ φίλος,
 ὦ τὸν αἰὲ κατὰ γᾶς σκότον εἰμένος·
 οὐδὲ γὰρ ὦν ἀφίλητος ἐμοί ποτε
 καὶ τᾶδε μὴ κυρήσης.
 ἀντ. β'.
 ΧΟ. ἔπραξεν; ΑΝ. ἔπραξεν οἶον ἤθελεν.
 1705 ΧΟ. τὸ ποῖον; ΑΝ. ἄς ἐχρηξε γᾶς ἐπὶ ξένας
 ἔθανε· κοίταν δ' ἔχει
 νέρθεν εὐσκίαστον αἶεν,
 οὐδὲ πένθος ἔλιπ' ἄκλαυτον. ἀνὰ γὰρ ὄμ-
 μα σε τόδ', ὦ πάτερ, ἐμὸν
 1710 στένει δακρυῶν, οὐδ' ἔχω

1685—1686 πῶς — | ἀπίαν — | πόντιον 1690—1691 so theilt die ed. pr. 1691 — 1692 τάλαιναν — | βίος 1696 φλέγεσθον οὐ separato versu Dind.

1682 φερόμενον Kunhardt. φαινόμεναι cod. 1690 von Dindorf entfernt. 1695 φέρειν χρὴ ἄγαν οὕτω φλ. cod. φέρειν χρὴ strich Elmsley. μηδὲν Dindorf. οὕτω strich Burton.

1708—1709 οὐδὲ — ἄκλαυτον. | αἰὲ γὰρ ὄμ|μα 1708 so in ed. pr.

1708 ἀνὰ Hermann αἰὲ cod.

πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν
ἀφανίσαι τοσόνδ' ἄχος. τῷ μὴ
γὰρ ἐπὶ ξένας θανεῖν ἐχρηξες, ἀλλ'
ἐρημος ἔθανες ὧδέ μοι.

ἀντ. γ'.

1715 *ΙΣ.* ὦ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος

— — — — —

ἐπαμμένει σέ τ', ὦ φίλα,
τὰς πατρὸς ὧδ' ἐρήμας;

1720 *ΧΟ.* ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυσεν
τὸ τέλος, ὦ φίλαι, βίου,
λήγετε τοῦδ' ἄχους· κακῶν
γὰρ δυσάλωτος οὐδεὶς.

στρ. δ'.

1725 *ΑΝ.* πάλιν, φίλα, συθῶμεν. *ΙΣ.* ὡς τί ῥέξομεν;

ΑΝ. ἥμερος ἔχει με *ΙΣ.* τίς;

ΑΝ. τὰν χθόνιον ἐστίαν ἰδεῖν

ΙΣ. τίνος; *ΑΝ.* πατρὸς, τάλαιν' ἐγώ.

ΙΣ. θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί; μῶν
οὐχ ὀρᾶς; *ΑΝ.* τί τόδ' ἐπέπληξας;

1730 *ΙΣ.* καὶ τόδ', ὡς *ΑΝ.* τί τόδε μάλ' αὖθις;

ΙΣ. ἄταφος ἐπιτνε δίχα τε παντός.

ΑΝ. ἄγε με, καὶ τότε' ἐπενάριξον.

ΙΣ. αἰαῖ, δυστάλαινα, ποῖ δῆτ'
αὖθις ὧδ' ἐρημος ἄπορος

1735 αἰῶνα τλάμον' ἔξω;

ἀντ. δ'.

ΧΟ. φίλαι, τρέσητε μηδέν. *ΑΝ.* ἀλλὰ ποῖ φύγω;

ΧΟ. καὶ πάρος ἀπέφυγε *ΑΝ.* τί;

ΧΟ. τὰ σφῶν τὸ μὴ πίτνειν κακῶς.

ΑΝ. φρονῶ, *ΧΟ.* τί δῆθ' ὅπερ νοεῖς;

1740 *ΑΝ.* ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους

1712 τῷ Hermann ἰὼ cod. 1712 f. hält Dindorf für theilweise gefälscht. 1716 οὖθις ὧδ' ἐρημος ἄπορος cod., von Dindorf. gestrichen. 1717 ἐπαμμένει Hermann. ἐπιμένει cod. 1718 τὰς von Hermann zugefügt.

1721—1722 κακῶν γὰρ | δυσ.

1728—1729 θέμις — | τί τόδ' ἐπ. cod. 1730 καὶ τόδ' ὡς | τι ed. pr.

1733 ἐπενάριξον Elmsley ἐνάριξον cod. 1737—1738 sic Hermann. πεί-
ρος ἀπεφεύγετον | σφῶν cod.

1740—1743 ὅπως —

οὐκ ἔχω. ΧΟ. μηδέ γε μάτευε.

ΑΝ. μόγος ἔχει. ΧΟ. καὶ πάρος ἐπεῖχε.

ΑΝ. τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὕπερθεν.

ΧΟ. μέγ' ἄρα πέλαγος ἐλαχέτην τι.

1745 [ΑΝ. ναὶ ναί. ΧΟ. ξύμφημι καὐτός.]

ΑΝ. φεῦ φεῦ, ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ;

ἐλπίδων γὰρ ἐς τίν' ἔτι με

δαίμων τανῦν γ' ἐλαύνει;

Anapäste.

μηδέ — | καὶ πάρος — | τοτὲ μὲν

1745 von Dindorf getilgt. 1746 αἰαὶ Dindorf, für φεῦ φεῦ. 1747 ἐς τί
με cod. verbessert von Hermann.

III. ANTIGONE.

§ 1. PARODOS.

στρ. α'.

- 100 ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλ-
λιστον ἑπταπύλῳ φανέν
Θήβα τῶν προτέρων φάος,
ἐφάνθησ' ποτ', ὧ χρουσέας
ἀμέρας βλέφαρον, Διοκαί-
105 ὦν ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ἐκ
φῶτα βάντα πανσαγία
φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ
κινήσασα χαλινῷ,
110 ὃς ἐφ' ἡμετέρα γῆ Πολυνείκους
ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων
ὀξέα κλάζων
ἀετὸς ἐς γῆν ὡς ὑπερέπτη,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανὸς
115 πολλῶν μεθ' ὅπλων
ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσιν.
ἀντ. α'.
στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-
σαισιν ἀμφιχανῶν κύκλῳ
λόγχαις ἑπτάπυλον στόμα,
120 ἔβα, πρίν ποθ' ἀμετέρων
αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-
ναί τε καὶ στεφάνωμα πύργων

- 125 πευκάενθ' Ἡφαιστον ἐλεῖν.
 τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
 πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλου
 δυσχείρωμα δράκοντος.
 Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
 ὑπερεχθαίρει, καὶ σφας ἐσιδὼν
 πολλῶ δεύματι προσνισσομένους
 130 * χρυσοῦ καναχῆς ὑπερόπτας,
 παλτῶ ριπτεῖ πυρὶ βαλβίδων
 ἐπ' ἀκρῶν ἤδη
 νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι.
 στρ. β'.
 134 ἀντιτύπα δ' ἐπὶ γὰρ πέσε τανταλωθεῖς
 πυρφόρος ὃς τότε μαινομένῃ ξὺν ὀρμῇ
 βακχεύων ἐπέπνει
 ριπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
 εἶχε δ' ἄλλα μὲν, ἄλ-
 λα τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώ-
 140 μα στυφελίζων μέγας Ἄρης
 δεξιόσειρος.
 ἐπτα λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἐπτα πύλαις
 ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
 Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
 145 πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὃ πατρὸς ἐνὸς
 μητρός τε μιᾶς φύντε καθ' αὐτοῖν
 δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
 κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.
 ἀντ. β'.
 150 ἀλλὰ γὰρ ἅ μεγαλῶνυμος ἦλθε Νίκα
 τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβα·
 ἐκ μὲν δὴ πολέμων
 τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,
 θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
 παννυχίοις πάντας ἐπέλ-
 155 θωμεν, ὃ Θήβας δ' ἐλελίχθων
 Βάκχιος ἄρχοι.
 ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,

160

Κρέων ὁ Μενοικέως,
 νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
 χωρεῖ τινὰ δὴ μῆτιν ἐρέσδων,
 ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων
 προύθετο λέσχην,
 κοινῷ κηρύγματι πέμψας.

§ 2. ERSTES STASIMON.

στρ. α'.

331

πολλὰ τὰ δεινὰ κούδεν ἄν-
 θρώπου δεινότερον πέλει·
 τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν
 πόντου χειμερίῳ νότῳ
 335 χωρεῖ, περιβρυχίοι-
 σιν περῶν ὑπ' οἴδμασιν,
 θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν Γᾶν
 ἄφθιτον ἀκαμάταν ἀποτρύεται
 ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος,
 340 ἱππεῖα γένει πολεύων.

ἀντ. α'.

345

κουφονόων τε φύλον ὀρ-
 νίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει
 καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη,
 πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
 σπείραισι δικτυοκλώ-
 στοις, περιφραδῆς ἀνῆρ.
 κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
 θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'
 ἵππον ἀέξεται ἀμφίλοφον ζυγὸν
 οὔρειόν τ' ἀκμήτα ταῦρον.

στρ. β'.

354

καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν
 φρόνημα καὶ ἄστυνόμους
 ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυσά-
 λων πάγων ἐναίθρια καὶ
 δύσομβρα φεύγειν βέλη.

παντοπόρος ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται
 360 τὸ μέλλον· Ἄϊδα μόνον
 φύξιν οὐκ ἐπάξεται·
 νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς
 ξυμπέφρασται.

ἀντ. β'.

σοφὸν τι τὸ μηχανόεν
 365 τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων
 ποτὲ μὲν κακὸν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἔρ-
 πει, νόμους παρορῶν χθονὸς
 θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν·
 370 ὑψίπολις ἄπολις ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν
 ξύνεστι τόλμας χάριν.
 μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
 γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν
 ὅς τάδ' ἔρδει.

§ 3. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.
 582 οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἅτας
 οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πληθὸς ἔρπον·
 ὅμοιον ὥστε ποντίαις
 οἶδμα δυσπνόοις ὅταν
 590 Θρήσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμη πνοαῖς,
 κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν
 θῖνα καὶ δυσάνεμον,
 στόνῳ βρέμουσι δ' ἀντιπληγες ἀκταί.

ἀντ. α'.

ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὀρῶμαι
 593 πήματα * φθιτῶν ἐπὶ πήμασι πίπτουντ',
 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει
 θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν·
 νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
 600 ρίζας ὃ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις,
 κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν

νερτέρων ἅμᾳ κοπῆς,
 λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν Ἑρινύς.
 στρ. β'.

604 τεὰν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-
 δρῶν ὑπερβασία κατὰ-
 σχῇ, τὰν οὐθ' ὕπνος αἰρεῖ ποθ' ὁ παντο-
 γήρως

οὐτ' ἄκοποι θεῶν νιν
 μῆνες, ἀγήρῳ δὲ χρόνῳ δυνάστας
 610 κατέχεις Ὀλύμπου
 μαρμαρόεσσαν αἴγλαν.
 τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
 καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει
 νόμος ὅδ', - ~ - -
 615 θνατῶν βιότῳ πάμ-
 πολις - ~ - -

ἀντ. β'.

ἅ γὰρ δὴ πολύπλαγκτος ἐλ-
 πὶς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀν-
 δρῶν, πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων.
 620 εἰδότι δ' οὐδὲν ἔρπει,
 πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσάψῃ.
 σοφία γὰρ ἔκ του
 κλεινὸν ἔπος πέφανται·
 τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν
 625 τῷδ' ἔμμεν ὅτῳ φρένας
 θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν·
 πράσσει δ' ὀλιγοστὸν
 χρόνον ἐκτὸς ἅτας.

§ 4. DRITTES STASIMON.

στρ.

781 Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,
 Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πί-
 πτεις, ὃς ἐν μαλακαῖς παρει-
 αῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις·
 785 φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἐν

τ' ἄγρονόμοις αὐλαῖς,
καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς
οὔθ' ἁμερίων ἐπ' ἄν-
790 θρώπων, ὁ δ' ἔχων μέμνηεν.
ἀντ.

Σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους
φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λώ-
βα· σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀν-
δρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράξας·
795 νικᾷ δ' ἐναργῆς βλεφάρων
ἥμερος εὐλέκτρον
νύμφας, τῶν μεγάλων ἐκτὸς ὁμιλῶν
θεσμῶν· ἅμαχος γὰρ ἐμ-
800 παίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

§ 5. KOMMOS.

στρ. α'.

806 AN. ὁρᾷτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας
πολῖται, τὰν νεάταν ὁδὸν
στείχουσιν, νεάτον δὲ φέγ-
γος λεύσσουσαν ἀελίου,
810 κοῦποτ' αὐθις· ἀλλὰ μ' ὁ παγ-
κοίτας Ἄιδας ζῶσαν ἄγει
τὰν Ἀχέροντος
ἀκτὰν, οὔθ' ὕμεναίων ἐγ-
815 κληρον, οὔτ' ἐπινύμφειός
πῶ μέ τις ὕμνος
ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

XO. οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'
ἐς τόδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκύων,
820 οὔτε φθινάσιν πληγείσα νόσοις
οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ',
ἀλλ' αὐτόνομος ζῶσα μόνη δὴ
θνητῶν Ἀἴδην καταβήσει.
ἀντ. α'.

824 AN. ἤκουσα δὴ λυγροτάταν
ὀλέσθαι τὰν Φρυγίαν ξέναν

Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-
 κρω, τὰν κισσὸς ὥς ἀτενῆς
 πετραία βλάστα δάμασεν,
 καὶ νιν ὄμβροι τακομέναν,
 830 ὥς φάτις ἀνδρῶν,
 χιών τ' οὐδαμὰ λείπει, τέγ-
 γει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις
 δειράδας· ἃ με
 δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

835 ΧΟ. ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννῆς,
 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.
 καίτοι φθιμένῳ τοῖς ἰσοθέοις
 σύγκληρα λαχεῖν μέγ' ἀκοῦσαι.

.

στρ. β'.

838 ΑΝ. οἴμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῶ-
 ων, οὐκ οἰχομέναν ὑβρίζεις, ἀλλ' ἐπίφαντον;
 ὦ πόλις, ὦ πόλεως
 πολυκτήμονες ἄνδρες·

845 ἰὼ Διοκαῖαι κρῆναι
 Θήβας τ' εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας
 ξυμμάρτυρας ὑμῖν ἐπικτῶμαι,
 οἷα φίλων ἄκλαυτος, οἷοις νόμοις
 πρὸς ἔρμα τυμβόχωστον ἔρ-
 χομαι τάφου ποταινίου·

850 ἰὼ δύστανος,

~ - - ~ - -

- μέτοικος οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟ. προβᾶς' ἐπ' ἔσχατον θράσους
 ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
 855 προσέπεσες, ὦ τέκνον, πάλιν.
 πατρῶον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

ἀντ. β'.

ΑΝ. ἔψανσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερί-
 μνας, πατρὸς τριπόλιστον οἶτον τοῦ τε πρόπαντος
 860 ἀμετέρου πότμου

κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.

ἰὼ ματρῶναι λέκτρων

ἄται κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'

865

ἄμῳ πατρὶ δυσμόρου ματρὸς,

οἴων ἐγὼ ποθ' ἅ ταλαίφρων ἔφυν·

πρὸς οὓς ἄραϊος ἄγαμος ἄδ'

ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.

ἰὼ δυσπότημων

870

κασίγνητε γάμων κυρή-

σας θανῶν ἔτ' οὕσαν κατήναρές με.

ΧΟ. σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,

κράτος δ' ὅτῳ κράτος μέλει

παραβατὸν οὐδαμῇ πέλει,

875

σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

ἐπ.

876

ΑΝ. ἄκλαντος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος, ταλαίφρων
ἄγομαι

τὰν ἐτοίμαν ὁδόν· οὐκέτι

μοι τόδε λαμπάδος ἱρὸν ὄμ-

μα θέμις ὄρᾶν τάλανι· τὸν δ' ἐ-

880

μὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων
στενάζει.

§ 6. VIERTES STASIMON.

στρ. α'.

ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς

945

ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις

αὐλαῖς· κρυπτομένα δ' ἐν

τυμβήρῃ θαλάμῳ κατεξεύχθη.

καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,

καὶ Ζηνὸς ταμιεύε-

950

σκε γονὰς χρυσορρύτους.

ἀλλ' ἅ μοιριδία τις δύνασις δεινά·

οὔτ' ἄν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης,

οὐ πύργος, οὐχ ἀλίκτυποι
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

ἀντ. α'.

- 955 ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος,
Ἡδωνῶν βασιλεὺς, κερτομίοις
ὀργαῖς ἐκ Διονύσου
πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
οὕτω, τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζων
960 ἀνθηρόν τε μένος, κεῖ-
νος ἐπέγνων, μαινάδων
ψαύων, τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.
παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους
γυναῖκας εὐιὸν τε πῦρ,
φιλαύλους τ' ἠρέθιξε Μούσας.

στρ. β'.

- 966 παρὰ δὲ Κυανεᾶν σπιλάδων διδύμας ἄλως
ἄκται Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν ἄξενος
970 Σαλμυδησὸς, ἴν' ἀγχίπολις Ἄρης
δισσοῖσι Φινεΐδαις εἶδεν ἄρατὸν ἔλκος
τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
ἄλαδὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις
975 ἄραχθέντων ὑφ' αἵματηραῖς
χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

ἀντ. β'.

- κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν
980 κλᾶον, ματρὸς ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν·
ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνοιο
ἄντας Ἐρεχθεΐδα, τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρώαις
985 Βορεᾶς ἄμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου
θεῶν παῖς· ἀλλὰ κᾶπ' ἐκείνῃ
Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

§ 7. GEBET UND REIGEN.

στρ. α'.

1115

πολυώννυμε, Καδμείας
 νύμφας ἄγαλμα καὶ Διὸς
 βαρυβρεμέτα γένος,
 κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις

1120

Ἰταλίαν, μέδεις δὲ παγ-
 κοίνοις Ἑλευσινίας

[1122]

Δηοῦς ἐν κόλποις,
 Βακχεῦ, Βακχᾶν
 ὁ ματρόπολιν Θήβαν
 ναιετῶν παρ' ὑγρῶν Ἰσμηνοῦ
 ρείθρων ἀγρίου τ'

1125

ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος.

ἀντ. α'.

1130

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας
 στέροψ ὅπως λιγνὺς, ἐν-
 θα Κωρύκiai νύμφαι

στίχουσι Βακχίδες,

Κασταλίας τε νᾶμα, καί

σε Νυσαίων ὀρέων

κισσῆρεις ὄχθαι

χλωρά τ' ἀκτὰ

πολυστάφυλος πέμπει

1135

ἄμβρότων ἐπέων εὐαζόν-

[1135]

των Θηβαΐας

ἐπισκοποῦντ' ἀγνιάς·

στρ. β'.

1137

τὰν ἐκ πασᾶν τιμᾶς

ὑπερτάταν πόλεων

ματρὶ σὺν κεραυνία·

1140

καὶ νῦν, ὥς βιαίας

ἔχεται πάνδαμος ἅ

σὰ πόλις ἐπὶ νόσου,

μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν

1145

ὑπὲρ κλιτὺν, ἢ στονόεντα πορθμόν.

ἀντ. β'.

- 1150 ἰὼ πῦρ πνεόντων
 χοράγ' ἄστρον, νυχίων
 φθεγμάτων ἐπίσκοπε,
 παῖ Διὸς γένεθλον
 προφάνηθι Ναξίαις
 σαῖς ἅμα περιπόλοις
 θυίαισιν, αἶ σε μαινόμεναι πάννυχοι
 χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἰακχον.

§ 8. KOMMOS.

στρ. α'.

- 1261 KP. ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων
 ἁμαρτήματα στερεὰ θανάτοεντ',
 ὦ κτανόντας τε καὶ
 θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.

- 1265 ὦμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.

ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ,

αἰαῖαῖ

ἔθανες, ἀπελύθης,

ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

- 1270 XO. οἴμ' ὥς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν.

στρ. β'.

KP. οἴμοι

ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ

θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων

ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,

- 1275 οἴμοι λακπάτητον ἀντρέπων χαράν.

φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

6 Trimeter.

ἀντ. α'.

- 1284 KP. ἰὼ ἰὼ δυσκάθα-
 ρος Ἄιδου λιμὴν, τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;
 ὦ κακάγγελτά μοι

1261—1265 ἰὼ — | ἁμαρτήματα — | θανάτοεντ' — | θανόντας — | ἐμ-
 φυλίους. ἰὼ μοι — | βουλευμάτων. 1276 φεῦ φεῦ | ὦ

προπέμψας ἄχῃ, τίνα θροεῖς λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.

τί φῆς, τίνα λέγεις νέον μοι νέω,
1290 αἰαῖαῖ,

σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ

γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟ. ὄρᾱν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ἀντ. β'.

ΚΡ. οἴμοι

1295 κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.

τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

ἔχω μὲν ἐν χεῖρεσσιν ἀρτίως τέκνον,

τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

1300 φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

5 Trimeter.

nach 1303 ist ein Trimeter des Kreon ausgefallen.

στρ. γ'.

1306 ΚΡ. αἰαῖ αἰαῖ

ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν

ἐπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;

1310 δειλαιοὶ ἐγὼ, αἰαῖ,

δειλαία δὲ συγκέκραμαι δύα.

5 Trimeter.

στρ. δ'.

1317 ΚΡ. ὦμοι μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν

ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.

ἐγὼ γὰρ σ' ἐγὼ ἔκανον, ὦ μέλεος,

1320 ἐγὼ, φάμ' ἔτυμον. ἰὼ πρόσπολοι,

ἄγετέ μ' ὅτι τάχος, ἄγετέ μ' ἐκποδῶν,

1325 τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

(ΧΟ. κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.)

1289 τί φῆς, ὦ παῖ, τίνα cod. ὦ παῖ von Hermann getilgt. τί φῆς, παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοί νέον Enger, Nauck.

1298—1299 τάλας — | προσβλέπω — | φεῦ 1307 ἀνέπταν — | τί

1310 αἰαῖ Erfurdt φεῦ φεῦ cod. ἐγὼ Gleditsch.

ἀντ. γ'.

1330 *KP.* ἴτω ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν
ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν
ὑπατος· ἴτω ἴτω,
ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

5 Trimeter.

ἀντ. δ'.

1340 *KP.* ἄγοιτ' ἄν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδῶν,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν κάκτανον
σέ τ' αὖ τάνδ', ὥμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω
ὅπα πρὸς πότερα κλιθῶ· πάντα γὰρ
λέχρια τὰν χεροῖν, τὰ δ' ἐπὶ κρατὶ μοι
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

Anapäste des Chors.

1340 κάκτανον Hermann κατέκτανον cod. 1341 ὅς σέ τ' cod. σέ τ' Hermann. 1342 ὅπα πρὸς πρότερον ἴδω παῖ καὶ θῶ | πάντα γὰρ | cod. verbessert von Kayser.

IV. DIE TRACHINIERINNEN.

§ 1. PARODOS.

στρ. α'.

94

ὄν αἰόλα νύξ ἐναριζομένα
τίκτει κατευνάζει τε φλογιζόμενον
"Αλιον, "Αλιον αἰτῶ
τοῦτο καρῦξαι τὸν 'Αλκμή-
νας πόθι μοι πόθι παῖς
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
100 ἢ ποντίους αὐλῶνας, ἢ
δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς,
εἴπ', ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντ. α'.

105

ποθομένα γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῇ Δηιάνειραν αἰεὶ,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,
οὔποτ' εὐνάζειν ἀδακρύ-
των βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσιν ὁδοῦ
ἐνθυμίσις εὐναῖς ἀναν-
110 δρώτοισι τρύχεσθαι, κακὰν
δύστανον ἐλπίζουσιν αἶσαν.

στρ. β'.

112

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος
ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρέϊ πόντῳ

106—107 ἀδακρύτων | βλεφάρων cod.

98 πόθι παῖς Dindorf. πόθι μοι παῖς cod.

115 βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ
στρέφει, τὸ δ' αὖξει βιότου
πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον· ἀλλὰ τις θεῶν
120 αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἄι-
δα σφε δόμων ἐρύκει.

ἀντ. β'.

ὣν ἐπιμεμφομένα σ' ἄ-
δεια μὲν, ἀντία δ' οἴσω.
125 φραμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν
ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χρῆναί σ'· ἀνάλγητα γὰρ οὐδ'
ὃ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας·
130 ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
πᾶσι κυκλοῦσιν οἶον ἄρ-
κτου στροφάδες κέλευθοι.

ἐπωδός·

μένει γὰρ οὕτ' αἰόλα
νῦξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
135 οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἂ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν, ἐπεὶ
140 τίς ὦδε τέκνοισι Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

§ 2. ERSTES STASIMON.

205 ἀνολολυξάτω δόμοις ἐφεστίοις
ἀλαλαγαῖς ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοι-

120—121 αἰὲν — | σφε 131—132 πᾶσι — | στροφάδες

133—135 μένει — | βροτοῖσιν — | τε πλοῦτος Der Fehler ist durch irriges Nebeneinanderstellen von Adjectiv und Substantiv entstanden.

205 ἀνολολύξατε cod. verbessert von Dindorf. 206 ἀλαλαῖς cod. ἀλαλαγαῖς 2 apogr.

- νὸς ἄρσένων ἴτω κλαγ-
 γὰ τὸν εὐφარέτραν
 Ἀπόλλωνα προστάταν·
 210 ὁμοῦ δὲ παιᾶνα παιᾶν'
 ἀνάγετ', ὦ παρθένοι,
 βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
 Ἀρτεμιν Ὀρτυγίαν
 ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον
 215 γείτονάς τε Νύμφας.
 αἰείρομ', οὐδ' ἀπώσομαι
 τὸν αὐλὸν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
 ἰδού μ', ἀναταράσσει
 εὐοῖ μ' ὁ κισσὸς ἄρτι βακχίαν
 220 ὑποστρέφων ἄμιλλαν.
 ἰὼ ἰὼ Παιάν·
 ἴδ', ὦ φίλα
 γύναι, τάδ' ἀντίπρωρα δὴ σοι βλέπειν
 πάρεστ' ἐναργῆ·

§ 3. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

- 497 μέγα τι σθένος ἄ
 Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεί.
 καὶ τὰ μὲν θεῶν
 500 παρέβαν, καὶ ὅπως
 Κρονίδαν ἀπάτασεν, οὐ λέγω,
 οὐδὲ τὸν ἔννυχον Ἄϊδαν
 ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
 ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν τίνες
 505 ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων, τίνες πάμ-
 πληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
 ἦλθον ἄεθλ' ἀγώνων.
 ἀντ. α'.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ

207—208 νος — | κλαγγὰ

219 βακχείαν cod. βακχίαν Brunck. 222 ἴδε ἴδ' ὦ cod. ἴδ', ὦ Dindorf.

504 τίνες von Hermann zugesetzt.

505—506 ἀμφίγυοι — | πάμπληκτα

- 510 σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
 φάσμα τάνυρου
 Ἀχελῷος ἀπ' Οἰ-
 νιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἄπο
 ἦλθε παλίντονα Θήβας
 τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
 515 παῖς Διός· οἱ τότε ἁολλεῖς ἴσαν
 ἐς μέσον ἰέμενοι λεχέων· μόνα δ' εὖ-
 λεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
 ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.
 ἐπ.
 (517) τότε ἦν χερὸς, ἦν δὲ
 τόξων πάταγος ταυ-
 ρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
 520 ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι
 κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
 πλήγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν·
 ἃ δ' εὐῶπις ἄβρα
 τηλαυγεῖ παρ' ὄχθῳ
 525 ἦστο, τὸν ὄν προσμένουσ' ἀκοίταν.
 ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω· [?]
 τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
 ἐλεινὸν ἀμμένει
 καπὸ ματρὸς ἄφαρ
 530 βέβακεν ὥστε πόρτις ἐρήμα.

§ 4. DRITTES STASIMON.

στρ. α'.

- 633 ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
 θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
 635 Οἶτας παραναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν
 Μηλίδα παρ' λίμναν
 χρυσαλακάτου τ' ἀκτὰν κόρας,
 ἐνθ' Ἑλλάνων ἀρογαὶ
 Πυλάτιδες κλέονται,

516—517 ἐς — | δ' εὖλεκτρος

529 ἐλεινὸν Porson. ἐλεεινὸν cod. 530 ὥστε Dind. ὥσπερ cod.

ἀντ. α'.

640

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἄχων καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.

645

ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος
σεῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

στρ. β'.

650

ὃν ἀπόπτολιν εἴχομεν
παντᾶ, δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένουσai
χρόνον, πελάγιον, ἱδριες οὐδέν·
ἀ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαυτος αἶεν ὦλλυτο·
νῦν δ' Ἀρης αὖ στρωθεὶς
ἐξέλυσ' ἐπιπόνων ἀμερᾶν.

ἀντ. β'.

655

ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μὴ
σταίῃ πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε,
νασιῶτιν ἐστίαν
ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτήρ·
ὅθεν μόλοι πανίμερος,
τᾶς πειθοῦς * παγχρόστῳ
συγκραθεὶς ἐπὶ προφάνσει θηρός.

§ 5. VIERTES STASIMON.

στρ. α'.

821

ἴδ' οἶον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοῦπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ' ἔλακεν, ὅποτε τελεόμηνος ἐκφέρου
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων
τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τὰδ' ὀρθῶς

654 ἐπιπόνων ἀμερᾶν Erfurdt. ἐπίπονον ἀμέραν cod. 662 προφάνσει Dindorf. προφάσει cod.

ἔμπεδα κατουρίζει.

πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσω
ἔτι ποτ' ἔτ' ἐπίπονον ἔχοι
θανῶν λατρείαν;

830

ἀντ. α'.

εἰ γὰρ σφε Κενταύρου φονίᾳ νεφέλα
χρίει δολοποιὸς ἀνάγκη
πλευρὰ, προστακέντος ἰοῦ,

ὃν τέκετο θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
πῶς ὅδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τανῦν ἴδοι,
δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακῶς

835

φάσματι; μελαγχαίτα τ'
ἄμμιγὰ νιν αἰκίζει
φόνια δολιόμυθα κέντρο'
ἐπιζέσαντα.

840

στρ. β'.

ὦν ἄδ' ἅ τλάμων ἄοκνον

841

μεγάλαν προσορῶσα δόμοισι βλάβαν
νέων ἀἰσούντων γάμων

τὰ μὲν οὔτι προσέβαλεν, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου

845

γνώμας μολόντ' οὐλίαισι συναλλαγαῖς
ἣ που ὀλοὰ στένει,

ἣ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχραν.

ἅ δ' ἐρχομένα

850

μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μεγάλην ἄταν.

ἀντ. β'.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·

κέχυται νόσος, ὧ πόποι, οἶον ἄνακτ'
ἀναρσίων οὔπω πόνων

855

ἀγκλειτὸν ἐπέμολεν πάθος οἰκτίσαι.

ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορὸς,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν

839 nach Nauck. 852—856 ἔρρωγεν — | νόσος, ὧ πόποι, οἶον ἀναρ-
σίων | οὔπω ἀγκλειτὸν | Ἡρακλέους ἀπέμολε πάθος οἰκτίσαι | ἰὼ

845 ὀλεθρίαις συναλλαγαῖς cod. οὐλίαισι συναλλαγαῖς Wunder. 853
ἄνακτ' ist zugesetzt; ebenso 854 πόνων, dafür ist Ἡρακλέους gestrichen.
855 ἐπέμολε Triklinius.

- ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
 τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾶ·
 860 ἃ δ' ἀμφίπολος
 Κύπρις ἄναυδος φανερά
 τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ·

§ 6. KOMMOS.

- (ΧΟ. τάλαιν' ὀλεθρία, τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φῆς;)
- 879 ΤΡ. σχετλιώτατα πρὸς γε πρᾶξιν.
 ΧΟ. εἰπὲ τῷ μόρῳ, γύναι, ξυντρέχει.
 ΤΡ. αὐτὴν διηίστωσε
 ΧΟ. τίς θυμὸς, ἢ τίνες νόσοι
 τάνδ' αἰχμὰν βέλεος κακοῦ
 ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο
 885 πρὸς θανάτῳ θάνατον
 ἀνύσασα μόνα;
 ΤΡ. στονόεντος ἐν τομᾷ σιδάρου.
 ΧΟ. ἐπεῖδες, ὦ ματαία, τάνδ' ὕβριν;
 ΤΡ. ἐπεῖδον, ὥς δὴ πλησία παραστᾶτις.
 890 ΧΟ. τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.
 ΤΡ. αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.
 ΧΟ. τί φωνεῖς;
 ΤΡ. σαφηνῇ.
 ΧΟ. ἔτεκεν ἔτεκεν μεγά-
 λαν ἃ νέορτος ἄδε νύμφα
 895 δόμοισι τοῖσδ' Ἑρινύν.

§ 7. FÜNFTES STASIMON.

- στρ. α'.
- 947 πότερα πρότερον ἐπιστένω,
 πότερα μέλεα περαιτέρω,
 δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνω.
 ἀντ. α'.
- 950 τάδε μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις,
 τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
 κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στρ. β'.

955 εἴθ' ἀνεμόεσσά τις
 γένοιτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
 ἥτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
 τὸν Δῖον ἄλκιμον γόνον
 μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
 μούνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ.
 960 ἐπεὶ ἐν δυσαπαλλάκτοις ὀδύναις
 χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν
 ἄσπετόν τε θαῦμα.

ἀντ. β'.

ἀγχοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν
 προύκλαον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδών.
 ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις βάσις.
 965 πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
 προκηδομένα βαρεῖαν
 ἄψοφον φέρει βάσιν.
 αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
 τί χρὴ, φθίμενόν νιν, ἢ καθ'
 970 ὕπνον ὄντα κρῖναι;

§ 8. KOMMOS.

1004 H. ἐῆ
 ἐᾶτέ μ', ἐᾶτέ με δύσμορον — ~ —
 ἐᾶθ' ὕστατον εὐνᾶσθαι,
 πᾶ πᾶ μου ψαύεις;
 ποῖ κλίνεις; ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.
 ἀνατέτροφας ὅτι καὶ μύσῃ.
 (1010) ἦπταί μου, τοτοτοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν
 ἔστ', ὦ
 πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἄνδρες, οὓς δὴ
 πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ, κατὰ τε θρία πάντα καθαίρων
 ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι

969—970 eine Zeile.

956 διὸς cod. Ζηνὸς Triklinius. Δῖον Nauck.

1005—1042 ἐᾶτε — | δύσμορον — | ἐᾶτε — | πᾶ — | ἀπολεῖς — | ἀνα-
 τέτροφας — | ἦπται — | ἦδ' — | πάντων — | ἀδικώτατοι — | πολλὰ — | κα-
 τὰ — | ὠλεκόμαν — | καὶ νῦν1005 δύσμορον (γρ. ὕστατον) εὐνάσαι cod. das letzte Wort des folgen-
 den Verses ist hier irrig wiederholt. 1006 ἐᾶτέ με δύστανον εὐνάσαι cod.
 verbessert nach Hermann und Ellendt. 1006 πᾶ πᾶ Seidler. πᾶ cod.

- οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;
 ἐῆ
 (1015) οὐδ' ἀπαράξαι κραῖτα βίου θέλει
 μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.
 ΠΡ. ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρὸς, τοῦργον τόδε μείζον ἀνήκει
 ἢ κατ' ἐμὴν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοί τε γὰρ
 ὄμμα
 (1020) ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σῶζειν. Γ. ψαύω μὲν ἔγωγε
 λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν
 ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοτον· τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.
 1023 Η. ὦ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
 τᾶδέ με τᾶδέ με
 πρόσλαβε κουφίσας.
 αἰαῖ ἰὼ δαῖμον.
 θρώσκει δ' αὖ, θρώσκει
 δειλαία διολοῦσ' ἡμᾶς
 ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.
 1030 ὦ Παλλὰς Παλλὰς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
 τὸν φύτορ' οἰκτείρας ἀνεπίφθονον εἴρουσον ἔγχος,
 (1035) παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κλῆδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ὦ μ'
 ἐχόλωσεν
 σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
 αὐτῶς, ὧδ' αὐτῶς, ὥς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Αἰδας,
 1040 ὦ Διὸς ἀνθαίμων,
 εὐνασον εὐνασον
 ὠκυπέτα μόρῳ
 τὸν μέλεον φθίσας.

οὐ πῦρ — | τις — | ἐῆ | οὐδ' — | βίου — | τοῦ — | ὦ — | τοῦργον — | ἢ
 κατ' — | σὺ δὲ — | ἔμπλεον — | σῶζειν — | λαθίπονον — | οὔτ' — | θύ-
 ραζ' ἐν — | ἔστι — | βίοτον — | ὦ παῖ — | τᾶιδε — | πρόσλαβε — | ἐῆ
 ἰὼ — | θρώσκει — | δειλαία — | ἀποτίβατος — | νόσος. — | τόδε μ' αὖ —
 τὸν φύσαντ' — | ἀνεπίφθονον — | παῖσον — κληῖδος. — | σὰ — | αὖ —
 αὐτῶς ὧδ' — | ὦ διὸς ἀνθαίμων | ὦ γλυκὺς Αἰδας | εὐνασον — | ὠκυπέτα
 — | τὸν μέλεον φθίσας.

1023 παῖ Seidler. παῖ παῖ cod. 1026 ἐῆ | ἰὼ ἰὼ cod. αἰαῖ, ἰὼ Dindorf.
 1030 ὦ Seidler. ἰὼ cod. Παλλὰς wiederholt von Dindorf (1032) φύτορ'
 Dindorf. φύσαντ' cod. (1035) ἐμᾶς Dindorf. ἡμᾶς cod. (1036) τὰν Erfurdt.
 αὖ cod. 1039—1040 ὦ διὸς ἀνθαίμων in margine a m. pr. ante ὦ γλυκὺς
 Αἰδας inserenda. post haec verba posuit Seidlerus Dindorf. 1041 εὐνα-
 σόν μ' εὐνασον cod. verbessert von Turnebus.

V. ΑΙΑΧ.

§ 1. PARODOS.

Anapæste 134—172.

στρ.

- 172 ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἀρτεμις,
ὦ μεγάλα φάτις, ὦ
μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς,
175 ὠρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας,
ἦ πού τινος νίκας ἀκάρπωτον χάριν,
ἦ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
ψευσθεῖς, ἀδώροις εἴτ' ἐλαφαβολίαις;
ἦ χαλκοθώραξ ἦντιν' Ἐνυάλιος
180 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις
μαχαναῖς ἐτίσατο λῶβαν;

ἀντ.

- οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερὰ,
παῖ Τελαμῶνος, ἔβας
185 τόσσον ἐν ποίμναις πίτνων·
ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύκοι
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς,
190 ἦ τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,
μὴ μὴ μ', ἄναξ, εἴθ' ὥδ' ἐφάλοις κλισίαις
193 ὄμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.

ἐπ.

195

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραίωνι
 στηρίζει ποτὶ τᾶδ' ἀγωνίῳ σχολᾶ
 ἄταν οὐρανίαν φλέγων.
 ἐχθρῶν δ' ὕβρις ᾧδ' ἀτάρβητα
 ὀρμαῖτ' ἐν εὐανέμοις βάσσαις
 πάντων καγχάζοντων / γλώσ-
 σαις βαρυάλγητ', ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν.

§ 2. KOMMOS.

Anapäste der Tekmessa und des Chors.

στρ.

221

ΧΟ. οἷαν ἐδήλωσας ἀνδρὸς
 αἰθονος ἀγγελίαν
 ἄτλατον οὐδὲ φευκτάν,
 225 τῶν μεγάλων Δαναῶν ὕπο κληζομέναν,
 τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.
 οἶμοι φοβοῦμαι τὸ προσέρπον.
 περίφαντος ἀνὴρ
 230 θανεῖται, παραπλήκτῳ
 χερὶ συγκατακτὰς
 κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ
 βοτῆρας ἱππονώμας.

Anapäste der Tekmessa.

ἀντ.

245

ΧΟ. ὦρα τιν' ἤδη κάρα κα-
 λύμμασι κρυψάμενον
 ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,
 ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐξόμενον
 250 ποντοπόρῳ ναῖ μεθεῖναι.
 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς
 δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι
 καθ' ἡμῶν πεφόβημαι
 255 λιθόλευστον Ἄρη
 ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς,
 τὸν αἰς' ἀπλάτος ἴσχει.

Anapäste der Tekmessa.

§. 3. KOMMOS.

στρ. α'.

348 AI. ἰὼ
 φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
 μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,
 ἴδεσθέ μ' οἶον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
 ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

XO. οἴμ' ὥς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.
 355 δηλοῖ δὲ τοῦργον ὥς ἀφροντίστως ἔχει.
 ἀντ. α'.

AI. ἰὼ
 γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,
 ἄλιον ὃς ἐπέβας ἐλίσσων πλάταν,
 360 σέ τοι σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσονται·
 ἀλλὰ με συνδάϊξον.

XO. εὐφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῶ διδοὺς
 ἄκος πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

στρ. β'.

AI. ὀρᾷς τὸν θρασὺν, τὸν εὐκάρδιον,
 365 τὸν ἐν δαῖοις ἄτρεστον μάχαις,
 ἐν ἀφόβοις με θηροσὶ δεινὸν χέρας;
 οἴμοι γέλωτος, οἶον ὑβρίσθην ἄρα.

TE. μὴ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὐδα τάδε.

AI. οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄπορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
 370 αἰαῖ αἰαῖ.

TE. ὦ πρὸς θεῶν ὑπείκε καὶ φρόνησον εὔ.

AI. ὦ δύσμορος, ὃς χερσὶ μὲν
 μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
 ἐν δ' ἐλίκεσσι βουσὶ καὶ
 375 κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις
 ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα.

XO. τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
 οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.
 ἀντ. β'.

AI. ἰὼ πάνθ' ὀρῶν, ἀπάντων τ' ἀεὶ

- 380 κακῶν ὄργανον, τέκνον Λατρίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἧ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις.
- ΧΟ. ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελαῖ κωδύρεται.
- ΑΙ. ἴδοιμι μὴν νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.
- 385 ἰὼ μοί μοι.
- ΧΟ. μηδὲν μέγ' εἶπης· οὐχ ὄρας ἴν' εἶ κακοῦ;
- ΑΙ. ὦ Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον,
ἐχθρὸν ἄλημα, τοὺς τε δισ-
- 390 ἄρχας ὀλέσσας βασιλῆς,
τέλος θάνοιμι καὐτός.
- ΤΕ. ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ κᾶμοι θανεῖν
εὖχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;
στρ. γ'.
- ΑΙ. ἰὼ
σκότος, ἐμὸν φάος, ἔρεβος ὧ φαεν-
- 395 νότατον, ὥς ἐμοὶ,
ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,
ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν γέ-
νος οὐθ' ἀμερίων ἔτ'
ἄξιος βλέπειν τιν'
- 400 εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.
ἀλλὰ μ' ἅ Διὸς ἀλκίμα θεὸς
ὀλέθρι' αἰκίζει.
ποῖ τις οὖν φύγῃ;
ποῖ μολῶν μενῶ;
- 405 εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τίσις δ'
ὁμοῦ πέλει, μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα,
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἂν με
χειρὶ φονεύοι.
- 410 ΤΕ. ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὔτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.
ἀντ. γ'.
- ΑΙ. ἰὼ
πόροι ἀλίροθοι πάραλά τ' ἄντρα καὶ
νέμος ἐπάκτιον,

- 415 πολὺν πολὺν με δαρόν τε δὴ
 κατείχετ' ἄμφι Τροίαν χρό-
 νον, ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκέτ'
 ἄμπνοὰς ἔχοντα.
 τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.
 420 ὦ Σκαμάνδριοι γείτονες ῥοαί,
 εὐφρονες Ἀργείοις,
 οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
 τόνδ' ἴδητ', ἔπος
 ἔξερω μέγ', οἶον οὔτινα
 425 Τροία στρατοῦ δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ
 Ἑλλανίδος· τανῦν δ' ἄτιμος
 ὧδε πρόκειμαι.
 ΧΟ. οὔτοι σ' ἀπείργειν, οὐδ' ὅπως ἐῷ λέγειν
 ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

§ 4. ERSTES STASIMON.

στρ. α'.

- 596 ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν
 που ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαίμων,
 πᾶσιν περίφαντος αἰεί·
 600 ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος
 Ἰδαῖα μίμνω λειμῶνι' ἄποινα, μη-
 νῶν ἀνήριθμος αἰὲν εὐνώμα
 605 χρόνῳ τρυχόμενος, κακὰν ἐλπίδ' ἔχων
 ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν τὸν ἀπότρο-
 πον ἀἰδηλον Ἄιδαν.
 ἀντ. α'.
 καί μοι δυσθεράπευτος Αἰ-
 ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι μοι,
 610 θεία μανία ξύναυλος·
 ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
 κρατοῦντ' ἐν Ἀρεί· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώ-
 615 τας φίλοις μέγα πένθος ἠϋρῆται,

596—608 ὦ — | ναίεις — | πᾶσιν — | ἐγὼ — | παλαιὸς — | Ἰδαίαι — | λειμωνία — | ἀνήριθμος — | χρόνῳ — | ἐλπίδ' — | τὸν ἀπότροπον | ἀἰδη-
 λον ἀἰδαν, 'eademque ratione in antistropa' Dind. 601—603, 605—606
 die Lostrennung der Dipodien beruht auf der Gliedertheilung.

601 Ἰδαίαι μίμνων λειμώνια ποίαι μήλων cod. Der Verbesserungsver-
 such ist von Hermann.

- 620 τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν μεγίστας ἀρετᾶς
 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις ἔπεσ' ἔπε-
 σε μελέοις Ἀτρεΐδαις.
 στρ. β'.
- 625 ἧ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἀμέρα,
 λευκὰ δὲ γήρα μάτῃρ νιν ὅταν νοσοῦντα
 φρενομόρως ἀκούσῃ,
 αἶλινον αἶλινον,
 οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς
 630 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξύτόνους μὲν ὦδ' αἶς
 θρηνήσει, χερόπληκτοι δ'
 ἐν στέρνοισι πεσοῦνται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.
 ἀντ. β'.
- 635 κρείσσων γὰρ Ἴαιδα κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,
 ὅς ἐκ πατρώας ἦκων γενεᾶς ἄριστος
 πολυπόνων Ἀχαιῶν,
 οὐκέτι συντρόφοις
 640 ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.
 ὦ τλαῖμον πάτερ, οἷαν σε μένει πνυθέσθαι
 παιδὸς δύσφορον ἄταν,
 ἂν οὔπω τις ἔθρεψεν
 645 δίων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

§ 5. ZWEITES STASIMON.

- στρ.
- 693 ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτόμαν.
 ἰὼ ἰὼ Πὰν Πὰν,
 695 ὦ Πὰν Πὰν ἀλίπλαγκτε, Κυλ-
 λανίας χιονοκτύπου
 πετραίας ἀπὸ δειράδος φάνηθ', ὦ
 θεῶν χοροποί' ἄναξ, ὅπως μοι
 Νύσια Κνώσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῆ
 700 ξυνὼν ἰάψῃς.
 νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.

622—630 ἧ που — | λευκῶι — | μάτῃρ — | φρενομόρως — | αἶλινον
 αἶλινον — | (? sic ed. pr.) οὐδ' — | ἦσει — ὁ | ξυτόνους 'pariterque in an-
 tistropa' Dind.

- Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων
 μολῶν ἄναξ Ἀπόλλων
 ὁ Δάλιος εὐγνώστος
 705 ἐμοὶ ξυνείη διὰ παντὸς εὖφρων.
 ἄντ.
 ἔλυσεν αἶνόν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.
 ἰὼ ἰὼ. νῦν αὖ,
 νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
 710 ἄμερον πελάσαι φάος
 θεῶν ὠκυάλων νεῶν, ὅτ' Αἴας
 λαθίπονος πάλιν, θεῶν δ' αὖ
 πάνθυτα θέσμι' ἐξήνυσ' εὐνομία
 σέβων μεγίστα.
 715 πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,
 κούδεν ἀναύδατον φατίσασιν
 ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων
 Αἴας μετανεγνώσθη
 θυμοῦ τ' Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων.

§ 6. EPIPARODOS UND KOMMOS.

- 866 HM. πόνος πόνῳ πόνον φέρει.
 παπαῖ παπαῖ,
 πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
 κούδεις ἐπίσταταί με συμμαθεῖν τόπος.
 870 ἰδού, ἰδού, δοῦπον αὖ κλύω τινά.
 HM. ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.
 HM. τί οὖν δή;
 HM. πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.
 HM. ἔχεις οὖν;
 875 HM. πόνου γε πληῆθος, κούδεν εἰς ὄψιν πλέον.
 HM. ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
 κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.
 στρ.
 XO. τίς ἂν δῆτά μοι,
 τίς ἂν φιλοπόνων

871 ἡμῶν — | κοινόπλουν 878—889 τίς — | φιλοπόνων
 867 πᾶι πᾶι cod. verbessert von Lachmann. 879 δῆτα Hermann.
 δὴ cod.

- 880 ἄλῖαδ' ἔχων
 ἄμφ' ἄϋπνους ἄγρας,
 ἢ τίς Ὀλυμπιάδων
 θεῶν, ἢ ῥυτῶν
- 885 Βοσπορίων ποταμῶν,
 τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι
 πλαζόμενον λεύσων
 ἀπύοι; σχέτλια γὰρ
 ἐμέ γε τὸν μακρῶν
 ἀλάταν πόνων
 οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,
 890 ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου.
- TE. ἰὼ μοί μοι.
 XO. τίνος βοή πάραυλος ἐξέβη νάπους;
 TE. ἰὼ τλήμων.
 XO. τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὄρῳ
 895 Τέκμησσαν, οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.
 TE. ὦχ' ὦχ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.
 XO. τί δ' ἔστιν;
 TE. Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς
 κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.
- 900 XO. ὦμοι ἐμῶν νόστων·
 ὦμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,
 σὸν τόνδε συνναύταν, ὦ τάλας·
 ὦ ταλαῖφρον γύναι.
 TE. ὥς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.
- 905 XO. τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;
 TE. αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον· ἐν γὰρ οἱ χθονὶ
 πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ.
 XO. ὦμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἰμάχθης,
 910 ἄφρακτος φίλων·
 ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδρὺς,
 κατημέλησα. πᾶ πᾶ

ἔχων — | ἢ τίς — | βοσπορίων — | τὸν — | λεύσων — | σχέτλια — |
 πόνων — δρόμῳ 902—903 τόνδε — | ἰὼ τάλας — γύναι 911—914 ἐγὼ — | ὁ
 πάντ' — | πᾶι πᾶ |

885 ποταμῶν . . ἴδρις duabus ante ἴδρις litteris erasis Dind. 900. 901.
 ὦμοι — ὦμοι] ἰὼ μοι — ἰὼ μοι cod. 902 σὸν von Hermann zugesetzt. 902
 ὦ] ἰὼ cod. 905 ἔρξε Hermann. ἔπραξε cod. 909 ὦμοι] ἰὼ μοι cod. 910
 ἄφρακτος cod. ἄφρακτος Dindorf.

κεῖται ὁ δυστράπελος
δυσώνυμος Αἴας;

915—924

10 Trimeter der Tekmessa.

ἀντ.

- 925 ΧΟ. ἔμελλες, τάλας,
ἔμελλες χρόνῳ
στερεόφρων ἄρ' ὦδ'
ἐξανύσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρεσίῳ
πόνων. τοῖά μοι
930 πάννυχά καὶ φασέθοντ'
ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις
οὐλίῳ σὺν πάθει.
μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖ-
νος ἄρχων χρόνος
935 πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
[χρυσοδέτων] ὅπλων ἔκειτ' ἀγῶν πέρι.
ΤΕ. ἰὼ μοί μοι.
ΧΟ. χωρεῖ πρὸς ἦπαρ, οἶδα, γενναία δύη.
ΤΕ. ἰὼ μοί μοι.
940 ΧΟ. οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δὲς οἰμῶξαι, γύναι,
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.
ΤΕ. σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.
ΧΟ. ξυναυδῶ.
ΤΕ. οἶμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
945 χωροῦμεν, οἷοι νῶν ἐφεστᾶσι σκοποί.
ΧΟ. ὦμοι ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυ-
δον ἔργον Ἀτρειδᾶν τῶδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.
950 ΤΕ. οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε μὴ θεῶν μέτα.
ΧΟ. ἄγαν ὑπερβριθεὶς ἄχθος ἦνυσαν.
ΤΕ. τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἢ δεινὴ θεὸς

κεῖται — | ὁ δυσών.

925—929 ἔμελλες — | ἔμελλες — | ἄρ' — | μοῖραν — |

933 | μέγας — | χρόνος | 947—949 δισσῶν — | ἀναυδον — | ἀλλ'

936 Die beispielsweise Ergänzung ist von Musgrave.

Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσεώς χάριν.

ΧΟ. ἧ ῥα κελαινώπαν θυμὸν ἐφυβρίζει

955

πολύτλας ἀνὴρ,

γελᾶ δὲ τοῖσδε μαινομένοις ἄχεσιν

πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,

ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς

κλύοντες Ἀτρεΐδαι.

10 Trimeter der Tekmessa.

§ 7. DRITTES STASIMON.

στρ. α'.

1185

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή-

ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,

τὰν ἄπανστον αἶεν ἐμοὶ

δορυσσοήτων μόχθων ἅταν ἐπάγων

1190

* ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τροΐαν,

δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ἀντ. α'.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-

ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἄιδαν

κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερῶν

1195

ἔδειξεν ὅπλων Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη.

ὦ πόνοι πόνων πρόγονοι.

κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στρ. β'.

1199

ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων

οὔτε βαθειᾶν κυλίκων

νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὀμιλεῖν,

οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον

δύσμορος οὔτ' ἐννυχίαν

τέρψιν ἰαύειν.

1205

ἐρώτων δ'

ἐρώτων ἀπέπαυσεν, ὦμοι.

954—956 ἧ — | θυμὸν — | ὁ πολύτλας — | γελᾶ

956 τοῖσδε Elmsley. τοῖς cod.

1185—1187 τίς — | πολυπλάγκτων — | τὰν 1192—1195 ὄφελε — | μέ-
γαν — | κεῖνος

1190 verdächtig. 1196 ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων cod.

- 1210 κείμαι δ' ἀμέριμνος οὕτως,
 αἰὲν πυκινὰς δρόσοις
 τεγγόμενος κόμας, λυγρὰς
 μνήματα Τροίας.
 ἀντ. β'.
- 1215 καὶ πρὶν μὲν ἔξ ἐννυχίου
 δείματος ἦν μοι προβολὰ
 καὶ βελέων θούριος Αἴας·
 νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῶ
 δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν
 τέρψις ἐπέσται;
 γενοίμαν
- 1220 ἵν' ὑλᾶεν ἔπεστι πόντου
 πρόβλημ' ἀλίκλυστον, ἄκραν
 ὑπὸ πλάκα Σουνίου,
 τὰς ἱερὰς ὅπως προσεί-
 ποιμεν Ἀθάνας.

1211 ἔξ von Dindorf zugesetzt.

VI. PHILOKTTES.

§ 1. PARODOS.

στρ. α'.

- 135 XO. τί χρὴ τί χρὴ με, δέσποτ', ἐν ξένῃ ξένον
 στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;
 φράζε μοι· τέχνα γὰρ
 τέχνας ἐτέρας προὔχει
 καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον
 140 Διὸς σκηπτρον ἀνάσσεται.
 σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
 πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε
 τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν.
 Anapäste des Neoptolemus.

ἀντ. α'.

- 150 μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ,
 φρουρεῖν ὅμῳ ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῷ·
 νῦν δέ μοι λέγ' αὐλὰς
 ποίας ἔνεδρος ναίει
 καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι
 155 μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,
 μὴ προσπεσών με λάθῃ ποθὲν,
 τίς τόπος, ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον,
 ἔναυλον ἢ θυραῖον;
 Anapäste des Neoptolemus und Chors.

στρ. β'.

- 169 οἰκτεῖρω νιν ἔγωγ', ὅπως,

μή του κηδομένου βροτῶν
 μηδὲ σύντροφον ὄμμ' ἔχων,
 δύστανος, μόνος ἀεὶ
 νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
 ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῳ
 175 χρείας ἰσταμένῳ. πῶς ποτε πῶς
 δύσμορος ἀντέχει;
 ὦ παλάμαι θεῶν,
 ὦ δύστανά γέννη βροτῶν,
 οἷς μὴ μέτριος αἰών.
 ἀντ. β'.

180 οὗτος πρωτογόνων γεγῶς
 οἴκων οὐδενὸς ὕστερος,
 πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
 κεῖται μούνος ἀπ' ἄλλων
 στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
 185 θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ
 λιμῶ τ' οἰκτρὸς ἀνήκεστα μερι-
 μνήματ' ἔχων βαρεῖ.
 ἃ δ' ἀθυρόστομος
 ἀχὼ τηλεφανῆς πικρᾶς
 οἰμωγᾶς ὕπ' ὀχεῖται.

Anapäste des Neoptolemus.

στρ. γ'.

XO. εὖστομ' ἔχε, παῖ. NE. τί τόδε; XO. προῦφάνη
 κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὥς τειρομένου του,
 ἢ που τῇδ' ἢ τῇδε τόπων·
 205 βάλλει βάλλει μ' ἐτύμα φθογγά
 του στίβου κατ' ἀνάγκαν
 ἔρποντος, οὐδέ με λάθει
 βαρεῖα τηλόθεν αὐθὰ
 τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.
 ἀντ. γ'.

210 XO. ἀλλ' ἔχε, τέκνον. NE. λέγ' ὅ τι. XO. φροντίδας
 νέας·

γ'. Metr. Stud. 134 f. Die Gliederung ist versuchsweise nach der Interpunction gemacht.

BRAMBACH, die Sophokleischen Gesänge.

ὥς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνὴρ,
 οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,
 ὥς ποιμὴν ἀγροβότας, ἀλλ' ἢ
 215 που πταίῳ ὑπ' ἀνάγκης
 βοᾷ τηλωπὸν ἰῶαν,
 ἢ ναὸς ἄξενον αὐγά-
 ζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

§ 2. ERSTES STASIMON.

στρ.

391 ὄρεστέρα παμβῶτι Γᾶ,
 μᾶτερ αὐτοῦ Διὸς,
 ἃ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχρυσον νέμεις,
 σὲ καὶ κεῖ μᾶτερ
 395 πόντι' ἐπηυδώμαν,
 ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν
 ὕβρις πᾶς' ἐχώρει,
 ὅτε τὰ πάτρια τεύ-
 χεα παρεδίδοσαν,
 400 ἰὼ μάκαιρα ταυρο-
 κτόνων λεόντων ἔφε-
 δρε, τῷ Λαοτίου
 σέβας ὑπέρτατον.

Dialog.

ἀντ.

507 οἴκτειρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλε-
 ξεν δυσοίστων πόνων
 ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
 510 εἰ δὲ πικροῦς, ἀναξ,
 ἔχθεις Ἀτρείδας,
 ἐγὼ μὲν τὸ κείνων
 κακὸν τῷδε κέρδος
 μετατιθέμενος, ἐν-
 515 θαπερ ἐπιμέμονεν,
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας

νεὼς πορεύσaiμ' ἂν ἐς
δόμους, τὰν ἐκ θεῶν
νέμεσιν ἐκφυγών.

§ 3. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

- 676 λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα,
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς
Ἰξίον' ἂν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὥς
ἔβαλ' ὁ παγκρατῆς Κρόνου παῖς.
680 ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ'
οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν μοίρα
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
ὃς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,
ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνὴρ
685 ὥλλυθ' ὧδ' ἀτίμως.
τόδε τοι θαῦμά μ' ἔχει,
πῶς ποτε πῶς ποτ' ἀμφιπλή-
κτων ῥοθίων μόνος κλύων,
πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὔ-
690 τω βιοτὰν κατέσχευ.

ἀντ. α'.

- ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
οὐδέ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα,
παρ' ὧ στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτ'
ἀποκλαύσειεν αἵματηρόν·
695 ὃς τὰν θερμοτάταν
αἱμάδα κηκιομέναν ἐλκέων
ἐνθήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλλοις

518 τὰν θεῶν Hermann.

Der hoffnungslos verderbte erste Theil des Stasimons kann nur versuchsweise lesbar gemacht werden. Text und Zeilenabtheilung sind gleichmässig entstellt: 676—681 λόγῳ — | τὸν — | ποτὲ — | δρομάδα — | ἔλαβ' — | ἄλλον — | γ' οἶδα 687—690 πῶς ποτε — | ῥοίων — | ἄρα — | βιοτὰν 691—696 ἴν' — | οὐδέ — | κακογείτονα — | βαρυβρῶτ' — | σειεν αἵματηρόν· οὐδ' ὃς | τὰν — | αἱμάδα —

677 τῶν von Porson zugesetzt. 678 Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὥς cod. Die Aenderung ist von Dindorf. 684 ἐν cod. ἐν γ' Hermann. 685 ἀτίμως Erfurdt. ἀναξίως cod. 686 τόδε θαῦμ' ἔχει με cod. verbessert von Dindorf. 695 οὐδ' tilgte Hermann.

- κατευνάσειεν, εἴ τι συμπέσοι,
 φορβάδος ἐκ γαίας ἐλεῖν.
 700 εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλα
 τότ' ἂν εἰλνόμενος,
 παῖς ἄτερ ὥς φίλας τιθή-
 νας, ὅθεν εὐμάρει' ὑπάρ-
 χοι πόρου, ἀνίκ' ἐξανεί-
 705 η δακέθυμος ἄτα.
- στρ. β'.
- οὐ φορβὰν ἱερᾶς
 γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων
 αἵρων τῶν νεμόμεσθ'
 ἀνέρες ἀλφησταί,
 710 πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἴ ποτε τόξων
 πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.
 ὦ μελέα ψυχὰ,
 ὅς μῃδ' οἶνοχύτου πώματος ἦ-
 σθη δεκέτει χρόνῳ,
 715 λεύσσω δ' εἴ που γνοίῃ, στατὸν εἰς ὕδωρ
 ἀεὶ προσενώμα.
- ἀντ. β'.
- νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν
 παιδὸς ὑπαντήσας,
 εὐδαίμων ἀνύσει
 720 καὶ μέγας ἐκ κείνων.
 ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
 πολλῶν μηνῶν, πατρίαν ἄγει πρὸς αὐλὰν
 Μηλιάδων νυμφᾶν
 Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθας, ἵν' ὁ χάлк-
 725 ασπις ἀνὴρ θεοῖς
 πλάθῃ πᾶσιν θείῳ πυρὶ παμφαῆς
 Οἷτας ὑπὲρ ὄχθων.

700—705 τότ' — | παῖς — | ὅθεν — | πόρου — | δακέθυμος — die letzte Periode nach Gleditsch II 23. Die kurzen Zeilen im Anfange bedeuten Gliedertheile.

698 sic Seyffert. εἴ τις ἐμπέσοι cod. 699 ἐκ τε γᾶς cod. ἐκ γαίας Dindorf. 700 ἔρπει γὰρ ἄλλου τ' ἄλλῃ cod. εἶρπε Bothe. εἶρπε γὰρ Dindorf, und entsprechend 686 ὠλένεσθ' statt ὠλλυθ'.

711 sic Erfurdt. πτανῶν ἀνύσειε πτανοῖς (om. ἰοῖς) cod.

§ 4. DRITTES STASIMON.

στρ.

- 827 Ὕπν' οὐδύναις ἀδαῆς, Ὕπνε δ' ἀλγέων,
 εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,
 εὐαίων εὐαίων, ὦναξ.
 830 ὄμμασι δ' ἀντέχοις
 τάνδ' αἰγλαν, ἃ τέταται τανῦν.
 ἴθι ἴθι μοι παιών.
 ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,
 ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι
 835 τὰν τεῦθεν φροντίδος. ὄρᾳς
 ἤδη. πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;
 καιρός τοι πάντων γνώμαν
 ἴσχων πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρυνται.
 Hexameter des Neoptolemus.

ἀντ.

- 843 ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται.
 ὦν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὐθις,
 βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
 πέμπε λόγων φάμαν.
 ὥς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς
 ὕπνος ἄϋπνος λεύσσειν.
 ἀλλ' ὅ τι δύναι μάκιστον
 850 κείνῳ μοι κείνου λάθρα
 — — — ἐξιδού ὅπως
 πράξεις. οἶσθα γὰρ ὦν αὐδῶμαι.
 εἰ ταύταν τούτων γνώμαν
 ἴσχεις, μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἰδεῖν. (?)

827—828 δ' ἀλγέων εὐαῆς | ἡμῖν 836—837 μενοῦμεν | πράσσειν —
 πάντων | (838) γνώμαν ἴσχων | (839) πολὺ — 843 ff. nach ed. princeps: 843
 —846 ἀλλὰ — ἀμείβῃ | μ' αὐθις βαιάν μοι | βαιάν ὦ τέκνον | πέμπε 850
 —855 λάθρα | ἐξιδού ὅτι πράξεις. | οἶσθα γὰρ ὦν αὐδῶμαι | εἰ — γνώ-
 μαν | ἴσχεις, μάλα τοι | ἄπορα

828 εὐαῆς cod. εὐαῆς Hermann. 829 εὐαίων verdoppelt von Turnebus.
 830 ἀντίσχοις Brunck. 832 ἴθι ἴθι μοι παιήων Dindorf. 838 ἴσχων | πολὺ
 τι πολὺ Hermann. κείνο λάθρα cod. 851 keine Lücke im cod. ὅπως] ὅτι
 mit Gl. ὅπως cod. 852 ὦν, vom Schol. ον darüber geschrieben. 854 'post τοι
 tres quattuorve litterae erasae, punctis, quae supersunt, notatae' Dind.
 πυκινοῖσιν ἐνιδεῖν πάθη cod. Die nicht plausible Aenderung beispiels-
 weise mit Goldmann de dochmiorum usu Soph. p. 10. Der Vers ist un-
 heilbar interpolirt.

ἐπ.

855

οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνὴρ δ'
ἀνόμματος, οὐδ' ἔχων ἄρωγαν,
ἐκτέταται νύχιος * * *

860

* * * ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός,
οὐ χερὸς, οὐ ποδὸς, οὐ τινος ἄρχων,
ἀλλ' ὥς τις τ' Αἴδα παρακείμενος
ὄρα. βλέπ' εἰ καίρια φθέγγει·
τόδ' ἀλώσιμον ἀμᾶ φροντίδι, παῖ,
πόνος ὃ μὴ φοβῶν κράτιστος.

§ 5. KOMMOS.

στρ. α'.

1081

ΦΙ. ὦ κοίλας πέτρας γύαλον
θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὥς
σ' οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,
λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι
καὶ θνήσκοντι συνοίσει.

1085

ὦμοι μοί μοι.

1090

ὦ πληρέστατον αὐλίου
λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,
τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄμαρ ἔ-
σται; τοῦ ποτε τεύξομαι
σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;
εἶθ' αἰθέρος ἄνω
πτωκάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος
ἔλωσί μ'. οὐ γὰρ ἴσχω.

1095

ΧΟ. σύ τοι σύ τοι κατηξίω-
σας, ὦ βαρύποτμ', οὐκ
ἄλλοθεν ἔχει τύχῃ
τᾶδ' ἀπὸ μείζονος,

855—856 ἀνὴρ | δ' ἀν. 857—858 νύχιος | ἀλεῆς ohne Lücke.

855—858 'non dubito, quin ex quattuor vel quinque tetrametris dactylicis coaluerint, quorum paenultimi superest initium ἐκτέταται νύχιος, ultimi autem finis ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός' Dindorf. 860 τ' von demselben zugesetzt. 861 βλέπει cod. βλέπ' εἰ Nauck nach E. Hoffmann. 862 ἐμᾶ cod. ἀμᾶ Dindorf.

1091—1092 τί ποτ' — | ἔσται 1096—1097 | σας, ὦ βαρύποτμε, | οὐκ 1089 τί ποτ' cod. τίπτ' Bothe. 1096 sic Dindorf.

- 1100 εὖ τέ γε παρὸν φρονῆσαι
τοῦ λώονος δαίμονος εἴ-
λου τὸ κάκιον ἀντί.
ἀντ. α΄.
- ΦΙ. 1105 ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ
καὶ μόχθῳ λωβατὸς, ὅς ἢ-
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαῖ αἰαῖ
οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,
οὐ πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὀπλων
1110 κραταιαῖς μετὰ χερσὶν ἰ-
σχων· ἀλλὰ μοι ἄσχοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ἀπέδν φρενός·
ἰδοίμαν δέ νιν,
τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
1115 ἐμᾶς λαχόντ' ἀνίας.
- ΧΟ. 1120 πότμος πότμος σε δαιμόνων
τάδ', οὐδὲ σέ γε δόλος
ἔσχευ ὑπὸ χειρὸς ἀ-
μᾶς. στυγεράν ἔχε
δύσποτμον ἄρ' ἀν' ἄλλοις.
καὶ μὰν ἐμοὶ τοῦτο μέλει,
μὴ φιλότῃτ' ἀπώσῃ.
στρ. β΄.
- ΦΙ. 1125 οἷμοι μοι, καί που πολιᾶς
πόντου θινὸς ἐφήμενος
γελᾶ μου, χερὶ πάλλων
τὰν ἐμὰν μελέου τροφὰν,
τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
χειρῶν ἐκβεβιασμένον,

1100—1101 sic ed. pr. 1110—1111 κραταιαῖς — | ἰσχων 1116—1121
πότμος σε — | δέ σέ — | χειρὸς — | ἔχε — | ἄρ' ἀν' ἀρ' ἀν' — | καὶ

1101 ἀντί Dindorf. ἐλεῖν cod. 1105 ἀνδρῶν cod. φωτῶν Meineke. 1116
πότμος wiederholt von Erfurdt. 1118 ἔσχ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς cod. 1120 ἄρ' ἀν'
irrig in der Handschrift verdoppelt, weil von V. 1116 her 'ein Iambus
fehlte. 1121 καὶ γὰρ cod.

- 1130 ἤ που ἔλεινόν ὀράς, φρένας εἴ τινας
ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον
σύννομον ὧδέ σοι
οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον
ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ
- 1135 πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει,
ὀρώων μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας,
στυγνὸν δὲ φῶτ' ἐχθοδοπὸν
μυρί' ἀπ' αἰσχροῶν ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡ-
μῖν κἀκ' ἐμήσατ', ὦ Ζεῦ.
- 1140 ΧΟ. ἀνδρὸς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,
εἰπόντος δὲ μὴ φθονεράν
ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἰς ἀπὸ πολλῶν
ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνα
- 1145 κοινὰν ἥνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν.
ἀντ. β'.
ΦΙ. ὦ πταναι θῆραι χαροπῶν τ'
ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει
χωρὸς οὐρεσιβώτας,
φυγᾷ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων
- 1150 πελᾶτ'· οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν
τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκὰν,
ὦ δύστανος ἐγὼ τανῦν,
ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χωρὸς ἐρύκεται,
οὐκέτι φοβητὸς ὑμῖν.
- 1155 ἔρπετε, νῦν καλὸν
ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
ἀπὸ γὰρ βίον ἀντίκα λείψω.
πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
- 1160 τίς ὧδ' ἐν αὐραῖς τρέφεται,
μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμ-
πει βιόδωρος αἴα;
ΧΟ. πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον,
εὐνοίᾳ πάσα πελάταν.

1130 ἔλεινόν cod. verbessert von Brunck. 1134 ἔτ' von Dindorf zu-
gefügt. 1139 ὦ Ζεῦ Dindorf. Ὀδυσσεύς cod. 1140 εὖ] ἐν Dindorf.

- 1165 ἄλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ' ὅτι σὸν
κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.
οἴκτρά γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'
ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὧς ξυνοικεῖ.
στρ. γ'.
- 1170 ΦΙ. πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγην' ὑπέ-
μυνασας, ὧς λῶσθε τῶν πρὶν ἐντόπων.
τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἰργασαι;
ΧΟ. τί τοῦτ' ἔλεξας;
ΦΙ. εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγεράν
1175 Τρωάδα γὰρ μ' ἥλπισας ἄξειν.
ΧΟ. τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.
ΦΙ. ἀπὸ νῦν με λείπετ' ἤδη.
ΧΟ. φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγει-
λας ἐκόντι τε πράσσειν.
- 1180 ἴωμεν, ἴωμεν,
ναὸς ἴν' ἡμῖν προτέτακται. †
ΦΙ. μὴ πρὸς ἀραίου
Διὸς, ἔλθῃς, ἱκετεύω
ΧΟ. μετρίαξ'. ΦΙ. ὧς ξένοι
1185 μείνατε πρὸς θεῶν. ΧΟ. τί θροεῖς;
ΦΙ. αἰαῖ αἰαῖ,
δαίμων, δαίμων.
ἀπόλωλ' ὁ τάλας.
ὧς πούς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ
1190 τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;
ὧς ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὐθις.
ΧΟ. τί ῥέξοντες ἀλλοκότῳ
γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες.
στρ. δ'.
- ΦΙ. οὔτοι νεμεσητὸν
1195 ἀλύοντα χειμερίῳ
λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.
ΧΟ. βᾶθί νυν, ὧς τάλαν, ὧς σε κελεύομεν.
ΦΙ. οὐδέποτ' οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς

1192—1193 τί — | τῶν

1181 προτέτακται Dindorf. τέτακται cod. 1184 μετρίαξε cod.

1195—1196 ἀλύοντα — | καὶ

1200

βροντᾶς ἀνγαῖς μ' εἴσι φλογίζων.
 ἐρρέτω Ἴλιον, οἷ θ' ὑπ' ἐκείνῳ
 πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς

1204/5

ἄρθρον ἀπῶσαι. ἀλλ',
 ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

ΧΟ. ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος; ΦΙ. ξίφος, εἴ ποθεν,
 ἢ γένυν, ἢ βελέων τι, προπέμψατε.

ΧΟ. ὥς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

ΦΙ. κρᾶτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερί·

1210

φονᾶ φονᾶ νόος ἦδη.

ΧΟ. τί ποτε; ΦΙ. πατέρα ματεύων.

ΧΟ. ποῖ γᾶς; ΦΙ. ἐς Αἶδου.

οὐ γάρ ἐστ' ἐν φάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμί σ' ἄ-

1215

θλιος ἀνὴρ, ὅς γε σὰν

λιπὼν ἱερὰν λιβάδ', ἐχθροῖς ἔ-

βαν Δαναοῖς ἄρωγός· ἔτ' οὐδέν εἰμι.

1202—1205 πάντες — | ἄρθρον — ἀλ- | λ' ὦ ξένοι ἐν γέ μοι | εὖχος
 1208—1209 ὥς — | παλάμαν — χερί. 1212—1217 ποῖ — | ἐστ' ἐν — | ὦ
 πόλις ὦ — | πῶς — | θλιος — | λιπὼν — | δαναοῖς

1208 δὴ von Hermann zugesetzt. 1215 ἄ | θλιός γ' ἀνὴρ. Abgesehen
 von der Tilgung des γ' habe ich die überlieferte Lesart und Vertheilung
 zur Geltung gebracht.

VII. ELEKTRA.

§ 1. PARODOS.

στρ. α'.

ΧΟ. ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἥλέκτρα ματρὸς, τίν' αἰ
τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἴμωγαν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα
125 ματρὸς ἀλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακᾶ τε χειρὶ πρόδοτον; ὥς ὁ τάδε πορῶν
ὅλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛ. ὦ γενέθλα γενναίων,
130 ἦκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὗ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας
φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
135 ἔᾶτέ μ' ὧδ' ἀλύειν,
αἰᾶ, ἱκνοῦμαι.

ἀντ. α'.

ΧΟ. ἀλλ' οὔτοι τόν γ' ἐξ Αἴδα
παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις.
140 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος αἰὲ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.

126 ὥς | 127 ὁ τάδε πορῶν | 128 ὅλοιτ'

139 οὐτ' ἄνταις Hermann. οὔτε λίταισιν cod.

- τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;
 145 ΗΛ. νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
 οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
 ἀλλ' ἐμέ γ' ἅ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
 ἅ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,
 ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
 ἰὼ παντλᾶμον
 Νιόβα, σὲ δ' ἐγωγε νέμω θεὸν,
 151 ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
 αἰαῖ δακρύνεις.
 στρ. β'.
 ΧΟ. οὔτοι σοὶ μούνα,
 τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
 155 πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσὰ,
 οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾶ ξύναιμος,
 οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,
 κρυπτᾶ τ' ἀχέων ἐν ἧβᾳ
 160 ὄλβιος, ὃν ἅ κλεινὰ
 γὰ ποτὲ Μυκηναίων
 δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὖφροσι
 βήματι μολόντα τάνδε γὰρ Ὀρέσταν.
 ΗΛ. ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
 165 τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
 δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
 οἷτον ἔχουσα κακῶν· ὃ δὲ λάθεται
 ὦν τ' ἐπαθ' ὦν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
 170 ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
 αἰεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
 ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.
 ἀντ. β'.
 ΧΟ. θάρσει μοι, θάρσει,
 τέκνον, ἔτι μέγας οὐρανῶ
 175 Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
 ὦ τὸν ὑπεραλγῇ χόλον νέμουσα
 μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
 χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός.

153 μούνα τέκνον | 154 ἄχος 157 χρυσόθεμις | 158 ζώει 164 ἀκάμα-
 τα | προσμένουσ'
 173 wie 153. 177 wie 157.

- 180 οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρίσᾱ
 βούνομον ἔχων ἀκτὰν
 παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος
 οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσει.
 185 ΗΛ. ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
 βίотος ἀνέλπιστος, οὔδ' ἔτ' ἀρχῶ·
 ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
 ἄς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
 ἀλλ' ἀπερεῖ τις ἔποικος ἀναξία
 190 οἰκονομῶ θαλάμους πατρὸς, ὥδε μὲν
 ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
 κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

στρ. γ'.

- ΧΟ. οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐτὰ,
 195 οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῷαις
 ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταῖα
 γενύων ὠρμάθη πλαγὰ.
 δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
 μορφὰν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
 200 ἦν ὁ ταῦτα πράσσει.
 ΗΛ. ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἄμέρα
 ἐλθουῖς' ἐχθίστα δὴ μοι·
 ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
 ἔκπαγλ' ἄχθη·
 205 τοὺς ἐμὸς ἶδε πατὴρ
 θανάτους αἰκεῖς διδύμειν χειροῖν,
 αἰ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον
 πρόδοτον, αἶ μ' ἀπώλεσαν·
 οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
 210 ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
 μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναιάτο
 τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ἀντ. γ'.

- ΧΟ. φράξου μὴ πόρῳ φωνεῖν.
 οὐ γνῶμαν ἴσχεις ἐξ οἷων

215 τὰ παρόντ' οἰκείας εἰς ἅτας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκθήσω,
σᾶ δυσθύμῳ τίκτους' αἰεὶ
ψυχᾶ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
220 οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

ΗΛ. δεινοῖς ἤναγκάσθην, δεινοῖς·
ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὀργά.
ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἅτας,
225 ὄφρα με βίος ἔχῃ.
τίνι γάρ ποτ' ἂν, ὦ φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος,
τίνι φρονοῦντι καίρια;
ἄνετέ μ' ἄνετε, παράγοροι.
230 τάδε γὰρ ἅλυστα κεκλήσεται·
οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάρριθμος ὧδε θρήνων.

ἐπ.

ΧΟ. ἀλλ' οὖν εὐνοία γ' αὐδῶ,
μάτηρ ὥσεί τις πιστὰ,
235 μὴ τίκτειν σ' ἅταν ἅταις.

ΗΛ. καὶ τί μέτρον κακότητος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
μήτ' εἶην ἐντιμος τούτοις
240 μήτ', εἴ τω πρόσκειμαι χρηστῷ,
ξυνναίοιμ' εὐκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἰσχουσα πτέρυγας
ὀξυτόνων γόων.

εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὦν
245 κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰδῶς ἀπάντων τ'
250 εὐσέβεια θνατῶν.

§ 2. ERSTES STASIMON.

στρ.

XO. εἰ μὴ γὰρ παράφρων
 μάντις ἔφυν καὶ γνώμας
 λειπομένα σοφᾶς,
 475 εἴσιν ἅ πρόμαντις
 Δίκα, δίκαια φερομένα
 χεροῖν κράτη· μέτεισιν, ὥ
 τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
 ὕπεστί μοι θράσος,
 480 ἄδυπνόων κλύουσιν ἄρ-
 τίως ὄνειράτων.
 οὐ γάρ ποτ' ἀμναστεῖ γ' ὁ φύσας
 Ἑλλάνων ἄναξ,
 οὐδ' ἅ παλαιὰ χαλκόπλακτος
 ἀμφάκης γένυς,
 486 ἃ νιν κατέπεφνευ αἰ-
 σχίσταις ἐν αἰκίαις.
 ἄντ.
 488 ἥξει καὶ πολύπους
 καὶ πολύχειρ ἅ δεινοῖς
 490 κρυπτομένα λόχοις
 χαλκόπους Ἑρινύς.
 ἄλεκτρο' ἄννυφα γὰρ ἐπέβα
 μισαιφόνων γάμων ἀμιλ-
 λήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.
 495 πρὸ τῶνδ' ἐτοίμ' ἔχει
 μήποτε μήποθ' ἡμῖν ἀ-
 ψεγὲς πελᾶν τέρας
 τοῖς δρωῶσι καὶ συνδρωῶσιν. ἢ τοι
 μαντεῖαι βροτῶν
 οὐκ εἴσιν ἐν δεινοῖς ὀνείροις
 500 οὐδ' ἐν θεσφάτοις,

482—486 so theilt die ed. pr. 490—491 verbindet die ed. pr. 497—500 so ed. pr.

479 θράσος 'in θάρσος mutatum a m. ant.' Dind. diesem würde 495 ἴσχει, statt ἔχει, entsprechen.

εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκ-
τὸς εὖ κατασχήσει.
ἐπ.

- 504 ὦ Πέλοπος ἅ πρόσθεν
505 πολύπονος ἱππεία,
ὥς ἔμολες αἰανὴ
τᾷδε γᾶ.
εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
510 παγχρύσων ἐκ δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριξος ἐκριφθεὶς,
οὗ τί πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
515 πολύπονος αἰκία.

§ 3. KOMMOS.

στρ. α'.

- ΧΟ. ποῦ ποτε κεραυνοὶ
825 Διὸς, ἢ ποῦ φαέθων Ἄ-
λιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
κρύπτουσιν ἔκηλοι;
ΗΛ. ἔ ἔ αἰαῖ.
ΧΟ. ὦ παῖ, τί δακρύεις;
ΗΛ. φεῦ.
830 ΧΟ. μηδὲν μέγ' αὔσης.
ΗΛ. ἀπολεῖς.
ΧΟ. πῶς;
ΗΛ. εἰ τῶν φανερώς οἰ-
χομένων εἰς Ἀἶδαν ἐλ-
835 πίδ' ὑποίσεις, κατ' ἐμοῦ τα-
κομένας μᾶλλον ἐπεμβάσει.
ἀντ. α'.
- ΧΟ. οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμ-

501 νυκτὸς | 502 εὖ
823—826 ποῦ — | ἀέλιος — | κρύπτουσιν 834—840 χομένων — | ἐλ-
πίδ' — | τακομένας | μᾶλλον — | οἶδα — |

φιάρεων χρυσοδέτοις ἔρ-
κεσι κρυφθέντα γυναικῶν·
καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

(840) *ΗΛ.* ἔ ἔ ἰώ.

ΧΟ. πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛ. φεῦ.

ΧΟ. φεῦ δῆτ'· ὀλοὰ γὰρ

ΗΛ. ἐδάμην.

845 *ΧΟ.* ναί.

ΗΛ. οἶδ' οἶδ'· ἐφάνην γὰρ
μελέτωρ ἀμφὶ τὸν ἐν πέν-
θει· ἐμοὶ δ' οὐ τις ἔτ' ἔσθ'· ὅς
γὰρ ἔτ' ἦν, φροῦδος ἀναρπασθείς.
στρ. β'.

ΧΟ. δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

850 *ΗΛ.* καὶ γὰρ τοῦδ' ἔστωρ, ὑπερίστωρ,
πανσύρτωρ παμμήνωρ δεινῶν
στυγνῶν τ' ἀχέων αἰῶνι.

ΧΟ. εἶδομεν ἃ θροεῖς.

ΗΛ. μή μέ νυν μηκέτι
855 παραγάγῃς, ἴν' οὐ

ΧΟ. τί φῆς;

ΗΛ. πάρεσιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατρίδων τ' ἀρωγαί.
ἀντ. β'.

860 *ΧΟ.* πᾶσιν θνατοῖς ἔφν μόρος.

ΗΛ. ἦ καὶ χαλαργοῖς ἐν ἀμίλλαις
οὕτως, ὥς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὀλκοῖς ἐγκῦρσαι;

ΧΟ. ἄσκοπος ἂν λῶβα.

865 *ΗΛ.* πῶς γὰρ οὐκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν

ΧΟ. παπαῖ.

849 χρυσοδέτοις | ἔρκεσι — | γυναικῶν ἀπαταις | καὶ — | ἔ. ἔ. | ἰώ. 846—
οἶδ' — | μελέτωρ — | πένθει — | γὰρ ἔτ' ἦν | φροῦδος
ἀπάταις von Brunck getilgt.

851 παμμήνω πολλῶν | 852 δεινῶν, στυγνῶν τ' ἀχέων. | 853 εἶδομεν
cod. πολλῶν tilgte Dindorf. αἰῶνι von Hermann zugesetzt. 853 θροεῖς
cod. θρηνεῖς Erfurdt.

870 *ΗΛ.* κέκευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

§ 4. ZWEITES STASIMON.

στρ. α'.

1058 τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους
οἴωνοὺς ἐσορώμενοι
1060 τροφᾶς κηδομένους ἀφ' ὧν
τε βλάστωσιν ἀφ' ὧν τ' ὄνασιν εὖρω-
σι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ' οὐ μὰ τὰν Διὸς ἀστραπὴν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν
1065 δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι φά-
μα, κατὰ μοι βόαςον οἰκ-
τρὰν ὅπα τοῖς ἐνερθ' Ἀτρεΐ-
δαις ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνειδίη.

ἀντ. α'.

1070 ὅτι σφὶν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων
νοσεῖ, ταῦτα δὲ πρὸς τέκνων
διπλῇ φύλοπις οὐκέτ' ἐξ-
ισοῦται φιλοτασίῳ διαίτῃ.
πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει
1075 Ἥλέκτρα, πότμον αἰὲ πατρὸς
δειλαία στενάχουσ', ὅπως
ἂ πάνδυρτος ἀηδὼν,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
θῆς τό τε μὴ βλέπειν ἐτοί-
μα, διδύμαν ἐλοῦσ' Ἐρι-
1080 νύν. τίς ἂν εὖπατρὶς ὦδε βλάστοι;

1072 ἐξι - | 1073 σοῦται 1066—1069 = 1078—1081 die Worttrennung ist vernachlässigt, indem alle Schlusswörter φάμα u. s. f. in derselben Zeile ausgeschrieben sind.

1063 μὰ cod., wird gewöhnlich wegen des corrupten Verses 1075 ausgelassen (Turnebus) vgl. 1075 Ἥλέκτρα τὸν αἰὲ cod. Die vielen Conjecturen zu dieser Stelle gehen von falscher metrischer Form aus. πότμον setzte mit überflüssiger Aenderung des vorhergehenden Wortes Schneidewin ein. 1070 νοσεῖ τὰ cod. νοσεῖται τὰ Par. 2794.

στρ. β'.

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν κακῶς
 εὐκλειαν αἰσχῦναι θέλει
 νώνυμος, ὦ παῖ παῖ,
 1085 ὥς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰ-
 ῶνα κοινὸν εἶλον,
 τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα,
 δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ,
 σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκληῆσθαι.
 ἀντ. β'.

1090 ζώης μοι καθύπερθε χερσὶ
 καὶ πλούτῳ τῶν ἐχθρῶν ὅσον
 νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
 ἐπεὶ σ' ἐφηύρηκα μοί-
 ρα μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ
 1095 βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε
 νόμιμα, τῶνδε φερομέναν
 ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ.

§ 5. KOMMOS.

στρ.

1232 ΗΛ. ἰὼ γοναί,
 γοναὶ σωμαίων ἐμοὶ φιλτάτων,
 ἐμόλετ' ἀρτίως,
 1235 ἐφεύρετ', ἦλθετ', εἶδεθ' οὓς ἐχρήζεστε.
 ΟΡ. πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.
 ΗΛ. τί δ' ἔστιν;
 ΟΡ. σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἐνδοθεν κλύῃ.
 ΗΛ. ἀλλ' οὐ τὰν Ἀρτεμιν τὰν αἰὲν ἀδμήταν
 1240 τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι
 περισσὸν ἄχθος ἔνδον
 γυναικῶν ὃν ἀεὶ.
 ΟΡ. ὄρα γε μὲν δὴ κἂν γυναιξὶν ὥς Ἀρης
 ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

1082 ἀγαθῶν ζῶν κακῶς cod. vgl. 354 οὐ ζῶ; κακῶς μὲν. ζῶν scheint zur Erklärung hier beigefügt. 1091 vermuthlich πλούτῳ τε, statt καὶ πλ.

1232 ἰὼ γοναί, σωμαίων — | 1233 ἐμόλετ' (metr. Stud. 77). 1241—1242 eine Zeile.

- 1245 ΗΛ. ὅτοτοτοτοτοῖ τοτοῖ,
 ἀνέφελον ἐπέβαλες,
 οὐ ποτε καταλύσιμον,
 οὐδέ ποτε λησόμενον
 ἀμέτερον
 1250 οἶον ἔφνυ κακόν.
 ΟΡ. ἔξοιδα, παῖ, ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
 φράξῃ, τότε ἔργων τῶνδε μεμνηῖσθαι χρεών.
 ἄντ.
 ΗΛ. ὁ πᾶς ἐμοὶ
 ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρῶν ἐννέπειν
 1255 τάδε δίκᾳ χρόνος.
 μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.
 ΟΡ. ξύμφημι καὶ γῶ. τοιγαροῦν σῶζου τόδε.
 ΗΛ. τί δρωῖσα;
 ΟΡ. οὐ μή' στι καιρὸς μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.
 1260 ΗΛ. τίς οὖν ἂν ἀξίαν γε σοῦ πεφηνότος
 μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
 ἐπεὶ σε νῦν ἀφράστως
 ἀέλπτως τ' ἐσεῖδον.
 ΟΡ. τότε εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν
 ~ ~ ~ ~ ~
 1265 ΗΛ. ἔφρασας ὑπερτέραν
 τᾶς πάρος ἔτι χάριτος,
 εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
 ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα,
 δαιμόνιον
 1270 αὐτὸ τίθῃμ' ἐγώ.
 ΟΡ. τὰ μὲν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
 δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.
 ἐπ.
 ΗΛ. ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν ὁδὸν
 ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆναι,
 1275 μή τί με, πολύπονον ὧδ' ἰδὼν
 ΟΡ. τί μὴ ποιήσω; ΗΛ. μή μ' ἀποστερήσῃς
 τῶν σῶν προσώπων ἄδονάν μεθέσθαι.

1245 metr. Stud. 78.

1267 ἐπόρισεν Dindorf. ἐπόρσεν cod. pr. ἐπῶρσεν corr.

- OP. ἥ κάρτα καὶν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.
 1280 ΗΛ. ξυναινεῖς; OP. τί μὴν οὐ;
 ΗΛ. ὦ φίλαι, ἔκλυον ἄν
 ἐγὼ οὐδ' ἄν ἥλπισ' αὐδάν.
 ἔσχον ὄργαν ἄναυδον
 οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα τάλαινα.
 1285 νῦν δ' ἔχω σε· προὔφανης δὲ
 φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
 ᾗς ἐγὼ οὐδ' ἄν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

§ 6. DRITTES STASIMON.

στρ.

- XO. ἴδεθ' ὅποι προνέμεται
 1385 τὸ δυσέριστον αἶμα φυσῶν Ἄρης.
 βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
 μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
 ἄφυκτοι κύνες,
 ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
 1390 τοῦμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.
 ἀντ.
 παράγεται γὰρ ἐνέρων
 δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
 ἀρχαιοπλουτα πατρὸς εἰς ἐδώλια,
 νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων·
 1395 ὁ Μαίᾱς δὲ παῖς
 Ἑρμῆς σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
 κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κούκέτ' ἀμμένει.

§ 7. KOMMOS.

στρ.

- ΗΛ. ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
 τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.
 XO. πῶς δῆ; τί νῦν πράσσουσιν; ΗΛ. ἥ μὲν ἐς
 τάφον
 1401 λέβητα κοσμεῖ, τῷ δ' ἐφέστατον πέλας.
 XO. σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί; ΗΛ. φρουρήσουσ'
 ὅπως

- Αἰγισθος ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολῶν ἔσω.*
- ΚΛ. αἰαῖ. ἰὼ στέγαι*
- 1405 *φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι.*
- ΗΛ. βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;*
- ΧΟ. ἤκουσ' ἀνήκουστα δύ-*
στανος, ὥστε φροῖξαι.
- ΚΛ. οἴμοι τάλαιν'. Αἰγισθε, ποῦ ποτ' ὦν*
κυρεῖς;
- 1410 *ΗΛ. ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις. ΚΛ. ὦ τέκνον*
τέκνον,
οἴκτειρε τὴν τεκοῦσάν. ΗΛ. ἀλλ' οὐκ ἐκ
σέθεν
ῶκτεῖρεθ' οὔτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.
- ΧΟ. ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε*
μοῖρα καθαμερία φθίνει φθίνει.
- 1415 *ΚΛ. ὦμοι πέπληγμαι. ΗΛ. παῖσον, εἰ σθένεις,*
διπλῆν.
- ΚΛ. ὦμοι μάλ' αὖθις. ΗΛ. εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ θ'*
ὁμοῦ.
- ΧΟ. τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ*
γαῖς ὑπὰ κείμενοι.
- 1420 *παλίρρυτον γὰρ αἶμ' ὑπεξαίρουσι τῶν*
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.
ἀντ.
καὶ μὲν πάρεισιν οἶδε· φοινία δὲ χεῖρ
στάξει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω λέγειν.
- † *ΗΛ. Ὀρέεστα, πῶς κυρεῖτε; ΟΡ. τὰν δόμοισι*
μὲν
- 1425 *καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.*
- ΗΛ. τέθνηκεν ἡ τάλαινα; ΟΡ. μηκέτ' ἐκφοβοῦ*
μητρῶον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.
- ΗΛ. — — — — —*
— — — — —
- ΟΡ. — — — — —*
- ΧΟ. παύσασθε. λεύσσω γὰρ Αἰ-*

1428 παύσασθε — |

1427—1433 Die Lücken sind von Erfurdt, Seidler, Brunck angezeigt.

γισθον ἐκ προδήλου.

OP. — — — — —

1430 ΗΛ. ὦ παῖδες, οὐκ ἄπορρον; OP. εἰσορᾷτε ποῦ
τὸν ἄνδρ'; ΗΛ. ἐφ' ἡμῖν οὗτος ἐκ προα-
στίου

χωρεῖ γεγηθὼς — — — — —

1434 XO. βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ' ὥς
πάλιν.

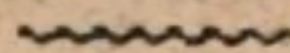
OP. θάρσει· τελοῦμεν. ΗΛ. ἦ νοεῖς ἐπειγέ
νυν.

OP. καὶ δὴ βέβηκα. ΗΛ. τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ'
ἐμοί

XO. δι' ὧτος ἂν παῦρά γ' ὥς
ἡπίως ἐννέπειν
1440 πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὥς
ὀρούσῃ πρὸς δίκας ἀγῶνα.

1429 αἰγιστον cod.

ZWEITE ABTHEILUNG.



METRISCHE ERKLÄRUNG DER GESÄNGE.

I. KÖNIG OEDIPUS.

Das delphische Orakel hat auf Anfrage des Kreon geantwortet, dass die Seuche, welche über Theben hereingebrochen ist, durch Bestrafung des an Laius verübten Mordes abzuwenden sei. Die Bevölkerung ist eben zu einem Bittopfer vereinigt, als Kreon den Orakelspruch nach dem Wunsche des Oedipus laut verkündigt. Der König heisst die betende Schaar von dannen gehen und ordnet eine Versammlung der Thebanischen Bürger an. Er geht mit Kreon in den Palast.

§ 1.

Die Aeltesten von Theben sind rasch versammelt. Im Gedanken an den ihnen noch unbekannten Orakelspruch rufen sie beim Einzuge die drei Hauptgötter der Stadt an, Athene, Artemis und zweimal, im Anfange der ersten Strophe und am Schluss der Gegenstrophe, den Apollo, welcher seines Vaters Bestimmungen verkündigt. Dem Gesange ist das Gepräge des Altehrwürdigen durch den rhythmischen Bau verliehen. Die in der Form von Hexametern vereinigten daktylischen Tripodien klingen wie ein Lied aus grauer Vorzeit, da die Götter noch auf Erden wandelten. Majestätisch heben sich die breiten Hexameter von den lebhaften Tetrapodien ab, in welche die durch Interjectionen gesteigerten Anrufungen verlegt sind.

α' I	˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – –
	– ˘ ˘ – ˘ – ˘ –
II	˘ ˘˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – –
	– ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – – –
III	˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘
	˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – – ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘
	˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ – –

Die Periodisirung der Strophe ist durch keine äusseren Anzeichen kenntlich. Indessen klingen die beiden ersten Zeilen zu deutlich an die von Archilochus erfundene epodische Verbindung eines daktylischen Hexameters und jambischen Dimeters an, um nicht als eine solche Periode betrachtet zu werden. Es würde nun Gleichmässigkeit hergestellt sein, wenn die dritte mit der vierten Zeile ähnlich zu einer Periode verbunden wäre. Dann bliebe für die zweite Hälfte der Strophe eine daktylische Tetrapodie mit sechs Tripodien, diese in zwei Hexametern vereinigt. Dass die sechs Tripodien enge zusammengehören, ersieht man aus dem rein daktylischen Schlusse der zweiten, in welchem sogar Verkürzung eines Diphthongen vor Vocal eintritt (165). Dasselbe gilt von der Vereinigung der Tetrapodie mit diesen Tripodien (163 — 164). Demnach gliedert sich die Strophe: 3 + 3, 4. 3 + 3, 4. — 4, 3 + 3, 3 + 3. Aber ich möchte darauf aufmerksam machen, dass der Vereinigung der zwei Hexameter mit einer Tetrapodie im zweiten Theile auch eine Vereinigung der drei Anfangszeilen entsprechen würde. Denn die vierte Zeile hebt sich syntaktisch gegen die drei vordern in Strophe, wie in Gegenstrophe, ab, und rhythmisch wäre auch die Trennung der ersten daktylischen Tetrapodie als eines selbständigen Epodikon möglich. Die sich dann ergebende Anordnung: 3 + 3, 4, 3 + 3. — 4. — 4, 3 + 3, 3 + 3 entbehrt in so fern nicht der Begründung, als Sophokles eine symmetrische Gruppierung der Zeilen, hier je drei um einen Mittelpunkt, kennt. Welche von den beiden möglichen Theilungen original ist, lässt sich nicht mehr entscheiden, da die Melodie fehlt.

Tief aufseufzend gedenken die Thebanischen Greise des auf ihrer Stadt lastenden Jammers. Inniger und ohne grellen Wechsel fliesst der Rhythmus in der Schilderung all' des Elends dahin. *στω. β'*. 'Das ganze Volk ist erkrankt (I), der Erde Frucht und der Menschen Sprösslinge gedeihen nicht (II), rasch erliegen die Opfer des Todes (III); *ἀντ. β'*. so zahllos sind sie, dass nicht mehr allen die Todesklage zu Theil wird (I). Hier und dort ertönt das jammernde Flehen von Gattin und Mutter (II); Heilgesänge und Klagen mischen sich: erlöse uns o Tochter des Zeus (III)!' So wird in jeder Periode die Schilderung um einen charakteristischen Zug weiter geführt;

das ganze finstere Bild ist aber so einheitlich, dass kaum eine Unterbrechung durch rhythmischen Wechsel eintritt. Die dritte Zeile hat zwar nach einfacher Silbenmessung ungerade Tactzahl und würde sich schon dadurch als Periodenschluss darstellen, wenn nicht der ganze Zug der Strophe auf eine Dehnung der vorletzten Silbe hinwiese, durch welche die Tactzahl gerade, die letzte Silbe der Zeilen 170 und 182 indifferent erschiene. Die siebente Zeile wird zur Hexapodie, und erhält nach Massgabe der im dritten Tacte eintretenden Daktylen die Messung 2:4.

β'. I — | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 — | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — | ˘
 II | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |
 ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ |
 ˘ | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ |
 III — | ˘ ˘ | — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |
 — | ˘ ˘ | — ˘ | — | —

στρο. γ'. Die am Schlusse der zweiten Gegenstrophe wiederum eingeleiteten Anrufungen finden im dritten Theile der Parodos einen schwungvollen Ausdruck. 'Pallas möge den „grausen Mars“ abwenden (I, II) und Zeus seine Blitze gegen ihn schleudern (III), ἀντ. Apollo's Geschosse und der Artemis Fackeln ruf' ich an (I, II), Bakchus mit seiner Schaar möge sich nahen (III)!' Der Rhythmus wird wieder voller, belebter, ja unruhig. Es sind nämlich mehrere Kürzen unterdrückt und so wirksame Haltepunkte gewonnen, welche dem Rhythmus einen höheren Gang verleihen. Demgemäss sind auch die Perioden reicher entfaltet; die breiten Hexapodien, je eine in jeder Periode, schreiten gewaltig einher, zumal bei der sorgfältig abgemessenen Betonung.

γ'. I ˘ | ˘ ˘ | — | ˘ ˘ ˘ | — |
 | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | —
 ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | —

II ∪ | ˘ ∪ | – ∪ | ˘ ∪ | – ∪ | – ∪ | –
 ∪ | ˘ ∪ | – | – ∪ | –
 | ∪ ∪ ∪ | ˘ ∪ | – | –
 – | ˘ ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – | – |
 | ˘ ∪ | – ∪ | – | ˘
 III ∪ | ˘ ∪ | – ∪ | – ∪ | – |
 | ˘ ∪ | – ∪ | – ∪ | –
 ∪ | ˘ | – | – ∪ | – |
 | ˘ ∪ | – ∪ | – ∪ | –
 – | ˘ ∪ | ∪ ∪ ∪ | – ∪ | – ∪ | ˘ | –

§ 2.

Unterdess erscheint Oedipus, um den Bürgern die Aufsuchung des Mörders ans Herz zu legen. Sie wissen selber keinen Rath, verlangen aber nach Befragung des Sehers Tiresias. Oedipus hatte schon auf Kreons Vorschlag den Seher herzu bescheiden lassen, und als dieser endlich ankommt, bittet er ihn um Aufklärung. Jedoch Tiresias weigert sich, eine Antwort zu ertheilen, da er nur solches berichten könne, was den König unglücklich mache. Oedipus hingegen argwöhnt eine Verschwörung zwischen dem Seher und Kreon. Auf seine harten Worte verlässt Tiresias die Versammlung, nachdem er gereizt den Oedipus als den Mörder und als befangen in gottlosem Wandel bezeichnet hat. Scheidend enthüllt er, ohne bestimmten Bezug auf den König, das ganze Geschick des Mörders. Oedipus kehrt schweigend in den Palast zurück. Der Chor ist

im ersten Stasimon von der Ueberzeugung durchdrungen, der Mörder werde der Strafe nicht entgehen. Der Streit zwischen Seher und König beunruhigt zwar die Alten, doch reden sie sich die Hoffnung auf einen guten Ausgang ein.

στρ. α'. 'Wer ist der vom Orakel angedeutete Verbrecher (I, II)? Nun mag er mit Sturmeseile fliehen (III); denn ihm folgt die göttliche Strafe (IV). ἀντ. α'. Von Delphi erscholl die Mahnung, ihn zu suchen (I, II), da er wohl im wilden Walde irrt (III), um in der Einsamkeit den ihn umwehenden Göttersprüchen zu entgehen' (IV). Der logaödische Rhythmus zeichnet sich durch eine klare und scharfe Phrasirung aus. Die vorwiegend gerade Theilung wird in der

dritten Periode unterbrochen; denn bei dem Gedanken an den flüchtigen, rasch enteilenden Verbrecher sind vom Dichter die leichten dreitactigen Prosodiaka angewendet.

α' . I $\cup | \underline{\quad} \cup | \underline{\quad} | - \cup \cup | - \cup | 1$
 $| \underline{\quad} \cup | - \cup | \underline{\quad} | \cup \quad 2$
 II $- | \underline{\quad} - | \underline{\quad} | - \cup \cup | - \cup | 2$
 $| \underline{\quad} \cup | - \cup | \underline{\quad} | \cup \quad 3$
 III $- | \underline{\quad} \cup \cup | - \cup | - 7$
 $- | \underline{\quad} \cup \cup | - \cup | - 6$
 $\cup | \underline{\quad} \cup \cup | \underline{\quad} | - 8$
 IV $\cup \cup | \underline{\quad} \cup \cup | - \cup \cup | - - | - 7$
 $\cup \cup | \underline{\quad} \cup \cup | - \cup \cup | - \cup | - 8$
 $- | \underline{\quad} \cup \cup | - - | \underline{\quad} \cup | \cup \cup \cup | \underline{\quad} | - | - 9$

στρ. β'. 'Schrecklich ist, was der Seher verkündigte. Ich schwebe in beklemmender Ungewissheit (I—III): ich habe doch keine Kunde von einem Streite der Labdakiden oder des Oedipus (III—V). ἀντ. β'. Aber Zeus und Apollo kennen der Sterblichen Geschick. Doch unter den Menschen mag der Seher nicht untrüglich sein, wenn auch der eine mehr Weisheit besitzt, als der andere (I—III). Und so werde ich Tadlern des Oedipus nicht beipflichten (IV). Denn er bewährte sich früher als klug und gut; drum will ich ihm keine Schuld geben' (V). Der rhythmische und syntaktische Bau ist in der Strophe künstlicher verflochten, als in der Gegenstrophe; denn während hier die beiden mittleren Perioden mit Satzende schliessen, fällt dort die Interpunction nicht mit den rhythmischen Haltepunkten zusammen. Dem Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung, welches der Chor an den Tag legt, entspricht der auf und abwogende lange ionische Tact. Derselbe erhält zudem reichere Formen durch den Auftact und durch den Tactwechsel in der letzten Periode. Hier sind nämlich sechs- und vierzeitige Tacte verbunden, so dass die accentuirten Töne auf verschieden sich ablösende Stellen fallen.

I | $\overline{\Lambda}$ — ∪ ∪ | $\frac{1}{2}$ — ∪ ∪ | — —
 ∪ ∪ | $\frac{1}{2}$ — ∪ ∪ | — —

II | $\overline{\Lambda}$ — ∪ ∪ | $\frac{1}{2}$ — ∪ ∪ | — —
 ∪ ∪ | $\frac{1}{2}$ — ∪ ∪ | — —

III	$\overline{\Lambda}$ $\cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $- -$	
	$\cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $- \overline{\Lambda}$	
	$\cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	
IV	$- - \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	
	$- \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	
	$- \cup \cup$ $\dot{\cup} -$	
V	$\cup \cup$ $- \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	tactwechselnd
	$\cup \cup$ $- \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	
	$- \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	
	$\cup \cup$ $- \cup \cup$ $\dot{\cup} - \cup \cup$ $-$	

§ 3.

Da sich das Gerücht von dem Streite des Oedipus und Tiresias verbreitet hat, eilt Kreon herbei, um wenigstens, soweit es ihn betrifft, das Verhältniss aufzuklären. Es entspinnt sich ein Wortwechsel, in welchem der König nur durch das Dazwischentreten der Iokaste und des Chors von Gewaltthätigkeiten abgehalten wird. Bei der entscheidenden Wendung treten dochmische Rhythmen ein.

α' . I	$\cup \dot{\cup}$ $\cup \dot{\cup}$ $- \cup$ $- -$
	$\cup -$ $\dot{\cup} \cup$ $-$
	$\cup -$ $\cup \dot{\cup}$ $- -$ $\cup -$
II	$\cup -$ $\cup \dot{\cup}$ $- \cup$ $-$
	$\dot{\cup} \cup$ $-$ $\dot{\cup} \cup$ $- \cup$ $- \cup$ $-$
III	iambischer Trimeter
IV	$\cup \cup \cup$ $\dot{\cup} \cup$ $-$ $- \cup \cup$ $\dot{\cup} \cup$ $-$
	$\cup \cup \cup$ $\dot{\cup} \cup$ $-$ $\cup -$ $\dot{\cup} \cup$ $-$
V—VI	2 Trimeter.

- I 1) iambisch - dochmische Tetrapodie 2) dochmische Tripodie 4) iambische Tetrapodie, dochmisch betont.
 II 1) iambisch-dochmische Tetrapodie 2) trochäische Hexapodie
 IV 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Hexapodie.

β' . I	$\cup -$ $\dot{\cup}$ $- \cup$ $- \cup$
	$\dot{\cup} \cup \cup$ $- \cup$ $\cup$
II	$\cup \cup \cup$ $\dot{\cup} \cup \cup$ $\cup \cup \Lambda$
	$\cup \cup \cup$ $\dot{\cup} \cup \cup$ $- -$
	$\cup -$ $\cup \dot{\cup}$ $- \cup$ $-$

III | — ∪ | — | — ∪ | — |
 | — ∪ | — ∪ | — | — ∪ | — |
 | — ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 επ. | — — | — | — ∪ | — — |

- I 1) iambisch-dochmische Tetrapodie 2) daktylisch-trochäische Tripodie
 II 1) dochmische Tripodie 2) dochmische Tripodie 3) iambisch-dochmische Tetrapodie
 III 1) trochäisch-dochmische Tetrapodie 2) trochäische Pentapodie 3) trochäische Tetrapodie
 επωδός iambische Pentapodie

§ 4.

Iokaste hat sich die Veranlassung des Wortwechsels erzählen lassen. Um ihren Gatten in Betreff der vom Seher ausgesprochenen Beschuldigung zu beruhigen, theilt sie das Orakel mit, wonach ihr Sohn den Vater erschlagen sollte. Nun sei Laius von Räubern auf einem Dreiwege getödtet. Der Sohn aber sei drei Tage nach seiner Geburt ausgesetzt worden. Also habe sich das Orakel trügerisch erwiesen. Oedipus jedoch ist betroffen durch die Erwähnung eines Dreiwegs; denn er gedenkt des Streites, den er im Phokerland, wohin Laius gezogen war, gerade auf einem Dreiwege in der zutreffenden Zeit gehabt hat. Er tödtete damals seine Gegner. Nur das gibt ihm noch Hoffnung, dass der eine gerettete Begleiter des Laius von mehreren Räubern, als den Mördern, berichtet hatte. Derselbe Mann ist noch als Hirte im königlichen Dienst und soll nun zur näheren Erkundigung herbeigerufen werden. Als Oedipus und Iokaste sich entfernt haben, stellt der Chor

im zweiten Stasimon seine Betrachtungen über die von Iokaste ausgesprochene Geringschätzung der Orakel an. στρ. α'. 'Möchte ich stets Scheu in Wort und That vor den Gesetzen haben (I), die von den Göttern ausgehen, nicht (II) von den Sterblichen. Sie fallen nicht der Vergessenheit anheim, ihre göttliche Kraft ist ewig (III). αντ. α'. Frevelmuth erzeugt den Gewaltherrn. Wenn der Frevelmuth sich überhoben hat in unziemenden Thaten (I), wenn er den höchsten Gipfel erreicht hat, so fällt er dem Geschick anheim, in

welchem er unglücklich (II) dahin wandelt. Die dem Staate heilsame Anstrengung (Erforschung des Mörders) möge nicht nachlassen. Ich werde nicht aufhören mich unter Gottes Schutz zu stellen' (III). Der erste Theil der Strophe ist iam-bisch, erhält aber eine charakteristische Eigenthümlichkeit durch epitritische Formen (I). Die zweite und dritte Periode ist logaödisch mit vorwiegend rationalen Tacten.

α'. I - | ˘ ˘ | — | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | —
 - | ˘ ˘ | — - | — ˘ | —
 ≡ | ˘ ˘ | — ≡ | ˘ ˘ | — ˘ | — | —
 II - | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ ˘ |
 | — - | ˘ ˘ | — ˘ | — |
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 III - | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ |
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | —
 ˘ ˘ | — - | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | ˘ | —

στρ. β'. 'Wer aber freventlich vorgeht, ohne sich vor Gott und Recht zu scheuen (I), den treffe das Unheil für seinen Uebermuth (II), wenn er ungerechten Vortheil erstrebt, wenn er gottlos handelt (III) oder sich am Heiligen vergreift (IV). Wie mag ein solcher des Zornes Pfeile (V) von seiner Seele abzuwehren sich rühmen? Ist dieses Thun ehrenvoll, wozu soll ich dann noch fromme Reigen tanzen (VI)?

ἀντ. β'. Nicht mehr werde ich zu den heiligen Stätten wallfahren (I), wenn hier keine sichtbare Fügung eintritt (II). Aber, o mächtiger Zeus, lass es nicht ungeahndet sein (III) vor dir und deiner Allmacht (IV), dass man schon die über Laius (V) ergangenen Göttersprüche gering schätzt. Nicht mehr steht Apollo in Ansehen: das Göttliche schwindet dahin' (VI).

Die Bewegung ist durch das Vorwiegen reiner Trochäen, sowie durch den Wechsel zwischen Tetrapodien und Tripodien im Anfange unruhig. Die Perioden der zweiten Hälfte dagegen erhalten durch ihre Länge und durch epitritische Formen einen getragenen Ton.

β'. I | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |
 | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | —
 ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |
 | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | —

II $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ | -
 III - | $\cup$ $\cup$ | - - | - $\cup$ | - $\cup$ | $\cup$ | -
 - | $\cup$ $\cup$ | - - | - $\cup$ | -
 IV $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - - | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - | -
 V $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - | $\cup$ $\cup$ | - - | - $\cup$ | -
 VI | $\cup$ $\cup$ | - - | - $\cup$ | - - | $\cup$ $\cup$ | -
 { - | $\cup$ $\cup$ | - - | - $\cup$ | -
 $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ |

§ 5.

Als Iokaste, geängstigt durch den Kummer ihres Gemals, den Palast verlässt, um den Göttern Sühnopfer darzubringen, tritt ihr ein Bote aus Korinth entgegen, welcher den Tod des Polybus und die Thronfolge des Oedipus verkündigt. Dieser wird herbeigerufen; er weigert sich aber, nach Korinth zu gehen, da ihn die vom Orakel vorausgesagte Ehe mit der eigenen Mutter abschreckt. Zur Beruhigung erzählt der Bote, dass Oedipus nicht aus der korinthischen Königsfamilie stamme, sondern als Kind auf dem Kithäron mit durchstochenen Füßen ihm selbst von einem Hirten des Laius übergeben worden sei. Der Chor glaubt, in diesem Hirten denselben zu erkennen, welchen Oedipus bereits habe rufen lassen. Iokaste aber durchschaut den ganzen Zusammenhang, und nachdem sie in heftiger Erregung den König von weiterem Forschen vergebens abzuhalten versucht hat, eilt sie mit einem Ausruf des Jammers in den Palast. Oedipus will seine Abstammung kennen, auf die Gefahr hin, dass sich Iokaste derselben schämen werde; als ein Kind des Glücks fürchtet er keine Erniedrigung. — Der Chor geht auf solche Gedanken ein, indem er dem König heiter die Abstammung von einer Bergnymphe und einem Gotte andichtet.

Drittes Stasimon. $\sigma\tau\phi$. 'Wenn ich recht ahne (I), dann, beim Olymp! wirst du, Kithäron, bald als des Oedipus Landsgenoss (II), Pfleger und Erzeuger von uns gefeiert werden, da du meinen Herrn Liebes bringst (III). Heilspender Phöbus, möge das auch dir gefallen (IV)! $\alpha\nu\tau$. Welche Nymphe war es (I), die dem Pan dich geboren? Oder dem Apoll? Denn dieser liebt ja die Gefilde (II). Hat Hermes oder

hat Bakchus dich gewonnen von einer (III) der Helikonischen Nymphen, denen er im Spiele sich vereint (IV)?

In dem Chorgesange herrscht eine friedliche Heiterkeit: frisch hüpfen die Daktylen, während die Trochäen durch epitritische Messung und durch Dehnungen gezügelt werden.

I	˘ ˘ ˘ — — ˘ — ˘
	˘ ˘ — — — ˘ ˘
II	˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — —
	˘ ˘ — — — ˘ — ˘ — —
	˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — — ˘ ˘ —
III	˘ ˘ — — — ˘ — —
	˘ ˘ — — — ˘ — —
	˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘ ˘ ˘ — —
ἐπ.	˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — ˘ ˘ ˘ —

§ 6.

Die Aussagen des herbeigerufenen Hirten decken das Unglück des Oedipus auf. Verzweifelt geht der König in den Palast. Der Chor aber ist aus seiner heiteren Stimmung in tiefe Trauer versetzt.

Viertes Stasimon. *στρ. α'.* 'O, ihr Menschengeschlechter, ich achte euch dem Nichts 'gleich (I). Denn wer trägt mehr Glück davon (II), als einen vorübergehenden Wahn (III)? Das zeigt sich an dir (IV), nach deinem Schicksal, Oedipus, preise ich nichts unter den Sterblichen glücklich (V). *ἀντ. α'.* Der hat überschwängliches Glück genossen (I), o Zeus! Er vertilgte die Sphinx (II), welche Orakel sang, und ward meinem Lande ein Schutz vor dem Tode (III). Seitdem nennt man dich, Oedipus, König (IV) über mich, und hoch wurdest du geehrt als Herrscher im grossen Theben (V).

στρ. β'. Aber jetzt, wer ist unglücklicher, wer durch den Wechsel des Lebens mehr an wilden Fluch gebunden (I)? O ruhmvoller Oedipus (II)! Dieselbe Ehe (III) für den Vater und den Sohn (IV)! Wie vermochte dich des Vaters Lager so lange zu tragen (V)? *ἀντ. β'.* Dich fand die Zeit und richtete die Ehe des Vaters und Kindes (I). O Sohn des Laius (II), hätte ich dich nimmer erblickt (III)! Die Klage ertönt laut (IV) von meinem Munde. In Wahrheit, durch dich athmete ich ehemals auf und schloss nun mein Auge' (V).

Die erste Hälfte des Gesanges hält sich in ruhigeren glykoneischen Tetrapodien, ganz der ernsten Betrachtung, welche sich der Vergangenheit zuwendet, angemessen. Nur die Ausrufe sind durch gedehnte Töne hervorgehoben (I 1 II 1), ebenso das schwerbetonte οὐδὲν (*Θήβαισιν* V 3). Sobald aber der Gedanke an die schreckliche Gegenwart auftaucht, wird der Rhythmus leidenschaftlich. Die logaödische Form tritt zurück gegen die iambisch-trochäische, und diese bewegt sich zum Theil in dochmischer Messung.

α'. I	— ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— — ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— — ˘ ˘ ˘ — —
II	— ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— — ˘ ˘ ˘ — ˘ —
III	— ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— — ˘ ˘ ˘ — —
IV	— — ˘ ˘ ˘ — ˘ —
V	˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ —
	— ˘ ˘ ˘ — —
β'. I	˘ — ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘
	˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
	˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ ˘
II	˘ — — ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘
III	— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ —
IV	˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
V	˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ —
	˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — ˘
	˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘

- β'. I 1) iambisch-dochmische Hexapodie 2) trochäisch-daktylische Pentapodie 3) iambische Tetrapodie
 II iambisch-trochäische Pentapodie
 III 2 trochäisch-dochmische Tripodien
 IV trochäische Hexapodie
 V 1) daktylisch-trochäische Tetrapodie 2) daktylisch-trochäische Tetrapodie 3) daktylisch-trochäische Hexapodie

§ 7.

Ein Diener tritt aus dem Palaste und berichtet, dass Iokaste sich erhängt, Oedipus sich geblendet habe. Der Blinde lässt sich herausführen: während er langsam vorwärts schreitet, klagt der Chor in Anapästen 1297—1306. Oedipus stösst Jammerrufe in gleicher Bewegung aus (1307—1311). Nachdem der Chor mit einem Trimeter geantwortet hat, beginnt ein ergreifender Klaggesang.

α'. | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

Trimeter

- 1) iambisch-dochmische Pentapodie (Dipodie und Dochmius) 2) dochmische Tripodie 3) dochmische Hexapodie

Die Nacht der Blindheit erschreckt den Unglücklichen (στρ. α'). Da die Greise Theilnahme zeigen, so wendet er sich mit Rührung an sie (ἀντ. α').

β'. I | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘

II ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

III | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

iambischer Trimeter.

IV ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

V | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

VI ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

VII | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

VIII | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

IX | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ |

- I 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Tripodie 3) dochmische Tripodie

*) Des leichteren Lesens wegen mit Auftact notirt (vgl. metr. Stud. 85. 120).

- II iambischer Tetrameter
- III 1) dochmische Tripodie 2) Trimeter
- IV iambische Tetrapodie
- V 1) dochmische Tetrapodie 2) trochäisch - dochmische Tetrapodie
- VI iambische Pentapodie
- VII dochmische Hexapodie
- VIII dochmische Hexapodie
- IX 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Tripodie

Das herzzerreissende Elend des Oedipus gibt sich in heftigen Ausbrüchen des Schmerzes kund. 'Das war Apoll, der mir das grässliche Leid angethan (I), aber das Auge traf ich mir selbst (II). Wozu in solchem Unheil sehen (III)?' Nach der Beileidsbezeugung des Chors (IV), fährt der König fort: 'Was sollt' ich schauen, lieben, hören (V—VI)? Führt mich von dannen (VII), mich Ungeheuer (VIII), mich Verfluchten (VIII)!' Diese Ausrufe reissen den Chor zu den Worten hin: 'O Unseliger, ob deines Gewissens und Geschicks. Hätte ich dich nie gesehen!' Oedipus jammert weiter: 'Verflucht, wer mich Ausgesetzten rettete (*ἀντ.* I), ich habe keinen Dank dafür (II)! Wär' ich gestorben, so wäre ich nicht mir und meinen Freunden so zur Qual' (III). Das fühlt auch der Chor (IV). 'Vatermord und Blutschande wären mir erspart (V—VI). So aber lebe ich als verruchter Sohn (VII), der Mutter Gatte (VIII): nichts Schlimmeres konnte mich treffen' (IX).

Die Periodisirung dieser ergreifenden Composition ist mit Sicherheit aus der metrischen und rhythmischen Form zu erschliessen. Denn einerseits zeigt der Wechsel zwischen dochmischer Messung und reinen Iamben den Periodenschluss an (I, II, III, VI, VII), anderseits beweist Hiatus und indifferente Silbe, dass Zwischenpausen eintreten (I, III, V, VI, VII). Die siebente Periode ist aber auch dadurch als Ganzes dargestellt, dass sie in der Handschrift eine Zeile ausmacht. Die achte ist nach Analogie der siebenten erschlossen und wird beglaubigt durch die starke Interpunction 1364.

Die vierte Periode hebt sich von selbst durch Personenwechsel hervor. Sie wurde vermuthlich vom Chore gesprochen. Um dieselbe gruppiren sich auf beiden Seiten sieben Glieder, sodass die Strophe auch äusserliche Symmetrie auf-

weist. Sowohl der Strophe, wie der Gegenstrophe folgen zwei gesprochene Trimeter.

Dem Unglücklichen genügt nicht die Blindheit: er möchte sich ganz von seiner Umgebung trennen und die Strafe erleiden, welche das Orakel dem Mörder bestimmt hat. Er verlangt Verbannung oder Tod. Doch der hinzutretende Kreon, welcher seinen Zorn dem Unglück gegenüber aufgibt, erklärt, dass ein Götterspruch über das Schicksal des Königs entscheiden müsse.

Oedipus bittet um ein Grab für Iokaste und stellt seine Töchter unter Kreons Schutz. Da dieser alle Sorge auf sich nimmt, so schliesst das Drama beruhigend. Der Chor spricht in trochäischen Tetrametern, welche sich im Dialoge mit dem Verse 1515 eingestellt haben, den Gedanken aus, dass sich an dem ehemals hochgestellten Oedipus der Spruch bewähre, kein Sterblicher sei vor dem Tode glücklich zu nennen.

II. OEDIPUS AUF KOLONOS.

Oedipus hat, von Antigone geleitet, den Gau Kolonos erreicht. An einem Haine ruht er aus, als ein Wanderer naht, welcher ihn ermahnt, den gewählten Sitz zu verlassen; denn der Hain sei den Eumeniden geweiht. Oedipus weigert sich. Er fragt, wo er sich befinde, und wer des Landes Herr sei. Da er Theseus nennen hört, bittet er, ein Bote möge diesen zu ihm bescheiden; das Land werde dadurch Gewinn haben. Der Fremde geht, dies den Bürgern von Kolonos mitzutheilen. Während Oedipus ein Gebet an die Eumeniden richtet, in deren Heiligthum ihm Erlösung verheissen ist, bemerkt Antigone die heranziehenden Greise von Kolonos. Sie unterbricht den Vater und führt ihn in den Hain, um ihn vor den Nahenden zu verbergen.

§ 1.

Die Alten von Kolonos suchen den Fremden. Sie wollen ihn vor Allem aus dem heiligen Haine vertreiben. Oedipus antwortet auf ihre fragenden Rufe, und, nachdem sie ihm zugesichert, dass er nicht aus dem Lande vertrieben werden solle, nimmt er auf einem angewiesenen Steine Platz. Als dann aber die Alten den Namen des Blinden erfahren, verletzen sie ihre Zusage; sie wollen den Oedipus ausweisen trotz seiner und Antigone's Bitten. — Dem lebhaften Gange der Scene entspricht eine bewegte Rhythmisirung.

α'. I		υ	-		υ	υ	-		⊥	⊖		⊔			-	υ	υ	
		⊥	υ	υ		-	υ		-	υ		⊔			⊔			
		υ	-		⊥	υ	υ		-	υ		-						
II	-		⊥			⊔			-	υ		-						
	-		⊥			⊔			-	υ		-						

6 III | ˘ — | ˘ ˘ | — |
˘ ˘ ˘	— ˘	—	
— —	˘ ˘ ˘	— ˘	—
— ˘	˘ ˘ ˘	— ˘	—
— ˘	˘ ˘ ˘	— ˘	—
˘ ˘ ˘	— ˘	—	
˘ ˘ ˘	— ˘	—	
—	˘ —	˘ ˘	—	˘ ˘ ˘	— ˘	—
— ˘	˘ ˘ ˘	— ˘	˘
IV	˘ —	˘ ˘ ˘	— ˘	— ˘
˘ ˘ ˘	˘ ˘	—	—
 ˘ ˘ | ˘ — | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | —
 ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —
 — | ˘ — | — ˘ ˘ | — | —

117—137=149—169:

- I 1) logaödische Pentapodie (2 : 3 = iambisch-anapästische Dipodie und trochäisch-daktylische Tripodie) 2) daktylisch-trochäische Pentapodie (3 : 2) 3) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion mit Synkope)
 II 1—2) iambische Tetrapodie
 III 1) trochäische Tripodie (mit Synkope) 2) daktylisch-trochäische Tripodie 3—5) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion) 6—7) trochäisch-daktylische Tripodie 8) trochäisch-daktylische Hexapodie 9) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
 IV 1) trochäisch-daktylische Tetrapodie (akatalektisch; denn V. 133—134 ist zu theilen ἦκειν | λόγος = 134—135) 2) daktylisch-trochäische Tetrapodie mit Pause 3—5) Anapäste

Anapäste 138—148. 170—177.

178 β'. I πρ. ˘ | ˘, ˘ ˘ | — ˘ | — | —
 ˘ | ˘, ˘ ˘ | — ˘ | — | —
 — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 II | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |
 ˘ π. | ˘ — | ˘ | — |
 III | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |
 | ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |

$\acute{\epsilon}\pi.$ | — — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — — |
 IVa | — — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup$ | — |
 | — — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup$ | —
 b $\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | $\cup\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup$ | — | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — | —

178—187=194—206: logaödische Tetrapodien und Tripodien (iambisch-anapästisch und trochäisch-daktylisch), ausser:

II $\acute{\epsilon}\pi\omega\delta\iota\kappa\acute{o}\nu$ iambisch, im ersten Tacte synkopirt.

IV b1 iambische Pentapodie (in der Gegenstrophe). In der Strophe steht irrig, statt $\kappa\alpha\iota$ | $\tau\acute{o}$,

die an sich mögliche Messung

III $\acute{\epsilon}\pi.$ | — — | — $\cup\cup$ | — | — Tetrapodie
 IVb $\cup$ | $\cup\cup\cup$ | $\cup\cup\cup$ | — $\cup$ | — | „
 | — $\cup\cup$ | — $\cup$ | — | — „

Anapäste 188—193

207 I — | $\cup\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup$ | —
 | $\cup\cup\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | —
 II | — — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup$ | — |
 | $\cup$ — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ | — | —
 III $\cup\cup$, | $\dot{\cup}$ — $\cup\cup$, | — —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}$ — $\cup\cup$ | — —
 IV $\cup\cup$ | $\dot{\cup}$ — $\cup\cup$ | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}$ — $\cup\cup$ | — $\bar{\Lambda}$
 V | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | — Λ
 VI | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | $\dot{\cup}\cup\cup$ | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | $\bar{\cup}$
 VII | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | —, | $\dot{\cup}\cup\cup$ | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$, | — | — Λ
 VIII | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | —, | $\dot{\cup}\cup\cup$ | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | — Λ
 IX — | $\dot{\cup}$ — | — — | $\cup\cup$ — | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | —
 X — | $\dot{\cup}$ — | — — | $\cup\cup$ — | —
 $\cup\cup$ | $\dot{\cup}\cup\cup$ | — $\cup\cup$ | — | —

207—227:

I 1) anapästisch-iambische Tetrapodie (Glykoneion mit Anakrusis) 2) trochäische Tetrapodie

II 1) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion) 2) trochäisch-daktylische Hexapodie (mit Synkope)

III 1—2) ionische Dimeter

IV 1—2) ionische Dimeter

V 1) daktylisch-trochäische Pentapodie (3 : 2) 2) anapästisch(-iambische) Tetrapodie

VI—VIII = V

IX 1) anapästische Tetrapodie 2) anapästische Tetrapodie (Paroimiakon)

X = IX

228 I | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

II ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

III ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | —

˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — |

ἐπ. | ˘ ˘ | — ˘ | — — |

228—236 III ἐπ. kann auch Tetrapodie sein | ˘ ˘ | — ˘ | — | —

237 I — | ˘ ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |

| ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ — | — ˘ | —

II | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ — | — |

| — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — — |

III | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — | ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | —

IV | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

V | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ — | — ˘ ˘ | — — | — — |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ | —

VI | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ |

| ˘ ˘ | ˘ ˘ — | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |

237—253:

I 1) anapästisch-iambische Tetrapodie 2) trochäische Tetrapodie

- II 1) daktylisch - trochäische Tetrapodie 2) daktylisch-trochäische Tetrapodie
 III 1) daktylische Tetrapodie 2) daktylisch - trochäische Hexapodie
 IV 1) daktylische Tetrapodie 2 + 3) daktylische Hexapodie
 V 1—3) daktylische Tetrapodie 4) daktylisch-trochäische Tetrapodie
 VI 1—3) daktylische Tetrapodie 4) daktylisch-trochäische Pentapodie.

§ 2.

Nach hartem Kampfe lassen sich die Alten von Kolonos überreden, den Fremden zu dulden, bis Theseus erschienen sei, und geurtheilt habe. Indessen stellt sich Ismene ein; sie berichtet von dem Streite ihrer Brüder und von dem Orakel, nach welchem das Glück Thebens an Oedipus geknüpft sei. Kreon werde daher kommen, um den Verbannten wenigstens an die heimathliche Grenze zurückzubringen, da die Bürger dem Vtermörder die volle Heimführung nicht gestatten wollten. Oedipus aber will nicht zurückkehren, vielmehr gedenkt er, den Athenern das auf seinem Verbleiben ruhende Glück zuzuwenden, falls diese ihn schützen. Die Greise von Kolonos sagen den Schutz zu, verlangen aber, dass Oedipus die Eumeniden durch ein feierliches Opfer versöhne. Ismene geht, dies Opfer darzubringen. In der Zwischenzeit bittet der Chor den Oedipus, er möge seine Leiden erzählen, und so entspinnt sich ein bewegter Kommos.

α'. I	— — √ √ √ — — — √ √ — ' —
	√ √ — — — √ √ — — —
	⊖ √ √ √ — — √ — — *)
II	⊖ √ √ √ — — √ — — √ √ √ — √ — —
	⊖ √ √ √ — — √ — — —
III	— √ √ √ — — √ — — —
	⊖ √ √ √ — — √ — — —
IV	⊖ √ √ √ — — — √ √ — — —
	— √ — — — √ √ — — √ — — —
V	— — ' — — √ √ √ — — — — —
VI	— — ' — — √ √ √ — — √ — — ⊖

*) α'ντ. — | √ — — | — √ √ | — — | —

Logaödische Reihen, zwischen denen Pausen eingehalten wurden, welche wir nicht mehr bestimmen können. Die Sätze I 3 II 2—III 2 hatten mindestens die Dauer von Tetrapodien $|\bar{\Lambda}-|-\cup\cup|-\cup|-\cup|$; IV 1—2 sind wohl in gleicher Weise pentapodisch gemessen. II 1 besteht vermuthlich aus zwei Gliedern ($|\bar{\Lambda}\cup|-\cup\cup|-\cup|-\cup\cup|-\cup|-\cup|$). Da wir indessen kein Mittel haben, die Dauer der Unterbrechungen zu bemessen, so müssen wir von einem rhythmischen Wiederaufbau dieses Gesanges absehen (Metr. Studien 112. 196).

β'. I $-|-\cup|\cup\cup|-\cup|-$
 $-|-\cup|\cup\cup|-\cup|-$
 II { $\cup|-, \cup|-\cup|-\cup|-$
 { $\cup|-\cup|\cup\cup|-\cup|\cup$
 επ. $\cup|\cup\cup, \cup|\cup\cup|-\cup|-$
 III $\cup|-\cup, |-\cup|-\cup, |\cup\cup, \cup|-\cup|-$
 IV $|-\cup\cup|-\cup\cup|-\cup\cup|-\cup\cup|$
 $\bar{\Lambda}\cup|-\cup|\cup\cup|-\cup\cup|-\cup|-\cup$

I—III 1 iambische Tetrapodien, mit dochmischer Betonung. III 2 iambische Hexapodie (2:4). IV 1 daktylische Tetrapodie. IV 2 trochäische Hexapodie.

§ 3.

Theseus erscheint und nimmt sich des Verbannten an. Als Oedipus in attischer Erde bestattet zu sein wünscht und den Besitzern seines Grabes Siegesglück wider Theben verheißt, sagt ihm Theseus Aufnahme sogar im eignen Hause zu. Jedoch Oedipus will an der gefundenen Ruhestätte verbleiben: hier werde er diejenigen besiegen, die ihn verbannt hätten. Nachdem Theseus dem Aufgenommenen Schutz gelobt, entfernt er sich. Die Alten von Kolonos sind lange schon für Oedipus gewonnen; sie stimmen nun ein Loblied auf ihre Heimath an, zu welcher der Fremde seine Zuflucht nimmt.

Erstes Stasimon. στρ. α'. 'Zur herrlichsten Flur des mit guten Rossen gesegneten Landes bist du gekommen (I), zum glänzenden Kolonos, wo mit helltönender Klage (II) die Nachtigall zu weilen liebt, tief im grünen Thalgrunde (III), unter Epheu und gottgeheiligten (IV), fruchtbeladenen

Büschchen. Es brennt hier nicht die Sonne, es tobt kein (V) Wind; Dionysus zieht mit seinen göttlichen Frauen einher (VI). *ἀντ. α'.* Es sprosst unter Himmelstau schöngelockt (I) Narciss, der zwei grossen Göttinnen altehrwürdiges Blumengewinde, und (II) die golden schimmernde Safranblüthe. Nimmer schwinden die Gewässer (III), welche vom Kephissus her irren; sondern Tag auf Tag (IV) ergiesst er sich mit klarer Fluth befruchtend über das Gefilde (V) des weiten Landes, wo weder die Reigen der Musen noch Aphrodite mit goldenem Zügel fremd sind (VI).

στρ. β'. Hier aber ist, was nicht in Asien (I), nicht auf der dorischen Insel des Pelops wächst, was ohne die Hand des Pflegers ersteht (II), ein Schrecken der Feinde: in diesem Lande erblüht reich (III) der sprosstreibende Oelbaum mit seinem schimmernden Laube. Ihn wird kein jugendlicher und kein alterfahrener (IV) Heerführer vernichten; denn er steht unter dem Schutze des Zeus und der Athene (V). *ἀντ. β'.* Noch ein anderes Lob habe ich, das beste für meine Heimath (I), die vom grossen Gotte verliehene Zucht schöner Rosse und die Herrschaft des Meeres (II). O Sohn des Zeus, Herrscher Poseidon, du hast das Land zu dieser Pracht erhoben (III)! Du hast das Ross auf dieser Flur zuerst gezügelt (IV); dein Ruder hüpf't durch das Meer, von den Nereiden umspielt' (V).

Die glanzvolle Schilderung fliesst anfangs in sanften Rhythmen dahin. Wenn auch nur an einer Stelle der Schluss einer Periode durch Hiatus gekennzeichnet ist (688), so lehrt dennoch die Verlängerung der zweiten Zeile und der Tonfall der Verse 673 = 686, dass vom Dichter kleine Perioden gebildet sind. Dem Charakter der Beschreibung sind zweigliedrige Perioden angemessen. Gegen das Ende der ersten Strophe wird die Bewegung lebhafter: vier reine Daktylen sind mit einem iambischen Gliede verbunden. Doch gleich tritt wieder beruhigend eine dreigliedrige logaödische Periode ein, deren verlängerter Mittelsatz einen vollen Abschluss gewährt.

<i>α'.</i> I	— — — — — — — — — — —
	— — — — — — — — — — — — — — —
II	— — — — — — — — — — — —
	— — — — — — — — — — — —

III	$\bar{\cup}$ - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ -
	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - -
IV	$\bar{\cup}$ - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ -
	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ $\bar{\cup}$
V	- $\cup \cup$ $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup \cup$ - $\cup \cup$
	$\bar{\Lambda}$ $\cup$ $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\cup$ - -
VI	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ -
	- $\cup$ $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ - $\cup$ - -
	- $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ - -

Die zweite Strophe besteht zwar aus denselben rhythmischen Elementen, jedoch durch Gruppierung gerader und ungerader Glieder ist Abwechslung und Steigerung hineingebracht. Nachdem drei- und zweitactige Theile in wirkungsvoller Mischung vorangegangen sind (I 3:2 + 3 II 3:2 + 3:2 + 3), fällt wuchtig der gerade iambische Satz ein (III 1). Es folgen iambische und logaödische Hexapodien und Tetrapodien, in welchen noch einigemale Anklänge an die dreitactige Gliederform auftauchen (—, — $\cup \cup$, — und — $\cup \cup$, —, — IV 1 V 1, besonders V 2).

β' . I	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ -
	$\bar{\cup} \cup \cup$ - $\bar{\cup} \cup \cup$ - -
II	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ -
	$\bar{\cup} \cup \cup$ - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ $\bar{\Lambda}$
	$\bar{\cup}$ $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$
III	- $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ -
	$\cup$ $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\cup$ - -
IV	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - - $\cup \cup$ $\bar{\cup}$ -
	$\bar{\cup}$ $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\bar{\cup}$ $\cup$ - $\cup$ - -
V	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - - $\cup \cup$ $\bar{\cup}$ -
	$\cup \cup$ $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ -
	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\cup$ -
	- - $\bar{\cup} \cup \cup$ - $\bar{\cup}$

§ 4.

Das Gefürchtete tritt ein: Kreon, von den Thebanern geschickt, kommt, den Oedipus heimzuführen. Da er den Verbannten nicht versöhnen kann, so wird er gewaltthätig. Er entreisst dem Vater die Tochter und lässt sie mit der beim

Opfer überraschten Ismene fortschleppen. Die Rhythmen der Gewaltscene sind dochmisch:

I	— — — — —	ausserhalb des Tactes
II	— — — — —	
III	— — — — —	
IV—VII		4 Trimeter.
VIII	— — — — —	

833 — 843 = 876 — 886 dochmische Hexapodien und Tripodien.

§ 5.

Theseus, welcher dem Poseidon im Beisein einer zahlreichen Volksmenge unfern opfert, hat das Hilferufen der Greise vernommen. Er eilt herbei, gibt Befehl, man solle die Entführer schleunig verfolgen, und behält Kreon als Geisel zurück. Diesem gebietet er, anzugeben, ob er vielleicht die Mädchen in der Nähe verborgen halte. Um das zu untersuchen, entfernt er sich mit Kreon, nicht ohne einige beruhigende Worte an Oedipus gerichtet zu haben. Der Chor malt sich in dem nun eintretenden

zweiten Stasimon die Verfolgung und den Kampf um die Mädchen aus.

στρ. α'. 'Wäre ich, wo bald der Kampf entstehen wird, an der Küste beim Apollotempel oder am Gestade der Fackeln (I), wo die Mysterien der Göttinnen gefeiert werden (II). Dort, denke ich, wird Theseus den Kampf um die Mädchen beginnen (III). ἀντ. α'. Oder haben sich die Fliehenden etwa westwärts zum Oeatischen Felsen gewendet (I)? Der Fang wird gelingen; gewaltig ist der Landesbewohner Kriegsmuth und der Theseiden Kraft. Es blitzen die Zügel, es stürmt heran (II) die Schaar der Reiter, welche Athene und Poseidon verehren (III).

στρ. β'. Kämpfen sie, oder zögern sie noch? Mir ahnt, dass die Leiden der Mädchen bald nachlassen: heute entscheidet Zeus (I). Ich sehe einen glücklichen Kampf voraus. Könnte ich mich gleich einer raschen Taube erheben und zu-

schauen (II)! *ἀντ. β'*. O Zeus und Athene, verleihet den Unsrigen siegreichen Fang (I), Apollo und Artemis flehe ich um Hilfe an' (II).

Der Gedanke an den Kampf findet einen ungemein frischen Ausdruck in den gleichsam anstürmenden Tripodien der ersten Strophe. Gleich aber folgen sicheren Schritts die geraden Glieder, deren Gewicht durch epitritische Bildung vermehrt wird.

α'. I — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —

— | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —

— | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —

— | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | —

— | ˘ ˘ ˘ | — | —

II ˘ | ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | —

— | ˘ ˘ | — — | — ˘ | — — | ˘ ˘ | — |

| ˘ ˘ | — — | — ˘ | — ˘ |

| ˘ ˘ | — — | — ˘ | ˘

III | ˘ — | — ˘ | — ˘ ˘ | — |

| ˘ ˘ | — — | — ˘ | —

— | ˘ ˘ | — — | —

| ˘ — | — | ˘ ˘ | — — | — ˘ | — |

| ˘ ˘ ˘ | — ˘ |

Zuversicht und innige Wünsche sprechen sich im zweiten Theile des Stasimons aus. Mit drei gravitatisch gedehnten Gliedern hebt die Strophe an. Die folgenden, meist geraden Perioden, zum Theil mit epitritischen Formen, verleihen dem Gesange den Charakter des festen Vertrauens. Gegen den Schluss aber wird die Bewegung durch das Eintreten der beiden kurzen zwei- und dreitactigen Glieder II 3. 4 unruhiger, bis der letzte Satz durch seine Breite einen vollen, befriedigenden Tonfall herbeiführt.

β'. I — | ˘ — | — — | — ˘ | — |

| ˘ — | — | — ˘ | — (*παντόπᾱ* ?)

— | ˘ ˘ | — | — | —

˘ | ˘ ˘ | — — | — ˘ | —

— | ˘ ˘ | — — | — ˘ | —

˘ | ˘ ˘ | — | ˘ ˘ ˘ | — | ˘

II | ˘ ˘ | – – | – ˘ | – – |
 | ˘ ˘ | – – | – ˘ | –
 – | ˘ ˘ | – ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | –
 – | ˘ ˘ | – ˘ | – | –
 ˘ | – | – | ˘ ˘ | – ˘ | – | ˘

§ 6.

Die beiden Mädchen werden von Theseus dem Vater wieder zugeführt. Doch die Freude des Wiedersehens findet ein baldiges Ende, als Theseus die Ankunft des Polyneikes meldet. Nur ungern lässt sich Oedipus bestimmen, den Sohn anzuhören. Als Theseus abgetreten ist, um den Polyneikes zum Vater zu rufen, stimmt der Chor

das dritte Stasimon an. στφ. 'Wer ein längeres Leben wünscht, über das mässige Ziel hinaus, ist nach meiner Ansicht thöricht (I). Lange Jahre bringen eher Leid, und man sieht nirgendwo Freude (II), wenn man übermässig begehrt. Der gemeinsame Retter ist der Tod, wenn sich das Geschick ohne Sang und Klang einstellt (III). ἀντ. Nicht geboren zu sein, ist vor allem das beste, bald zu scheiden, das zweite (I). Ist die leichte Jugendzeit vorbei, wer geräth dann nicht in Leid (II)? Und nach mancherlei Schicksal sind die Beschwerden des Alters das letzte Loos (III).

ἐπωδός. So geht es dem Unglücklichen hier, nicht mir allein! Wie ein dem Nordwinde ausgesetztes Gestade zur Winterszeit von Wogen erschüttert wird (I), so brechen auf diesen Mann jählings furchtbare Unheilswogen herein (II) vom Untergang der Sonne, vom Aufgang, von Mittag und Mitternacht' (III).'

Die Betrachtung ist mit den einfachsten logaödischen Tetrapodien eingeleitet. Erst bei dem Gedanken an das finstere Lebensende und an die bitteren Erfahrungen des höheren Alters steigert sich der Rhythmus zu heftigeren Iamben und Trochäen.

I | – – | ˘ ˘ ˘ | – ˘ | – |
– ˘	˘ ˘ ˘	– ˘	–
– –	˘ ˘ ˘	– ˘	–
– ˘ ˘	˘ ˘ ˘	– ˘	– ˘

II | ̣ - | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | - |
 | - ̣ | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | - |
 | - - | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | - |
 | - ̣ | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | ̣
 III ̣ | ̣ ̣ | - ̣ | - ̣ | - |
̣ ̣	- ̣	̣ ̣ ̣	- ̣
̣ ̣ ̣	- ̣		
̣ ̣ ̣	̣ ̣ ̣	̣ ̣ ̣	- ̣
̣ ̣ ̣	̣ ̣ ̣	̣ ̣ ̣	- ̣
̣ ̣ ̣	- ̣	-	-

Die Epodos beginnt mit drei getragenen Hexapodien, von welchen die erste, iambische, die Anwendung der allgemeinen Betrachtung auf Oedipus vermittelt. Das über den blinden Greis hereinbrechende Unglück wird mit den Wogen des Meeres verglichen, und in den Tripodien der letzten Periode ist das allseitige Zusammenschlagen der Sturmwellen prächtig gemalt.

I πρ. ̣ | ̣' | - | ̣ ̣ | - ̣ | - ̣ | - ^ |
 | ̣ ̣ | - ̣ | ̣ ̣ | - ̣ | - | - |
 | ̣ ̣ ̣ | - | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | - | -
 II | - - | ̣ ̣ ̣ | - | - |
 | - - | ̣ ̣ ̣ | - | - |
 | ̣' | - ̣ ̣ | ̣ ̣ ̣ | - ̣ | - | -
 III | - ̣ ̣ | ̣ ̣ ̣ | - |
 | - - | ̣ ̣ ̣ | - |
 | - ̣ | ̣ ̣ ̣ | - |
 | ̣ - | - - | ̣ ̣ ̣ | - ̣ ̣ | - | -

§ 7.

Polyneikes sucht den Vater für sich und sein Heer zu gewinnen, weil er das von Ismene verkündete Orakel so auslegt, als wenn die Partei siegen werde, welcher Oedipus beitrete. Sein Bitten ist vergeblich. Während Oedipus seinen Söhnen flucht und Polyneikes in Verzweiflung sich abwendet, bemächtigt sich ein Angstgefühl der Greise von Kolonos, welches sich steigert, als sie das Rollen des Donners vernehmen. Oedipus, sein Ende voraussehend, verlangt nach Theseus, um diesem den versprochenen Dank zu bethätigen. Der Chor erhebt laut die Stimme, den Landesherrn zu rufen.

In kurzen, unterbrochenen rhythmischen Sätzen spricht sich die Besorgniss aus, dass nun ein neues Unheil durch den furchtbaren Fremdling hereinbrechen werde ($\sigma\tau\phi$. α' I), es müsse denn das Schicksal mit rascher Entscheidung eintreten (II). Der auftauchende Gedanke an das Schicksal führt aber dem Chore die trüben Bilder des wandelbaren Menschenglücks vor (III, IV), — da erdröhnt ein Donnerschlag. Die Greise fahren erschreckt zusammen (V). Ein erneuter Schlag steigert ihre Angst aufs Höchste ($\alpha\nu\tau$. I, II), verzagt sehen sie wiederholt den Blitz aufleuchten (III). 'Was soll geschehen? Hier spricht offenbar das Schicksal' (IV). Wieder ein Donnerschlag, und laut schreien die Greise zum Himmel (V). Da verkündet Oedipus ernst noch einmal sein Ende und verlangt inständiger nach Theseus. Doch das gewaltig aufs Neue ertönende Getöse des Donners entlockt dem Munde der Alten einen Ausruf des Schreckens ($\sigma\tau\phi$. β' $\epsilon\alpha$, I), sie flehen die Gottheit um Gnade an (II): nicht möge auf sie eine Schuld durch den fluchbeladenen Oedipus fallen (III, IV). Um dies rufen sie zu Zeus (V). Oedipus besorgt, Theseus werde zu spät erscheinen, um den Dank des Dahinscheidenden zu empfangen, aber die Alten rufen nun mit erhobener Stimme nach dem beim Altare des Poseidon weilenden Könige ($\alpha\nu\tau$. β' $\iota\omega$ I, II); der Fremde werde jetzt seinen Dank erstatten (III, IV). Eilend möge der Herrscher erscheinen (V).

Diese gewaltige Scene ist in der ergreifendsten Weise componirt. Dass nach den drei kurzen Anfangsgliedern der ersten Strophe eine Periode schliesst, ersehen wir nicht sowohl aus dem Hiatus — denn dieser ist durch die Pause ermöglicht — als aus der starken rhythmischen Unterbrechung, welche zwischen der letzten tripodischen Zeile und der Pentapodie bestehen musste. Die dritte Periode ist durch Hiatus gekennzeichnet, und die vierte durch den eintretenden Donnerschlag von der fünften getrennt. Es gruppiren sich also um den Mittelsatz (III) auf jeder Seite eine dreigliedrige und eine eingliedrige Periode. Nicht so gleichmässig, aber auch nicht unharmonisch sind die Perioden der zweiten Strophe gruppirt. Nach den durch die Grösse der ersten Glieder sich als selbstständig ausweisenden Interjectionen folgt zunächst eine zweigliedrige Periode, deren Schluss durch den Inhalt angezeigt

ist. Denn das Gebet in der vierten und fünften Zeile ist offenbar in sich abgeschlossen. Es ist kein Grund vorhanden, in der vierten und fünften Zeile Pause oder Dehnung anzunehmen. Daher sind hier die stärkeren Synkopen gerechnet*). Dass der iambische Tetrameter eine volle Periode ausmacht, versteht sich von selbst. Ebenso ist die folgende dochmische Hexapodie als eingliedrige Periode zu betrachten. Denn die Anrufung am Schlusse löst sich durch ihren Charakter, durch die vorhergehende Interpunction und durch die Entsprechung gegenüber der ersten Strophe als berechtigtes Einzelglied ab.

α' .	I	$\cup \cup \cup$ $\cup \cup \cup$ $\cup$ - $\cup$ -
		$\cup \cup \cup$ $\cup \cup \cup$ $\cup$ $\cup$
		$\cup \cup \cup$ $\cup$ $\cup$ -
	II	$\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ -
	III	$\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ - $\cup$
	IV	$\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ -
		$\cup \cup \cup$ $\cup$ $\cup$ $\cup \cup \cup$
		$\cup \cup \cup$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup \cup$ -
	V	- $\cup \cup$ $\cup$ - - -
β' .	I	$\cup \cup$ - ausser dem Tacte, gedehnt.
		$\cup$ $\cup$ $\cup$ - $\cup \cup$ - $\cup$ -
		$\cup \cup \cup$ $\cup \cup \cup$ $\cup \cup$
	II	$\cup \cup \cup$ - $\cup$ - - $\cup \cup$ $\cup \cup$ -
		- $\cup \cup$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup \cup$ -
	III	$\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ - $\cup$
		$\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ -
	IV	$\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup \cup$ -
	V	- $\cup \cup$ $\cup$ - -

§ 8.

Theseus kommt, und Oedipus theilt ihm mit, der Tod stehe bevor. Durch Götterhand geleitet, findet der Blinde selbst den Weg zum Grabe, dessen Stätte nur Theseus und seine Nachfolger kennen sollen. Unter Segenswünschen für

*) Es müsste denn die Ausrufung $\omega \delta \alpha \lambda \mu \omega \nu$ eine Dehnung bedingen: - $\cup \cup$ | - - | - | - $\cup \cup$ | - $\cup$ | -; doch ist die Gegenstrophe einer solchen Messung ungünstig.

Attika verlässt Oedipus die Bühne; ihm folgen Theseus, seine Begleiter, Antigone und Ismene. Die Greise beten zu den Göttern der Unterwelt.

Viertes Stasimon. *στρο.* 'Wenn ich der Göttin und dem Gebieter des Schattenreichs mit Bitten nahen darf, Aidoneus! Aidoneus!, so flehe ich (I), dass dem Fremdling ein schmerzloser Todesgang zu Theil werde (II). Nach vielen Leiden wird ihn ein grosser Gott aufrichten (III). *ἀντ.* Ihr Göttinnen der Unterwelt! O Ungethüm, das an den vieldurchwanderten Pforten ruht, so sagen sie, und aus seiner Lagerhöhle hervorheult (I), der unbändige Wächter am Hades — also ist der Glaube! Diesen lass, o Sohn der Erdengöttin und des Tartarus auf freiem Wege für sich wandeln (II), wann der Fremdling in das Land der Todten will. Dich rufe ich, Gott des ewigen Schlummers!' (III)

Das Gebet wird in getragenen hexapodischen Gliedern begonnen. Die Anrufung des Gottes ist in schweren, langsamen Tacten gehalten. Dagegen stechen unmittelbar die Bitten um günstige Aufnahme des Scheidenden ab, die in innig bewegten iambischen und logaödischen Sätzen ausgesprochen sind.

I	˘ ˘ ˘ — ˘ — — ˘ ˘ ˘ ˘ —
	˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ —
	˘ — — — — — ˘ ˘ —
II	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —
	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —
	˘ ˘ — — — — ˘ —
	˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ —
III	— ˘ ˘ — — ˘ —
	˘ ˘ — — — ˘ —
	˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘

§ 9.

Einer aus dem Gefolge des Theseus kehrt zurück und berichtet, wie Oedipus sich an der Schwelle des Hades zum Eingehen in die Unterwelt vorbereitet, wie er von seinen Töchtern Abschied genommen und sie dem Schutze des Königs empfohlen habe.

Hierauf mussten, nach dem Gebot des Oedipus, die Mädchen und das Gefolge den Ort verlassen. Als sie nach einer Weile umsahen, war Oedipus verschwunden, nur Theseus hat das Ende desselben gesehen. — Inzwischen sind die Mädchen auch zurückgekehrt. Sie stimmen die Todtenklage um den Vater an. Theseus sucht sie zu beruhigen und verspricht, sie nach Theben geleiten zu lassen.

Der Kommos ist folgendermassen rhythmisirt:

1670 α'. I ∪ | — | — ∪ | ∪ ∪ | — | ∪
 II | ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ |
 ∪ | ∪ ∪ ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ |
 III | ∪ ∪ | — ∪ ∪ |
 | ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ |
 | ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ |
 ∪ | ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ |

I iambische Pentapodie

II 1) daktylische Tetrapodie 2) iambische Pentapodie

III 1) daktylische Dipodie 2—3) daktylische Tetrapodie
 4) iambische Tetrapodie

β'. I ∪ | ∪ ∪ | — | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 II ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 III | ∪ ∪ | — | — ∪ | — |
 | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ |
 | ∪ ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | — |
 | ∪ ∪ | — | ∪ ∪ | —
 ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ |
 | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — | — | — |
 | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | —
 ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | —

I iambische Hexapodie (eine Kürze unterdrückt)

II iambische Hexapodie (rein)

III 1—2) trochäische Tetrapodie (1: zwei Kürzen unterdrückt) 3) trochäische Hexapodie 4) = 1. 5) iambische Tetrapodie 6) = 2. 7) trochäische Hexapodie (drei Kürzen unterdrückt) 8) trochäische Hexapodie (rein) 9) iambische Tetrapodie

III. ANTIGONE.

Das Verbot Kreons, den Polyneikes zu bestatten, war bekannt gemacht. Erfolglos versucht Antigone, die sanftere Schwester zu überzeugen, dass es ihre gemeinsame Pflicht sei, dem Verbote entgegen zu handeln. Als Ismene ihr Nachgiebigkeit anrathen will, wendet sie sich mit schroffen Worten ab und geht, allein die Bestattung auszuführen. Ismene tritt in den Palast.

§ 1.

Nachdem die Bühne leer geworden, ziehen Thebanische Greise singend in die Orchestra ein. Sie singen von der glücklich überstandenen Gefahr, welche der Vaterstadt durch das argivische Heer drohte.

Parodos. *στρ. α'.* 'O Sonnenstrahl, der du wieder hell über Theben leuchtest (I), du erschienst endlich über Dirka's Strom (II), hast den gewappneten Mann von Argos vor dir verscheucht (III): welcher mit grosser Waffengewalt in das Land eingefallen war (Anapäste des Chorführers). *ἀντ. α'.* Er stand drohend vor der Stadt (I); doch musste er abziehen, bevor er sich an unserem Blute gesättigt und bevor unsere Thürme (II) vom feindlichen Feuer ergriffen waren. Denn Ares hat den Feind gezwungen, den Rücken zu wenden (III). Zeus hat an dem Uebermuthe der Heranziehenden Aergerniss genommen und mit dem Blitzstrahl den Mann getroffen, welcher, schon auf den Zinnen, den Siegesruf ausstossen wollte (Anapäste des Chorführers).

στρ. β'. Die Erde dröhnte unter dem Hingestreckten, welcher, die Fackel in der Hand, in rasendem Beginnen (I) einherschob, wie der wildeste Sturm (II). Doch es ging

anders (als er vorhatte). Den Uebrigen theilte Ares verschiedenes Loos zu (III). Es standen nämlich sieben, Gleicher gegen Gleichen, vor den sieben Thoren: sie mussten ihre Waffen als Beutestücke lassen, und nur die feindlichen Brüder fielen beide dem Tode anheim (Anapäste des Chorführers). *α'ντ. β'.* Aber es kam ja die Göttin des Sieges gnädig zur wagenberühmten Thebe (I): nun lasst uns den Krieg vergessen (II) und zu der Götter Tempel im nächtlichen Festreigen ziehen, Bakchus voran' (III).

Die erste Strophe ist in den einfachsten logaödischen Tetrapodien gehalten, und in einer schönen wirksamen Durchsichtigkeit fügt sich Glied an Glied. Wo die Flucht der Argiver erwähnt wird, ist die Eile der Besiegten und der Lärm der Verfolger durch Auflösung zweier Trochäen gemalt (III 2). Grössere Mannigfaltigkeit bietet die zweite Strophe. In zwei Hexapodien mit je drei Daktylen wird der Fall des Kapaneus und das Erscheinen der Siegesgöttin berichtet (I); der Verlauf des Kampfes und die Aufforderung zum Tanze sind in Tetrapodien zur Darstellung gebracht. An das letzte dieser scharf durch Unterdrückung von Kürzen rhythmisirten Glieder schliesst sich eine adonische Dipodie an.

α'. I | — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

II | — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

III | — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

β'. I | — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

II | — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

III | — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

| — — — | — — — | — — — | — — — |

§ 2.

Der Form nach zur Parodos gehört das letzte anapästische System, in welchem der Chorführer das Auftreten des Kreon ankündigt. Dieser gibt den Alten sein Verbot zu beherzigen. Aber schon meldet ihm einer der bei Polyneikes' Leiche aufgestellten Wächter, dass die Bestattungsfeier durch Aufstreuen von Erde vorgenommen sei. Drohend befiehlt Kreon, ehe er in den Palast zurückkehrt, die Ermittlung des Thäters solle von den Wächtern betrieben werden. Der Bote entfernt sich, froh, dem zornigen Herrn entgangen zu sein. Die unerwartete That weckt in den Greisen eine Betrachtung über die menschliche Kühnheit und Kraft.

Erstes Stasimon. *στρο. α'*. 'Viel Gewaltiges lebt, doch nichts ist gewaltiger, als der Mensch. Er zieht hin über das Meer (I), er bearbeitet unablässig das Erdreich (II). *στρο. β'*. Er fängt kunstbedacht die Vögel, die Thiere des Waldes und Meeres (I), besiegt die wilden Thiere, zähmt Pferd und Stier (II).

στρο. β'. Und das Wort mit dem schnellen Gedanken fand er; er fasste den Trieb, Staaten zu gründen und Wohnungen zu bauen (I). Ueberall weiss er Rath, nur dem Tode wird er nicht entgehen, wenn er auch Rettung aus schwerer Krankheit ersonnen hat (II). *ἀντ. β'*. Er weiss unerwartete Kunstgriffe, mit denen er sich bald zum Bösen, bald zum Guten wendet, ohne Rücksicht auf die Landesgesetze und der Götter Recht (I). Wer hoch im Staate steht, wird doch des Staates verlustig, wenn er sich kühn mit Bösem abgibt; möge ein solcher meinem Herde fern bleiben!' (II)

Das Stasimon hält in der ersten Strophe und Gegenstrophe den ruhigeren Ton der Beschreibung ein. Die Tetrapodien sind vorwiegend trochäisch-daktylisch und schlagen nur dreimal in reine Tacte um (I 6 II 1. 4). Das Bild vom emsigen Pflüger und kräftigen Thierbändiger dagegen ist in Daktylen gemalt (II 2—3). Den Schluss bildet eine Hexapodie mit dreimaliger Unterdrückung der Kürze im Trochäus.

α' . I | - $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
- -	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\wedge$
- $\cup$	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$
- -	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$
-	$\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$
- $\cup$	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$
II $\cup$	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$	- -
$\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$
$\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$
-	-	$\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$	$\cup$

Lebendig, aber ohne Leidenschaft, hebt sich die Bewegung in der zweiten Strophe. Die iambisch-anapästischen Tripodien im Anfange stechen ab gegen die vorhergehenden und folgenden Tetrapodien. Heftig setzen die reinen Trochäen mit der Hexapodie ein II 1: hier steigert sich der Ausdruck im Hinblick auf den unvermeidlichen Tod und in der Abwehr des Frevlers.

β' . I $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ |
 $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ |
 $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 | - $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ $\cup$ | - *)
 $\cup$ | - $\cup$ | $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 II | - $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ | -
 $\cup$ | - $\cup$ | $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 | - $\cup$ | $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 $\cup$ | - $\cup$ | $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ |
 | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ |

§ 3.

Der Wächter führt die Antigone herbei, welche ertappt wurde, als sie die zerstreute Erde wieder auf die Leiche des Bruders sammelte. Sie leugnet vor Kreon die That nicht und ist bereit, den auf die Bestattung als Strafe gesetzten Tod zu erleiden. Ismene will dies Loos in treuer Anhänglichkeit theilen, wird aber von der Schwester zurück gewiesen. Vergebens erinnert das geängstigte Mädchen den Kreon an die Liebe seines Sohnes zu Antigone. Die Todesstrafe ist beschlossen, und die beiden Schwestern werden von dem leidenschaftlichen

*) $\alpha'v\tau$. - $\cup$ | $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | -

Fürsten mit harten Worten in das Haus verwiesen. Das Unglück der Antigone mahnt den Chor an die früheren Schicksale ihres Geschlechtes:

Zweites Stasimon. *στροφ. α'*. 'Glücklich, deren Leben kein Unheil gekostet hat; denn hat die Gottheit ein Haus erschüttert, so lässt der Fluch nicht nach, er schreitet von Geschlecht zu Geschlecht (I), wie wenn ein finsternes Sturmwetter über das Meer dahin fährt (II), den schwarzen Sand aus der Tiefe emporwühlt unter dem Erdröhnen des wogengepeitschten Strandes. *ἀντ. α'*. So sehe ich, dass im alten Labdakidenhause Leid auf Leid folgt, nicht sühnt ein Geschlecht das andere, sondern es stürzt sie (I) eine Gottheit und löst den Fluch nicht. Nun hatte sich Licht über der letzten Wurzel im Hause des Oedipus verbreitet (II): niedergemäht wird sie wieder durch die blutige Sichel der Todesgötter (III).

στροφ. β'. Wer kann deine Gewalt, o Zeus, in Hochmuth aufhalten? Sie wird nicht vom Schlaf gebändigt (I), nicht von der Zeit, du herrschest in ewiger Kraft auf dem Olymp (II). Immer wahr bleibt der Spruch: im menschlichen Leben ist stets Schuld und göttliche Strafe verkettet (? III). *ἀντ. β'*. Die unstäte Hoffnung ist zwar manchem ein Glück, vielen aber eine Verleitung zu leichtsinnigen Begierden (I). Der Ahnungslose ist schnell erfasst; denn weisheitsvoll ist der berühmte Spruch (II): das Böse erscheine demjenigen gut, welchem ein Gott den Sinn zum Unheil führt. Rasch tritt ihn das Unglück an' (III).

Die ernste Betrachtung des ersten Theiles fließt in ruhigem Rhythmus dahin. Die drei Hexapodien (I) enthalten in massvoller Mischung mit Trochäen je zwei Daktylen. Mehr Bewegung stellt sich mit den Iamben und Trochäen der zweiten und dritten Periode ein. Die Glieder sind hier, mit Ausnahme zweier sechstactiger (II 3. III 3), tetrapodisch; sie treten fester und kräftiger auf.

α'. I πρ. — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ | — *) |
 | ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |
 | ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |

*) Der Auftact ergänzt sich hier, weil das *προωδινόν* selbständig ist.

II ∪ | ∟ ∪ | — ∪ | — ∪ | — |
 | ∟ ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 — | ∟ ∪ | ∪ ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪ | — ∪ | — ∪ | — |
 III ∪ | ∟ | — | ∟ ∪ | — ∪ | — | — *) |
 | ∟ ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 ∪ | ∟ ∪ | — ∪ | ∟ ∪ | — ∪ | — | —

Die Anrufung des Zeus und der Gedanke an das unabwendbare Geschick verlangten eine einfach würdige Rhythmisierung. Der logaödischen Tetrapodie und Hexapodie ist hier durch Dehnungen eine majestätische Gewalt verliehen.

β'. I | ∅ — | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — |
 | — ∅ | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — |
 | — — | ∟ ∪ ∪ | — | — ∪ ∪ | ∟ ∪ | — — |
 II | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — | — |
 | ∟ ∪ ∪ | — | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — | —
 { ∪ ∪ | ∟ ∪ | — — |
 { | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — | —
 III ∪ ∪ | — ∪ | ∟ ∪ | — | — |
 | — | ∟ ∪ ∪ | — ∪ | — |
 | ∪ ∪ ∪ | ∟ ∪ | — | —
 { — | ∟ ∪ ∪ | — | ∟
 { ∪ ∪ | — ∪ | — | —

§ 4.

Unterdessen hat Hämon, der Bräutigam der Antigone, von dem Todesurtheil Kunde erhalten, er hat auch vernommen, dass man in der Stadt das Loos der Jungfrau beklage, dass man ihre That gut heisse. Seine Vorstellungen finden jedoch bei dem Vater kein Gehör, es entspinnt sich ein Wortwechsel, und Hämon eilt im Zorne davon. Kreon aber spricht den unabänderlichen Entschluss aus, Antigone lebendig begraben zu lassen, und entfernt sich, um die Vollstreckung dieses Urtheils anzuordnen. — Hämon hat sich aus Liebe so warm des Mädchens angenommen. Das fühlt der Chor, und er singt daher

*) Abweichend von den metr. Studien 160 messe ich vier Längen dreizeitig, weil so die Irrationalität in den ungeraden iambischen Tacten vermieden ist.

§ 5.

Ohne Verzug soll Antigone in ihre Grabkammer geführt werden. Sie nimmt in einem rührenden Liede Abschied vom Leben.

στρ. α'. Ant. 'O seht mich, Bürger meiner Vaterstadt, wie ich den letzten Weg (I) wandle, das Licht der Sonne zum letzten Male erblicke (II), und nicht wieder. Hades führt mich lebend zu des Acheron (III) Ufer. Kein Brautlied hat mich gefeiert, sondern ich werde dem Acheron vermält' (IV). Chorführer. 'Du wandelst dahin in Ruhm, nicht von Krankheit oder vom Schwerte getroffen, sondern du selbst hast dir das Loos erwählt, lebend in den Hades zu steigen' (Anapäste). ἀντ. α'. Ant. 'Ich vernahm, dass grauenvoll zu Grunde ging die aus Phrygien gekommene (I) Tochter des Tantalus an des Sipylus Höh': wie rankender Epheu (II) fasste sie ein aufspriessender Fels, und, so geht die Sage, von der Hinsicchenden will niemals Regen und Schnee weichen (III); er netzt ihr unter ewig thränhenden Brauen den Nacken. Also geleitet auch mich eine Gottheit zur Ruhe'. Chorführer. 'Sie gehörte zum Göttergeschlechte, wir aber sind sterblich. Und doch ist es ruhmvoll für den Scheidenden, mit den Göttergleichen dasselbe Geschick zu erlosen' (Anapäste).

στρ. β'. Ant. 'Wehe mir! Ich werde verlacht. Was höhnt du mich, ehe ich hinging, ins Antlitz? O Stadt, o Bürger (I)! Ach Dirka's Quelle und Thebens Hain, euch doch gewinne ich zu Zeugen, wie ich unbeweint, nach welchem Spruch in das Gewölbe des unerhörten Grabes steige (II—III)! Ach, ich Unglückliche, die weder den Lebenden noch den Todten angehört' (IV). Chorführer. 'Bis zum äussersten Trotze vorgehend, stiessst du an Dike's Thron. Doch sühnst du wohl den Kampf des Vaters aus' (Iamben). ἀντ. β'. Ant. 'Da berührtest du mir die schmerzlichsten Gedanken, das Geschick des Vaters und des ganzen Labdakidenhauses (I). Ach, der Fluch des mütterlichen Ehebettes, aus dem ich entsprossen bin! Zu den Erzeugern komme ich nun, verflucht und unvermält (II—III). Ach, Bruder, durch deinen unglückseligen Ehebund kamst du um und raffst auch mich dahin' (IV). Chorführer. 'Wohl ziemt sich die Erfüllung frommer Pflicht. Doch die gesetzliche Macht ist nicht zu verletzen. Dich

hat dein freigewähltes Trachten ins Verderben gestürzt' (Iamben).

ἐπὶ δὲ ὁδός. Ant. 'Unbetrauert, ohne Freund, ohne das Brautlied vernommen zu haben, werde ich dahin geführt auf dem schon gebahnten Pfad. Nicht mehr soll ich der Sonne heiliges Licht erschauen. Mein Schicksal beklagt keiner der Freunde'.

Der Rhythmus zeichnet sich in dem ersten Theile des Gesanges durch eine scharfe und knappe Satzbildung aus. Die kurzen, aus je zwei Tetrapodien gebildeten Perioden I, II verleihen der Klage einen heftigen Ausdruck. Auch die Hexapodien III 2, IV 2 haben keinen getragenen Ton, sondern es hebt sich in ihnen die adonische Schlusssdipodie kräftig hervor. Die letzte Hexapodie (IV 3) umschloss wohl epodisch eine eigene melodische Phrase.

α'. I $\ominus$ | — $\cup$ | $\acute{}$ | — $\cup \cup$ | —
 $\cup$ | — $\ominus$ | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ | —
 II | — $\asymp$ | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ | — |
 | — — | $\acute{}$ $\cup$ | — $\cup \cup$ | —
 III | $\asymp$ $\ominus$ | $\acute{}$ $\ominus$ | — $\cup \cup$ | — |
 { | — $\asymp$ | $\acute{}$ — | — $\cup \cup$ | — |
 { | $\acute{} \cup \cup$ | — $\ominus$ |
 IV | $\asymp$ — | $\acute{} \cup \cup$ | — — | — |
 { | — $\cup$ | $\acute{} \cup \cup$ | — — | — |
 { | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ |
 | $\acute{}$ | — $\cup$ | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ | — | — — |

Die leidenschaftliche Klage des Mädchens ist im Anfange der zweiten Strophe durch eine wechselvolle Gruppierung verschiedener Glieder zum Ausdruck gebracht (I). Die dann folgenden Tetrapodien und Hexapodien erhalten durch Dehnungen, sowie durch den Eintritt reiner Iamben und Trochäen, den Charakter des Pathos.

β'. I — | $\acute{}$ $\cup$ | — | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ | — |
 | $\acute{}$ — | — $\cup \cup$ | — $\cup$ | — — | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ |
 | $\acute{} \cup \cup$ | — $\cup$ | — |
 | $\ominus$ — | $\acute{} \cup \cup$ | — | $\ominus$

II	υ — — — — —
	— — — — — —
	— — — — — — —
III	— — — — — — —
	υ — — — — — —
	υ — — — — — —
IV	υ — — — — —
	υ — — — — —
	— — — — — —
dreimal	υ — — — — —
	υ — — — — —

- AN. I 1) iambisch-anapästische Hexapodie
 2) trochäisch-daktylische Hexapodie
 3) trochäisch-daktylische Tripodie
 4) trochäisch-daktylische Tetrapodie, synkopirt

- XO. 1—3) iambische Tetrapodie
 4) iambische Hexapodie

Die Epodos besteht aus einer dreitheiligen Periode. Vorder- und Nachsatz, aus je zwei Tetrapodien gebildet, umschließen einen Mittelsatz von drei Tetrapodien. Das eng gefügte Ganze wird lebhaft durch die häufigen Auflösungen und durch die vier Daktylen μέσ. 1—2.

πρ.	{ υ — — — — —
	— — — — — —
μέσον	— — — — — —
	— — — — — —
	υ — — — — —
ἐπ.	— — — — — —
	— — — — — —

§ 6.

Vom Eingange des Palastes her ruft Kreon einige barsche Worte, um den Klagen ein Ende zu machen. Da er sich dann wieder in das Innere begibt, so gewinnt Antigone Zeit,

*) In den metrischen Studien 175 ist hier kein Periodenschluss notirt. Hiatus und indifferente Silbe würden durch die Recitationspause vor dem Ausrufe οἶα (οἶων) zu rechtfertigen sein. IV 1 υ | — | ?

noch einmal ihre Gefühle im Vertrauen auf ihr Recht auszusprechen. Nun aber fährt Kreon, wieder in die Palastthüre tretend, heftig die Diener an, welche das Mädchen abführen sollen. Unter lauten Worten der Klage wird Antigone fortgeschleppt. Die Greise sind tief ergriffen; sie sehen in Antigone's Ende einen Beweis von der Macht des unabänderlichen Verhängnisses. Aehnliche Schicksalsschläge aus der Vorzeit tauchen in ihrer Erinnerung auf, und sie besingen dieselben

im vierten Stasimon. *στρ. α'.* 'Auch Danae wurde des Sonnenlichtes beraubt und in einem ehernen grabähnlichen Gemache gewaltsam verborgen (I). Und doch war sie von Geburt edel und hegte einen Sohn des Zeus. Aber des Geschickes Macht ist etwas Furchtbares (II). Ihr können nicht Glück, nicht Kriegermacht, nicht Befestigung, nicht das Schiff auf dem Meere entgehen (III). *ἀντ. α'.* Gebunden wurde des Dryas zorniger Sohn, wegen seines übermüthigen Spottes von Dionys in felsige Kluft eingeschlossen (I). So, triefend vor grausiger, schwellender Wuth, erkannte er, als er sich an den Mänaden vergriff, unter Lästerungen den Gott (II). Denn er hemmte den Schwarm der Bakchantinnen mit ihren Fackeln und erzürnte die Musen (III).

στρ. β'. Nächst den schwarzen Felsen des Doppelmeeres (I) liegt des Bosporus Strand und das thrakische (II) Salmydessus, wo der nachbarlich heimische Ares (III) den Söhnen des Phineus eine Wunde schlagen sah (IV), indem von der wilden Gattin die Blendung (V) grausig über die Rache heischenden Augen verhängt wurde (VI); sie wurden ausgestochen von blutigen Händen (VII) mit spitzen Webeschiffen (VIII). *ἀντ. β'.* Sich abhärmend vergossen die Unglücklichen über das Leid (I) der Mutter Thränen, aus deren unseliger Ehe sie entsprossen (II). Sie war aber aus dem alten (III) Geschlechte der Erechthiden und in fernen Grotten (IV) aufgewachsen inmitten der Stürme, über welche ihr Vater gebot (V), sie, die rossschnelle Boreade auf steiler Höh (VI), ein Götterkind. Aber auch auf sie (VII) stürzte das Schicksal ein'.

Der erste Theil ist in breiten, getragenen Rhythmen gedichtet. Hexapodien mit zahlreichen Dehnungen wiegen vor.

Feuriger wird die Bewegung in den Iamben der Schlussperiode. Der erzählende Ton des zweiten Theils tritt durch die stichische Composition besonders hervor.

α'. I | — | — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — ˘ |
 | — | — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — |
 | — | — | ˘ ˘ ˘ | — — |
 | — | — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — — | *)

II | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | ˘ — | —
 — | — | ˘ ˘ ˘ | — | —
 ˘ ˘ | — | ˘ — | — ˘ | — |
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | ˘ — — |

III — | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | —
 ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | —
 ˘ | — | — | ˘ ˘ | — ˘ | — | ˘

β'. A I | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | ˘
 II | ˘ — | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ — | — ˘ | ˘
 III | ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — , / | ˘ ˘ ˘ | — | ˘
 IV — | ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — , \ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | **)

B V ˘ | ˘ ˘ | — | — , ˘ | ˘ ˘ | — | ˘
 VI ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — , ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 VII ˘ | ˘ — | — | — , ˘ | ˘ ˘ | — | —
 VIII — | ˘ ˘ | — | — , ˘ | ˘ ˘ | — | ˘

§ 7.

Der Seher Tiresias mahnt den Kreon, von seinen harten Urtheilen abzulassen. Unwirsch weist der Fürst die Mahnung zurück. Doch als der Seher fort gegangen ist, ergreift ihn Furcht, und er lässt sich vom Chore zur Sinnesänderung bestimmen: er eilt selbst davon, sein Unrecht gut zu machen. Nun fasst der Chor Hoffnung und wendet sich in freudigem Gebete an Bakchus.

Fünftes Stasimon. στφ. α'. 'Vielnamiger, Stolz der

*) Die breite, hexapodische Messung beruht auf Vermuthung. Sie passt besser zu dem Inhalte als die unruhige pentapodische — — | — ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — — || — — | — ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — || — — | — ˘ ˘ | — — 3 || — — | — ˘ ˘ | — ˘ | — — | — oder dergl.

**) Die Anakrusis ergänzt sich nach dem ersten Gliede, im dritten Tacte.

Kadmischen Jungfrau und Sohn des Zeus (I), der du Italia schüttest und in Eleusis waltest (II) auf dem Gefilde der Deo, o Bakchus, der du in der Bakchantinnem Heimathsitz Theben (III) weilst an den sanft gleitenden Fluten des Ismenus, bei der Saat des Drachen (IV). *ἀντ. α'.* Dich sieht über dem doppelköpfigen Parnass erblitzendes Feuer, wo die Korykischen Nymphen (I) wandeln in bakchischer Feier, dich sieht die Kastalische Quelle. Und der Nysäischen Berge (II) epheumrankte Höhen und das grüne traubenbekränzte Ufer entsenden dich (III), wenn du beim Ertönen gottbegeisterter Gesänge Thebens Strassen heimsuchest' (IV).

στρ. β'. Diese Stadt ehrst du und die vom Donner erschütterte Mutter am höchsten (I). Und nun, da das ganze Land in schwerer Noth befangen ist (II), komme als Retter über des Parnassus Höh oder über die brausende Meerenge (III). *ἀντ. β'.* Auf, o Führer der leuchtenden Sterne, o Lenker des nächtlichen Jubels (I), Sohn des Zeus! Erscheine mit dem Geleite Naxischer Frauen (II), welche schwärmend mit begeistertem Reigen in dir ihren Herrn feiern' (III).

Das Gebet vereinigt in bewunderungswürdiger Weise die innigste Andacht mit bakchischer Leidenschaft. Die Innigkeit spricht sich in den frommen Anrufungen aus, die Leidenschaft in dem scharfen Rhythmenwechsel der Tripodien und Tetrapodien, welche die Bewegungen des Reigens leiten.

α'. I ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪ | — ∩ | —

 ∩ | — ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | —

 ∪ | ∪ ∪ ∪ | — ∩ | —

II ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | — |

 | — ∪ ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | —

 ∩ | ∪ ∩ | — ∪ ∪ | — |

III | ∪ — | — — | — |

 | — | ∪ | — | —

 ∪ | ∪ ∪ ∪ | — — | — |

IV | — ∪ | ∪ ∪ ∪ | — — | — — |

 | ∪ | — ∪ ∪ | —

 ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | — | ∩

β'. I ∩ | — | ∪ ∩ | — | —

 ∪ | ∪ ∩ | — ∪ ∪ | — |

 | — ∪ | ∪ ∪ | — ∪ | ∩ ∧ |

II | - ≡ | ˘ ˘ | - | -
 ˘ ˘ | ˘ ≡ | - ˘ | - |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | -
 III ˘ | ˘ ˘ | - ˘ | ˘ ˘ ˘ | - | - ˘ | - |
 | ˘ - | - ˘ | ˘ ˘ ˘ | - ˘ | - | ˘

§ 8.

Ein Bote verkündet dem Chor und der hinzutretenden Eurydike, dass die Rücknahme des Urtheils zu spät kam. Antigone hatte sich im Grabgewölbe erhängt. Hämon stürzte sich in wahnsinnigem Leid in sein Schwert, nachdem er es vergeblich auf den Vater gezückt. Eurydike entfernt sich schweigend. Nun tritt Kreon auf, jammernd über das Unglück, welches er in Verblendung herbeigeführt hat. Das Mass seiner Leiden wird aber erst durch den Selbstmord der Eurydike voll: sie hat sich im Schmerze über den Tod des Sohnes erstochen. *Kommen.*

α'. I | ˘ - | ˘ ˘ | - ˘ | - |
 | ˘ - | ˘ ˘ | - | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | - |
 | - ˘ | ˘ | - ˘ | - |
 | ˘ - | ˘ ˘ | - | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ≡
 II | - ˘ ˘ | ˘ ˘ | - | ˘ - | ˘ ˘ | -
 III | ˘ - | ˘ ˘ ˘ | ˘ | - | ˘ - | ˘ ˘ | -
 | - | ˘ | - |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | - |
 | ˘ - | ˘ ˘ | - | ˘ - | ˘ ˘ | ˘

I 1) iambisch - dochmische Tetrapodie 2) dochmische Hexapodie 3) trochäisch - dochmische Tetrapodie 4) dochmische Hexapodie

II dochmische Hexapodie

III 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Tripodie, mit Unterdrückung der Kürzen 3) dochmische Tripodie 4) dochmische Hexapodie (folgt ein Trimeter)

β'. - - ausserhalb des Tactes

I, III iambischer Trimeter

II | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | -

IV | ≡ - | ˘ ˘ | - ˘ | - ˘ | ˘ ˘ | -

V | - - | ˘ ˘ | - | ˘ - | ˘ ˘ | ≡

II, IV, V dochmische Hexapodie

γ' . $\cup - \cup -$ ausserhalb des Tactes

I $| \cup - | \cup - | \cup - | \cup - |$
 $| \cup - | \cup - | \cup - | \cup - |$

II $| \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | - *)$
 $| \cup - | \cup - | \cup - | \cup - |$

I 1—2) dochmische Hexapodie

II 1) dochmische Tripodie 2) dochmische Hexapodie

δ' . I $| \cup - | \cup \cup | - | \cup - | \cup \cup | -$

 II $| \cup - | \cup \cup | - | \cup - | \cup \cup | -$

 III $| \cup - | \cup \cup | - | \cup \cup \cup | \cup \cup | \cup$

 IV $| \cup - | \cup \cup | \cup \cup | \cup - | \cup \cup | -$

 V $| \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | -$

 VI $| \cup - | \cup \cup | - | \cup - | \cup \cup | \cup$

I—VI dochmische Hexapodie**).

‘Besonnenheit ist das höchste Gut. Ueberhebung wird durch Schicksalsschläge bestraft, welche am Ende zur Besonnenheit führen’. Diese Sentenz tragen die thebanischen Greise beim Weggehen in Anapästen vor.

*) $\alpha\nu\tauαίαν - \cup - (?) \delta είλαος - \cup \cup$.

**) Die Dehnung $| \cup - | - \cup | - | \cup - | - \cup | -$, welche ich in den metr. Studien 70 annahm, ist nicht nothwendig, aber wahrscheinlich. Ich vermuthe, dass im ganzen Gesange nur neunzeitige Dochmien vorkommen, nach Massgabe des Verses δ' V.

IV. DIE TRACHINIERINNEN.

~~~~~

Deianira ist durch die lange Abwesenheit des Herakles geängstigt und sendet, auf den Rath einer Dienerin, den Hyllus nach Euböa, dem vermuthlichen Aufenthaltsorte seines Vaters. Ein Orakel, welches auf den gekommenen Zeitpunkt die Entscheidung über Leben und Tod des Herakles verlegte, beunruhigt Mutter und Sohn. Während Hyllus abgeht, treten in die Orchestra Jungfrauen von Trachis ein; sie haben von den Sorgen Deianira's gehört und wollen ihr Trost zusprechen.

### § 1.

Parodos. *στρ. α'.* 'Den die Nacht erzeugt und wieder zur Ruhe bringt (I), den Helios rufe ich an, damit der hell Erstrahlende verkünde, wo Alkmene's Sprössling weilt (II), ob auf dem Meere, ob auf einer der Erdhälften. Sprich, alles überschauendes Auge (III)! *ἀντ. α'.* Denn ich vernehme, dass in Sehnsucht die umstrittene Deianira (I), wie ein trauernder Vogel, sich nimmer der Thränen erwehrt, sondern, angstvolle Gedanken an den entfernten Mann hegend (II), sich verlassen auf ihrem Lager fühlt und hinsieht in Furcht vor traurigem Loos (III).

*στρ. β'.* Denn wie man im Sturme des Süd oder Nord Wogen in grosser Zahl auf dem weiten Meere gehen und kommen sieht (I), so beugt bald, bald hebt den Herakles des Lebens mühevoller Kampf, wie das um Kreta wogende Meer. Aber ein Gott hält ihn auf geradem Wege fern vom Hades (II). *ἀντ. β'.* Mit Tadel um deine Sorgen trete ich dir freundlich entgegen; denn ich sage, gute Hoffnung aufgeben (I) sollest du nicht. Nichts ohne Schmerz hat den Sterblichen der allwaltende Zeus verliehen; sondern Leid und Freude wendet sich allen im Wechsel zu, ähnlich dem Kreislauf des Bärengestirns (II).



ἐπὶ δὲ ὅς. Wie die Nacht schwindet, so vergeht Unglück und Glück, Genuss und Entbehrung (I). Das solltest auch du, Herrin, in deinen Hoffnungen festhalten; denn wer hat den Zeus so sorglos gegen seine Kinder gesehen?' (II)

Die erste und die zweite Strophe sind wechsellvoll. Nachdem logaödische Pentapodien den Anfang gemacht haben ( $\alpha$  I), folgen gleichartig Tripodien ( $\alpha$  II 1, 3) und eine Pentapodie ( $\alpha$  II 4). Dazwischen stellt sich eine Tetrapodie, aus zwei Epitriten gebildet ein ( $\alpha$  II 2). In der dritten Periode ist ein logaödischer Mittelsatz von vier Tacten vereinigt mit einer vorausgehenden epitritischen Tetrapodie und einer zur Pentapodie verlängerten epitritischen Reihe als Nachsatz. Die zweite Strophe ist einfacher gebildet; doch steigert sich die Bewegung durch die gehäuften Tripodien ( $\beta$  I), zu denen die festeren Tetrapodien der zweiten Periode in Gegensatz treten. Die Epodos gibt dem Ganzen einen frischen Abschluss, da sie iambisch gehalten ist. Nur die an das Ende gestellte Hexapodie (II 3) kehrt zum rhythmischen Charakter der vorhergehenden Strophen zurück.

$\alpha'$ . I     $\cup$  |  $\cup$     $\cup$  | —    |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —  
           — |  $\cup$     $\cup$  | —   — |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  |  $\cup$

II    |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —    $\cong$  |  
           |  $\cup$     $\cup$  | —   — | —    $\cup$  | —   — |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —

          — |  $\cup$     $\cup$  | —   — |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —  
 $\alpha'$  III — |  $\cup$     $\cup$  | —   — | —    $\cup$  | —  
           — |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —   — | —    $\cup$  | —  
           — |  $\cup$     $\cup$  | —   — |  $\cup$     $\cup$  | —   |  $\cup$

$\beta'$ . I    |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —    $\cup$  |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —    $\cup$  |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —   — |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —

II    — |  $\cup$     $\cup$  | —   | —  $\cup$   $\cup$  | —  
            $\cup$  |  $\cup$     $\cup$  | —   | —  $\cup$   $\cup$  | —  
            $\cup$  |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —   | —  $\cup$   $\cup$  | — |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —    $\cup$  | —    $\cup$  | — |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —    $\cup$  | —    $\cup$  | — |  
           |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  | —    $\cup$  | —   | —



ἔπωδός I    ∪ | ∪    ∪ | —    | — ∪ | — |  
                   | ∪    ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ |  
                   | ∪    ∪ | — ∪ | — ∪ | —  
                   ∪ | ∪    ∪ | — ∪ | — ∪ | —  
                   — | ∪    ∪ | — ∪ | — | —  
 II    — | ∪    ∪ | — ∪ | — ∪ | — ∪ | ∪ ∪ | —  
                   ∪ | ∪    ∪ | —    | — ∪ | —  
                   ∪ | ∪ ∪ ∪ | — — | — ∪ | — ∪ | — ' | ∪

## § 2.

Die Fürstin theilt den Jungfrauen das Orakel, die Ursache ihrer Angst, mit. Aber gleich schlägt die Furcht in Freude um, da ihr ein Bote die bevorstehende Ankunft des Gemals verkündigt. Die Jungfrauen stimmen ein heiteres Tanzlied an.

Erstes Stasimon. 'Jubelton erkling' im Hause aus bräutlichem Mund und die Stimme der Jünglinge erhebe sich mit zur Feier Apollo's (I). Und ihr Jungfrauen stimmt den Pään an, besingt die Schwester (II) Artemis, die fackelumflammte Jägerin von Ortygia's Höhen und die geleitenden Nymphen (III). Ich hebe mich im Tanz und wehre nicht der Flöte, o Gott der Begeisterung (IV)! Sieh mich verwirrt, juchhe! der Epheu, er bringt uns bakchisches Feuer zurück (V). O Pään! Schau, meine Liebe, vor deinen Augen erscheint eine sichere Gewähr' (VI. Gefangene Frauen werden herbeigeführt).

Das Lied bewegt sich in trochäisch-päonischem Rhythmus mit wirkungsvollem Tactwechsel (III). Der päonische Charakter ist dadurch erzielt, dass in trochäischen Dipodien eine Kürze unterdrückt ist. Um dies zu veranschaulichen, habe ich nach Dipodien abgetheilt:

I    | ∪ ∪ — ∪ | — ∪ — ∪ | ∪ ∪ — |  
           | ∪ ∪ — ∪ | — ∪ — ∪ | ∪ ∪ —  
           ∪ | ∪ ∪ — ∪ | — — |  
           | ∪ ∪ — ∪ | — —  
           ∪ | —    — ∪ | — ∪ —  
 II    ∪ | ∪ ∪ — | — ∪ — | — Λ |  
           | ∪ ∪ — | — ∪ —  
           ∪ | ∪ ∪ — ∪ | — ∪ — Λ |



III | ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | –  
 ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | –  
 ¯Λ | ˘ ˘ – ˘ | – – Λ |  
 IV ˘ | ˘ ˘ – ˘ | – ˘ –  
 ˘ | ˘ ˘ – ˘ | – ˘ – ˘ | ˘ ˘ ˘ Λ  
 V ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ | – – Λ |  
 | ˘ – ˘ | – ˘ – ˘ | ˘ ˘ –  
 ˘ | ˘ ˘ – ˘ | – –  
 VI ˘ | ˘ ˘ – | – –  
 ˘ | – ˘ –  
 ˘ | ˘ ˘ – ˘ | – ˘ – | ˘ ˘ –  
 ˘ | ˘ ˘ – | – ¯Λ |

## § 3.

Der Herold Lichas berichtet über die Erbeutung der Sklavinnen, unter welchen sich Iole befindet. Nachdem er aber die Gefangenen in das Haus geleitet hat, verräth der Bote die aus Lichas' Munde ihm zugekommene Nachricht von der Liebe des Herrn gegen Iole. Aufgeregt zwar, weiss sich Deianira, als Lichas aus dem Hause zurückkehrt, dennoch so zu beherrschen, dass sie durch eine Vertrauen erweckende Rede dem verschwiegenen Herolde die ganze Wahrheit entlockt. Darauf geht sie mit demselben in den Palast, um ihm Geschenke für Herakles einzuhändigen. Unterdessen singt der Chor

das zweite Stasimon. στφ. 'Die Liebesgöttin trägt stets mit gewaltiger Macht den Sieg davon. Der Götter Geschick (I) will ich nicht in Betracht ziehen und nicht erzählen, wie sie den Kroniden bethörte (II) oder den Hades oder den Poseidon (III). Aber welche Kämpfer haben, um Deianira zu gewinnen, sich eingestellt (IV)? ἀντ. Der eine war der gewaltige Stromgott mit den Waffen des Stiers (I), Achelous von Oeniadae, der andere war vom bakchischen (II) Theben gekommen mit Bogen, Speer und Lanze (III), der Sohn des Zeus. Sie stiessen auf einander, im Streit um die Ersehnte, und den Kampfpriis verlieh die Göttin der Liebe (VI).

ἐπωδός. Da gab es Kampf mit Bogen und Horn (I), Ringen Stoss und Stöhnen (II). Die Schöne aber hatte sich auf einem weitausschauenden Hügel (III) gelagert, harrend,



welcher Gatte ihr bestimmt sei (IV). Gleich einer Mutter spreche ich von ihr (V): es war des Mitleids werth, wie die umstrittene Braut das Ende erwartete und dann von der Mutter sich trennte' (VI).

Der rhythmische Wohlklang in diesem Gesange beruht vorzüglich auf Verbindung rascher Dipodien, fester Tetrapodien und getragener Hexapodien. Zwischen anapästischen und daktylischen Tacten treten scharfe Trochäen ein, die jedoch an mehreren Stellen durch epitritische Messung und Dehnungen gedämpft werden. Der Rhythmus weist ausserdem Tactwechsel in den Pentapodien und Tripodien auf ( $\alpha$  III IV 2  $\acute{\epsilon}\pi$ . II 2 VI 2—4).

|                                                     |     |                                      |
|-----------------------------------------------------|-----|--------------------------------------|
| $\alpha'$ .                                         | I   | υ υ   υ υ υ   —                      |
|                                                     |     | υ υ   υ υ υ   — —   — υ   — $\wedge$ |
|                                                     |     | υ υ   — —                            |
|                                                     | II  | υ υ   υ υ υ   —                      |
|                                                     |     | υ υ   υ υ υ   — υ   — υ   $\asymp$   |
|                                                     | III | υ υ υ   — υ υ   — —                  |
|                                                     |     | υ υ   — —   υ υ υ   — υ υ   — —      |
|                                                     | IV  | υ υ υ   — υ υ   — —   — υ υ          |
|                                                     |     | υ υ υ   — υ υ   — υ υ   υ υ   — —    |
|                                                     |     | υ υ   — υ   — υ   — —                |
|                                                     |     | υ υ υ   — υ   — —   $\asymp$         |
| $\acute{\epsilon}\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma$ | I   | υ   υ υ υ   — υ                      |
|                                                     |     | υ'   — υ υ   — —   —                 |
|                                                     |     | —   υ υ υ   — υ υ   — —   —          |
|                                                     | II  | —   υ υ   — —                        |
|                                                     |     | υ υ υ   — υ υ   — —   υ υ υ   — υ    |
|                                                     |     | υ υ υ   — υ υ   — —   —              |
|                                                     | III | υ'   — —   — υ   — —                 |
|                                                     |     | υ'   — —   — υ   — —                 |
|                                                     | IV  | υ υ υ   — —   υ υ   — υ   — —   —    |
|                                                     | V   | υ   υ υ   — —   υ υ   — υ   — —   —  |
|                                                     | VI  | υ   υ υ   — —   υ υ   — υ   — —   —  |
|                                                     |     | υ   υ υ   — υ   — —                  |
|                                                     |     | — υ   υ υ   — —                      |
|                                                     |     | υ   υ υ   — υ   υ υ υ   — —   —      |

## § 4.

Unterdessen hat Deianira im Hause ein Unterkleid mit



dem Blute des Nessus getränkt. Sie vertraut, heraustretend, ihren Freundinnen an, was sie damit zu erreichen hofft. Das Kleid sendet sie durch Lichas dem Herakles und geht dann in den Palast zurück. Der Chor singt

im dritten Stasimon von seiner Freude über des Helden Heimkehr. *στρ. α'.* 'Die ihr am Meer und Fels um die heißen Quellen und um die Höhen des Oeta wohnt, und aus der Mitte ihr, von der Melischen Bucht (I) und vom Gestade der Göttin mit goldenem Pfeil, dort, wo die Hellenen Tag-satzung halten (II)! *ἀντ. α'.* Bald wird zu euch schöner Flötenklang ohne herben Misston zurückkehren, göttlich, wie der Musen Saitenspiel (I). Denn der dem Zeus von Alkmene Geborene nahet mit Siegeszeichen aller Art (II).

*στρ. β'.* Er war ein volles Jahr über das Meer entfernt, und wir hatten keine Kunde (I). Die traute Gattin verging vor Leid (II). Nun aber hat Ares ausgetobt und dem Leid ein Ziel gesetzt (III). *ἀντ. β'.* Möge er erscheinen! Möge sein Schiff nicht ruhen, bis er bei unserer Stadt gelandet (I), wenn er den Altar auf jener Insel verlassen hat, wo er, wie es heisst, opfert. Von dort möge er in Sehnsucht nahen (II), wieder gewonnen durch die von dem Centauren gegebene Salbung' (III).

Der Gesang beginnt mit vier ungleichen Sätzen: Tripodie, Tetrapodie, Hexapodie, Tripodie, welche so gemessen sind: 3, 2 + 2, 2 + 2 + 2, 3. Aehnlich ist die erste Periode der zweiten Strophe verschränkt 3, 2 + 2 + 2, 2 + 3. Die übrigen Sätze sind gerade.

*α'. I*     $\simeq$  |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —     $\cup$  | —     $\bar{\cup}$  |  
           |  $\bar{\cup}$      $\cup$  | —     $\cup$  | —     $\cup$  | —  
           — |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —     $\cup$  | —  $\cup$  |  $\bar{\cup}$  | — |  
           |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —    — | —

*II*     $\simeq$  |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —    — | —     $\cup$  | — |  
           — |  $\bar{\cup}$     | —    | —  $\cup$   $\cup$  | —  
            $\cup$  |  $\bar{\cup}$      $\cup$  | —     $\cup$  | —    | —

*β'. I*     $\cup$   $\cup$  |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —     $\cup$  | —  
           — |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  |  $\bar{\cup}$      $\cup$  | —  $\cup$  | — | —  
            $\bar{\cup}$  |  $\bar{\cup}$      $\cup$  |  $\bar{\cup}$   $\cup$  |  $\bar{\cup}$   $\cup$   $\cup$  | —    |  $\bar{\cup}$



II     | ˘ ˘ | – ˘ | – ˘ | –  
       ˘ | ˘ | – | – | ˘ ˘ | – ˘ | – ˘ | –  
       ˘ | ˘ ˘ | – ˘ | – ˘ | ˘  
 III    | ˘ ˘ | – – | – | – |                [?]  
       | ˘ ˘ | – | ˘ ˘ ˘ | – | – ˘ | – [?]

## § 5.

Die Fürstin tritt aus dem Palaste, um ihren Freundinnen die erschreckende Beobachtung mitzutheilen, dass die Wolle, welche zum Eintränken des Centaurenblutes gedient hat, von den Sonnenstrahlen aufgezehrt worden ist. Und schon bestätigen sich ihre Ahnungen. Hyllus ist heimgekehrt und berichtet, wie Herakles durch das getränkte Kleid in tödtliche Qualen gestürzt worden sei. Deianira entfernt sich in lautlosem Entsetzen. Während Hyllus den Vater herbeizuführen geht, singt der Chor

das vierte Stasimon. *στρ. α'*. 'Seht, wie bald der Götterspruch eintrifft, der in langer Voraussicht (I) verkündete, dass das Ende des zwölften Mondes dem Sohne des Zeus Ruhe von seinen Mühen bringen werde. Und richtig (II) erfüllt es sich; wie hätte der Abgeschiedene noch ferner das Joch der Arbeit (III)? *ἀντ. α'*. Denn wenn ihm die listige Gewalt des Centauren in der tödtlichen Umhüllung die Seiten fasst mit dem haftenden Gift (I), welches der Tod erzeugte, der Drache nährte: wie könnte er noch einen ferneren Sonnenlauf nach dem gegenwärtigen erblicken, festgebannt an der Hydra grausigem (II) Erscheinen? Und zugleich brennen ihn die tödtlichen in tückischer Rede entsandten Stacheln des schwarzgelockten Wesens (III).

*στρ. β'*. Davon hat die Unglückliche, die ein grosses Unheil für ihr Haus in dem Liebesbunde sah, das eine nicht erwogen, das andere, aus fremdem (I) Rathe in unseliger Unterredung Entsprungene (II) bejammert sie wohl unter vielen Thränen (III). Das Geschick aber brachte den Betrug ans Licht (IV). *ἀντ. β'*. Die Thränen rinnen mir. Ein Leiden fasste unsern Herrn, wie es ihm die Feinde selbst nicht angethan haben (I). O düstrer Speer des Siegers (II), der die Jungfrau mit Gewalt hierhergeführt (III)! Das hat sichtlich die Liebesgöttin heimlich vermittelt und ausgeführt' (IV).







|      |                                     |
|------|-------------------------------------|
| I    | υ υ   - υ υ   ˘ υ   - υ             |
|      | - υ   ˘ υ   - υ   υ -   ˘ υ   -     |
| II   | -   - υ   ˘ -   - υ   ˘             |
| III  | -   - υ   ˘ υ   - υ   - υ   -       |
|      | - -   ˘ υ υ   - υ   -               |
|      | υ   - υ   ˘ υ   - υ   ˘             |
| IV   | - υ υ   ˘ υ   υ υ   ˘               |
|      | υ υ   ˘ υ υ   -                     |
| V    | υ υ   ˘ υ   - υ   - υ   ˘   -       |
| VI   | υ   ˘ υ   - υ   - υ   - υ   ˘ υ   ˘ |
| VII  | υ   - υ   ˘ -   - υ   - υ   ˘ υ   - |
| VIII | υ -   ˘ υ   - υ                     |
| IX   | -   - υ   ˘ -   - υ   - -   ˘ υ   ˘ |
| X    | υ -   ˘ υ   - -                     |
| XI   | υ υ υ   ˘ υ -   υ υ                 |
|      | -   ˘ υ   - υ   ˘ υ   - υ   -       |
|      | υ   ˘ υ   - υ   - υ   -             |

- I 1) anapästisch-iambische Tripodie, hyperkatalektisch  
2) trochäisch-dochmische Hexapodie
- II iambische Tetrapodie
- III 1) iambische Tetrapodie 2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion) 3) iambische Tetrapodie
- IV 1) dochmische Tripodie 2) anapästische Dipodie
- V anapästisch-iambische Pentapodie
- VI iambische Hexapodie
- VII iambische Hexapodie (Trimeter)
- VIII dochmische Tripodie
- IX iambischer Trimeter
- X dochmische Tripodie
- XI 1) dochmische Tripodie 2) iambische Pentapodie 3) iambische Tetrapodie.

## § 7.

Endlich fasst sich die Amme so weit, dass sie den Tod Deianira's beschreiben kann. Die Jungfrauen sind entsetzt über das doppelte Unglück, welches ihr Fürstenhaus getroffen hat. Schrecken und Schmerz gibt sich in dem von ihnen nun angestimmten fünften Stasimon kund.



|                 |                                             |
|-----------------|---------------------------------------------|
| $\alpha'$ .     | υ   υ υ υ   υ υ υ   - υ   -                 |
|                 | υ   υ υ υ   υ υ υ   - υ   -                 |
| $\epsilon\pi$ . | - υ υ   υ υ   -   - -                       |
| $\beta'$ . I    | -   υ υ υ   - υ   -                         |
|                 | υ   υ υ υ   - υ   - υ   - υ   - υ   -       |
| II              | υ   υ υ υ   - υ   - υ   - υ   - υ   - υ   - |
| III             | -   υ υ υ   - υ   - υ   -                   |
|                 | υ   υ υ υ   - υ   - υ   -                   |
|                 | υ υ υ   - υ   - υ   -                       |
| IV              | υ   υ υ υ   - -   - υ υ   -                 |
|                 | -   υ υ υ   - υ   - υ   -                   |
|                 | υ υ υ   - υ   - υ   -                       |

$\alpha'$ . Die Aufregung des Chors ist in zwei reinen iambischen Tetrapodien gemalt, denen sich ein gleich grosses daktylisch-trochäisches Glied als Schlusssatz anreihet. Letzteres hat die Form eines gewöhnlichen Dochmius mit irrationalen Anfangstacte  $\underline{\text{υ}} \text{υ} \text{υ}$  ( $= \text{υ} \text{υ}$ ), gedehnter Schlussilbe und trochäischer Erweiterung  $\text{υ} \text{υ} \text{υ} \text{υ} \text{υ} \text{υ}$ . Dass die nicht selbständig ausgedrückte zwölfte Zeiteinheit gerade in der Dehnung dieser Silbe zu suchen ist, schliesse ich aus dem Wortaccent und logischen Ausdruck; denn die an sich mögliche Declamation  $\text{υ} \text{υ} \text{υ} | \text{υ} \text{υ} | \text{υ} \text{υ} | \text{υ} \text{υ} \text{υ}$  mit irrationaler Pänultima zerstört den Wohlklang und den vom Gedankengange erfordernten Tonfall. Die rhythmische Einheit der drei Glieder beruht in der dochmischen (triphasischen) Messung.

$\beta'$ . Der Chor sehnt sich, in weite Ferne entrückt zu sein, um dem Anblick des leidenden Herakles zu entgehen — da wird dieser, begleitet von Hyllus, herbeigetragen. Der Rhythmus nimmt einen leichteren, breiteren Lauf, beim Gedanken an die Lüfte, durch welche sich die Mädchen von dannen getragen wünschen. Zwei Perioden mit einem längeren Gliede beginnen die Strophe. Dann folgen zwei Perioden, welche durch den Wechsel gerader und ungerader Glieder die Unruhe der beklommenen Trachinierinnen malen. Weniger glücklich ist der Anfang der Gegenstrophe. Nachdem nämlich bei den letzten Worten der Strophe Herakles wirklich sichtbar geworden, rufen die Mädchen aus: 'Also nahe ist, über den ich klagte!' In freier Composition würde



dem Rhythmus gewiss der Charakter des erschreckten Zusammenschauerns verliehen sein; aber die Responsion verlangt eine breitere Phrase, die der Dichter zwar mit einem an sich schönen Bilde, aber auf Kosten der Naturwahrheit ausgeführt hat. Dagegen meisterhaft ist der breite Gang der dritten Verszeile und die rhythmische Unruhe der beiden letzten Perioden benutzt. Mit der Zeile 964 wendet sich der Chor gegen den Zug, er beobachtet die in behutsamer Stille Nahenden.

Der Hiatus 954 und die indifferente Silbe 958=967 zeigen den Schluss der Perioden an; ferner ist der rhythmisch für sich losgelöste iambische Trimeter offenbar eine selbständige eingliedrige Periode. Die ersten sechs Zeilen sind logaödisch mit vorwiegenden Iamben, die Messung diplasisch, ausser den beiden Tetrapodien, welche gleich getheilt sind. Mit der vierten Periode tritt ein stärkerer Tactwechsel ein. Der Zug naht, und der Rhythmus schlägt in den geraden anapästischen Schritt um, wechselt aber im zweiten Gliede wieder mit Iambo-Trochäen, d. h. er kehrt befriedigend zum herrschenden Masse zurück.

## § 8.

Die Anapäste in der letzten Hälfte des fünften Stasimons leiten die grosse Reihe anapästischer Verse ein, während welcher sich der Zug vollständig auf der Bühne aufstellt und Herakles gebettet wird. Dieser war in Schlaf gesunken, aber, da sein Sohn laut jammert, wacht er auf. Und nun beginnt ein wechselseitiges Klagen:

## 983—1003 Anapäste

1004 α I | ˘ ˘ ˘ | — ˘˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | — (Synizese im Anfang)  
 | ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — | ˘˘ | —

β II | — — | ˘ — | — |  
 | ˘ — | — ˘ ˘ | — ˘˘ | —  
 ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | ˘

γ III—VII 5 daktylische Hexameter

α VIII=I

γ IX—XIII 5 daktylische Hexameter



$\delta$  XIV | —  $\cup\cup$  |  $\perp$   $\cup$  | —  
 | —  $\cup\cup$  |  $\perp$   $\cup$  |  $\cup\wedge$   
 | —  $\cup\cup$  |  $\perp$   $\cup$  | —  
 | —  $\cup\cup$  |  $\perp$  — |  $\cup$

$\beta$  XV=II

$\gamma$  XVI—XX 5 daktylische Hexameter

$\delta$  XXI=XIV

- I Interjection ausser dem Tact 1) daktylisch - trochäische Pentapodie 2) daktylisch-trochäische Pentapodie mit Synkope
- II 1) dochmische Tripodie 2) daktylische Tetrapodie 3) iambische Tetrapodie
- XIV 1) trochäisch-dochmische Tripodie 2—4) daktylisch-dochmische Tripodie

Die Entsprechung ist:

$\alpha \quad \beta \quad \gamma \quad \alpha - \gamma - \delta \quad \beta \quad \gamma \quad \delta^*)$

Herakles, welcher an seiner Gemalin Rache nehmen will, erfährt, dass sie bereits durch eigene Hand umgekommen ist. Da ihm Hyllus den Betrug des Centauren erzählt, so erkennt der Heros, dass sein Ende gekommen sei; denn ihm war bestimmt, durch einen Abgeschiedenen getödtet zu werden. Nachdem er seinen letzten Willen dem Sohne mitgetheilt hat, lässt er sich auf den Oeta tragen, um dort im Feuer zu sterben. Unter Anapästen setzt sich der Zug in Bewegung.

---

\*) Richtig notirt von Gleditsch II 20 (—  $\gamma$  —  $\mu\epsilon\sigma\omega\delta\acute{o}\varsigma$ ).



## V. A I A X.

---

Ajax hat, von Athene mit Irrsinn geschlagen, die Heerden der Achäer umgebracht, in dem Wahne, das griechische Heer vor sich zu haben. Hiervon wird Odysseus durch die Göttin benachrichtigt (1—132). Er geht ab, das Vernommene weiter zu verkünden.

### § 1.

Kaum haben die Schiffsleute von Salamis das durch Odysseus (149) verbreitete Gerücht erfahren, als sie eiligen Marsches heranziehen, um sich Gewissheit zu verschaffen (Anapäste der Parodos 134 ff.). Sie stellen sich vor dem Zelte des Ajax auf (—172) und beginnen folgenden Gesang.

στρ. 'Hat dich Artemis — o schweres, kränkendes Gerücht! — (I) gegen die dem Volke gehörigen Heerden getrieben, weil ihr Siegesgaben vorenthalten wurden (II)? Hat sie kein Geschenk von Krieg oder Jagd erhalten, oder hat der Kriegsgott, unwillig nach unvergoltenem Beistande, dir über Nacht Strafe gesendet (III)? ἀντ. Niemals bist du doch so irre gegangen, wie in dem Angriff auf die Heerden (I). Die Krankheit ist von Gott geschickt. Aber möge Zeus und Apollo das böse Gerede der Achäer fern halten (II)! Wenn die grossen Könige und des Sisyphus Sprössling lügnerische Gerüchte verbreiten, so mehre nicht durch Zurückhaltung den schlechten Ruf (III). ἐπ' ὤδ' ὅς· Erhebe dich von deinem Sitze, wo du schon lange säumst (I), das Unheil himmelhoch anfachend, während der Feinde Uebermuth kühn (II), in sicherer Tiefe, und geschwätzig vorgeht. Ich aber gräme mich' (III).



Die Angst und Besorgniss der Salaminier spricht sich in dem lebhaft wechselnden Rhythmus aus. Mit geraden Sätzen, Tetrapodien (I 1. 3) und Hexapodien (II), wechseln ungerade, Tripodien (I 2. III 1) und Pentapodien (III 2—3). Die Elemente des Rhythmus sind Daktylen und trochäische Dipodien in epitritischer Form.

|     |                                       |
|-----|---------------------------------------|
| I   | ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   — ˘ ˘   — ˘ ˘         |
|     | ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —                     |
|     | ˘ ˘   — —   — ˘   —                   |
| II  | —   ˘ ˘   — —   ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —   — |
|     | —   ˘ ˘   — —   ˘ ˘   — —   — ˘   ˘   |
| III | ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —                     |
|     | —   ˘ ˘   — —   ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —     |
|     | —   ˘ ˘   — —   ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —     |
|     | —   ˘ ˘   — ˘   ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —     |
|     | ˘ ˘   — ˘   ˘ ˘ ˘   —   —             |

Wie die Epodos den frischeren Ton der Aufmunterung anschlägt, so wird auch der Rhythmus durch gerade Theilung leichter: daktylisch-trochäische Hexapodien wechseln mit gleichartigen Tetrapodien.

|     |                                          |
|-----|------------------------------------------|
| I   | ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   ˘ ˘   — ˘   —   — ˘      |
|     | ˘ —   — ˘ ˘   ˘ ˘   — ˘   — ˘   —        |
| II  | — —   ˘ ˘ ˘   — ˘   —                    |
|     | —   ˘ ˘ ˘   — ˘   — —   ˘                |
| III | —   — ˘   ˘ ˘ ˘   — —   —   (εὐάνεμοις?) |
|     | — —   ˘ —   — —   —                      |
|     | ˘ ˘ ˘   —   ˘ ˘   — ˘ ˘   — —   ˘*)      |

## § 2.

Tekmessa tritt auf und bestätigt das Gerücht vom Wahnsinn ihres Herrn. Hierauf stimmt der Chor das Klage lied an:

στρ. 'Welche Nachricht von dem zornigen Manne brachtest du, schrecklich, ihr ist nicht mehr zu entgehen (I)! Von

\*) II 2: — | — ˘ ˘ | — ˘ | — | — ˘ (Metr. Stud. 125) declamirt sich besser, ist aber complicirter; ebenso III 3: | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ | — ˘ ˘ | — | — ˘



den Danaerfürsten ausgestreut, wächst sie durch das Gerede (II). Mit Furcht blicke ich in die Zukunft (III). Offenbar wird der Mann umkommen, der Heerde und Hirten schlug' (IV). (Tekmessa beschreibt die Misshandlung der Thiere im Zelte). Chor. *ἀντ.* 'Nun ist es Zeit, heimlich zu entspringen (I) oder zu Schiffe zu steigen (II); denn so sehr drohen (III) die beiden Atriden uns: ich fürchte, dass mich mit dem schrecklich Leidenden die Steinigung trifft' (IV).

Aehnlich, wie in der Strophe der Parodos, ist auch hier die Angst des Chors durch den Wechsel gerader und ungerader Sätze gemalt. Aus Trochäen und Daktylen, auch mit Anakrusis (Iamben und Anapästen) sind Tetrapodien (I 1. 3. IV 2. 4), Tripodien (I 2. III 1. 3. 5) und Pentapodien (II III) gebildet.

I    — | ˘   ˘ | —     | —   ˘ | —   ˘ |  
       | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | —  
       ˘ | ˘   ˘ | —   ˘ | —     | —  
 II     | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — |  
       | ˘ ˘ ˘ | —     | ˘ ˘ ˘ | —     | —  
 III   — | ˘   ˘ | —     | ˘ ˘ ˘ | —     | —  
 IV ˘ ˘ | ˘   ˘ | —     | —     |  
       | ˘   — | ˘ ˘ ˘ | —     | —  
       ˘ ˘ | ˘   ˘ | —     | —  
       ˘ | —     | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | —  
       ˘ | ˘   ˘ | —   ˘ | —     | —\*)

### § 3.

Tekmessa antwortet auf die letzten Worte des Chors, dass die Raserei nachgelassen habe, und erzählt die Vorgänge der Nacht. Nachdem Ajax vor dem Zelte mit einem Schattenbilde (Athene 91) gesprochen, berichtet sie, sei er zur Besinnung zurückgekehrt und gräme sich in tiefer Scham um das Geschehene. Er sinne offenbar auf Unheil. Sie ersucht die Freunde, einzutreten und Beistand zu leisten; aber schon dringt die Stimme des klagenden Ajax aus dem Zelte hervor. Die

\*) IV 4 wäre auch die Synkope gestattet | ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | —; der Hauptictus trifft wohl den ersten Daktylus, nicht die erste Länge, wie Metr. Stud. 128 notirt ist. IV 5 tripodisch gemessen: ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — — | (a. a. O.) ist zweifelhaft.



Salaminier hoffen, dass ihr Erscheinen den Führer zur Selbstbeherrschung zurückbringe, und lassen sich das Zelt öffnen. So wird Ajax in seinem Elende dem Zuschauer sichtbar. Der Held hat die Besinnung wieder erlangt und wendet sich nun in einem schmerz erfüllten Klagelied an seine Gefährten. Diese und Tekmessa erwidern in begütigenden Worten. Die Rhythmisierung des Kommos ist folgende:

$\alpha'$ .       $\cup$   $\perp$  ausser dem Tacte

I      |  $\cup$     — |  $\perp$     $\cup$  | —    |  $\cup$     $\overline{\cup}$  |  $\perp$   $\cup$  | —

         |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  |  $\overline{\cup}$   $\cup$  | —    |  $\cup$     — |  $\perp$   $\cup$  | —

II    {  $\cup$  |  $\perp$     $\cup$  | —     $\cup$  | —  $\cup$  | —     $\cup$  |

         |  $\perp$     $\cup$  | —     $\cup$  | —  $\cup$  | —

$\epsilon\pi$ .    |  $\perp$   $\cup$   $\cup$  | —     $\cup$  | —    | —

2 Trimeter

I 1—2) dochmische Hexapodie

II iambischer Tetrameter

$\epsilon\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma$  daktylisch-trochäische Tetrapodie

$\beta'$ . I    |  $\cup$     — |  $\perp$   $\cup$  | — |  $\cup$  — |  $\perp$   $\cup$  | —

         |  $\cup$     — |  $\perp$   $\cup$  | — |  $\cup$  — |  $\perp$   $\cup$  | —

         |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  |  $\perp$   $\cup$  | — |  $\cup$  — |  $\perp$   $\cup$  | —

3 Trimeter

Interjection ausser dem Tact

1 Trimeter

II      |  $\perp$       | —  $\cup$   $\cup$  | —  $\cup$   $\cup$  | —

$\overline{\cup}$  |  $\perp$     $\cup$  | —     $\cup$  | —     $\cup$  |  $\overline{\cup}$

III     |  $\perp$   $\cup$   $\cup$  | —     $\cup$  | —     $\cup$  | —

$\overline{\cup}$  |  $\perp$     $\cup$  | —      | —  $\cup$   $\cup$  | —

$\cup$  |  $\perp$     $\cup$  | —     $\cup$  | —      |  $\overline{\cup}$

2 Trimeter

I 1—3) dochmische Hexapodie

II 1) trochäisch - daktylische Tetrapodie    2) iambische Tetrapodie

III 1) trochäisch-daktylische Tetrapodie 2) iambisch-anapästische Tetrapodie 3) iambische Tetrapodie

$\gamma'$ .       $\cup$   $\perp$  ausserhalb des Tactes

I      |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  |  $\perp$     $\cup$  |  $\overline{\cup}$   $\wedge$  |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  |  $\perp$   $\cup$  | — |

         |  $\cup$   $\cup$   $\cup$  |  $\perp$     $\cup$  | —



|      |                                   |
|------|-----------------------------------|
| II   | ˘ —   ˘ ˘   ˘ —   ˘ ˘   ˘         |
| III  | ˘ —   ˘ ˘   ˘ —   — ˘             |
|      | ˘ —   ˘ ˘   — ˘                   |
|      | — ˘   ˘ ˘   — ˘                   |
|      | — ˘   ˘ ˘   —   —                 |
| IV   | — ˘   ˘ ˘   ˘ ˘   — ˘   ˘ ˘   ˘ ˘ |
|      | ˘ ˘   ˘ —   —                     |
| V    | — ˘   ˘ ˘   — ˘                   |
|      | — ˘   ˘ ˘   ˘ ˘                   |
| VI   | — ˘   ˘ ˘   — ˘   ˘ ˘   ˘         |
| VII  | iambischer Trimeter               |
| VIII | —   — ˘   ˘ ˘   — ˘   — ˘         |
|      | ˘ ˘   —   — *)                    |

- I 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Tripodie  
 II iambisch-dochmische Pentapodie  
 III 1) iambisch-dochmische Tetrapodie 2) trochäisch-daktylische Tripodie dochmisch, mit Synkope 3) trochäische Tripodie 4) trochäische Tetrapodie  
 IV 1) dochmische Hexapodie 2) dochmische Tripodie  
 V 1—2) trochäische Tripodie  
 VI trochäische Pentapodie  
 VIII 1) iambische Tetrapodie, hyperkatalektisch 2) daktylisch-trochäische Tripodie

#### § 4.

Der Held sieht nur den Tod als ehrenvolle Rettung aus dem über ihn hereingebrochenen Unglück an. Die rührenden Bitten der Tekmessa, die bescheidene Mahnung des Chors vermögen nicht, ihn umzustimmen. Er nimmt von seinem Sohne Abschied und entzieht sich dem angstvollen Flehen der Geliebten, indem er das Zelt schliessen lässt. (Tekmessa entfernte sich wahrscheinlich mit ihrem Knaben). Hierauf stimmt der Chor

das erste Stasimon an. *στω. α'.* 'O Salamis, du liegst wohl glücklich, vom Meere umspült, stets vor allen glänzend

\*) VIII habe ich mit Auftact notirt zur Erleichterung des Lesens. Die Bezeichnung in den metrischen Studien (84) ist etwas complicirt. Dasselbst ist I 1 am Schlusse irrig — ˘ statt — geschrieben.



(I); aber ich Armer, seit langer Zeit (II) harre ich auf den Lohn, den das Idäische Gefilde bringen soll, schon ungezählte Monde, in der eilenden (III) Zeit hinschmachtend, in Furcht, dass ich dem dunklen Hades anheimfalle (IV). *ἀντ. α'.* Und ich habe noch den Kampf mit dem schwer zu behandelnden Ajax, den Wahnsinn getroffen hat (I). Ihn hast du einst ausgesandt, da er im Sturme (II) der Waffen mächtig war; jetzt aber, verirrt des Sinnes, ist er den Freunden ein Gegenstand des Kammers geworden (III). Was er ehemals mit hoher Tapferkeit vollführte, bleibt ohne Dank in den Augen der unseligen Atriden' (IV).

*στρ. β'.* Die alte Mutter wird bei der Kunde von seiner Krankheit: Wehe Wehe! — nicht wie die klagende Nachtigall — (I) ausrufen, sondern lauten Jammer erschallen lassen, sich die Brust zerschlagen und das Haar zerrauen (II). *ἀντ. β'.* Denn besser wäre der Tod dem Kranken, als dass er, von Hause der edelste, sein Wesen ändert und abirrt (I). O unglücklicher Vater, welche Kunde musst du hören vom Geschick des Sohnes, wie es kein Aeakide noch erlitt' ! (II)

Der Rhythmus der ersten Strophe hält sich in einfachen, aber klangvollen Sätzen: Tetrapodien und Hexapodien, die erst am Schlusse durch Auflösungen unruhig werden (IV 2—3).

*α'.* I | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |  
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | ˘ | —  
 — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | —  
 II ˘ | ˘ ˘ | — , | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | ˘  
 III ˘ | ˘ ˘ | — , | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |  
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | ˘ | —  
 IV | ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — , | ˘ ˘ ˘ | — |  
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | ˘ ˘ ˘ |  
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | —

Die zweite Strophe ist im ersten Theile bewegter durch die Auflösung I 3 und die Tripodie I 4. Die Hexapodien der Schlussperiode sind zwar mehr getragen, doch ist auch hier die Erregtheit in dem aus zwei Tripodien bestehenden Mittelsatze II 2—3 zum Ausdruck gebracht.



β'. I — | ˘ ˘ | — , | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —  
 ˘ | ˘ ˘ | — , | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |  
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ |  
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |  
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | ˘ | —  
 II | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — , ˘ ˘ | ˘ ˘ | — — |  
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — — |  
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ |  
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | ˘ | ˘

§ 5.

Ajax tritt aus dem Zelte\*). Er zeigt sich gerührt durch das Bitten der Tekmessa, und Mitleid ergreift ihn bei dem Gedanken, dass sie mit dem Sohne unter Feinden zurückbleibe. Er will nach dem Meeresstrande gehen, um Sühne für seine Schuld zu suchen und Athene zu besänftigen. Indem er sich versöhnlich gegen seine Feinde zeigt, die Geliebte zu den Göttern beten heisst, auf dass sie ihn zum erstrebten Ziele führen, und indem er die Hoffnung ausspricht, bald von seiner Krankheit zu genesen, erweckt er bei den Seinigen wieder guten Muth. Nachdem er weggegangen, singen daher die Salaminier ein freudevolles Lied,

das zweite Stasimon. στφ. 'Vor Wonneshauer flieg' ich auf (πφ.)! O Pan, von Kyllene's Gipfel her erscheine, mit mir im Reigen dich zu schwingen; denn jetzt freut mich der Tanz (I). Apollo möge über die Ikarischen Fluthen kommen (II) und gnädig bei uns verweilen (ἐπ). ἀντ. Ares nahm von unserem Blick das finstere Leid (πφ.). Nun, o Zeus, naht wieder der helle Tag den Schiffen, da Ajax sein Leid vergisst und den Göttern würdige Opfer darbringt. Alles überwindet die mächtige Zeit (I): nichts mehr scheint mir unerhört, da Ajax unverhofft seinen Sinn geändert hat (II), den Atriden zugewendet, indem er von Zorn und Streit ablässt' (ἐπ.).

Dieses Tanzlied ist in frischen, vollen Sätzen componirt. Eingeleitet durch einen iambischen Trimeter hält es sich vorwiegend in geradem Satzbau, Tetrapodien und Hexapodien;

\*) gleichzeitig mit Tekmessa, wenn diese nicht während des Stasimons auf der Bühne blieb.







|         |     |                                 |
|---------|-----|---------------------------------|
| 878=925 | I   | ˘ —   ˘ ˘   —                   |
|         |     | ˘ —   ˘ ˘   —                   |
|         |     | ˘ ˘ ˘   ˘ ˘   —                 |
|         |     | — ˘ ˘   ˘ ˘   —                 |
|         | II  | — ˘ ˘   ˘ ˘   —                 |
|         |     | ˘ —   ˘ ˘   —                   |
|         |     | — ˘ ˘   ˘ ˘   —                 |
|         |     | ˘   — ˘   ˘ ˘   — ˘   ˘         |
|         | III | — ˘ ˘   ˘ —   —                 |
|         |     | — ˘   ˘ —   — ˘   ˘ ˘           |
|         |     | ˘ ˘ ˘   ˘ ˘   —                 |
|         |     | ˘ —   ˘ ˘   —                   |
|         | IV  | ˘ ˘   —   ˘ ˘   — ˘   — ˘   ˘   |
|         |     | ˘ ˘   — ˘   ˘ ˘   — —   — ˘   — |

891=937 ˘ — — —

893=939 ˘ — — —

897=943 ˘ — ˘

dazwischen Trimeter

I 1—4) dochmische Tripodien

II 1—3) daktylische und dochmische Tripodien (1 und 3 mit irrationalen Daktylen) 4) iambische Tetrapodie, dochmisch gemessen

III 1) dochmische Tripodie 2) dochmische Tetrapodie 3—4) dochmische Tripodie

IV 1) trochäisch - daktylische Hexapodie (2 : 4), katalektisch 3) trochäisch-daktylische Hexapodie

|         |    |                             |
|---------|----|-----------------------------|
| 900=946 | I  | — ˘ ˘   ˘ —   —             |
|         |    | —   — ˘ ˘   ˘ ˘   —         |
|         |    | ˘   — ˘   ˘ —   —   ˘ ˘   — |
|         | II | ˘ ˘   —   — ˘   ˘           |

4 Trimeter, von denen der zweite innere Katalexis hat:

˘ | ˘ ˘ | — | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | ˘

I 1) dochmische Tripodie 2) iambisch-anapästische Tripodie 3) iambische Pentapodie

II trochäische Tetrapodie

|         |   |                                   |
|---------|---|-----------------------------------|
| 909=954 | I | — ˘ ˘   ˘ —   —   — ˘ ˘   ˘ —   — |
|         |   | ˘ —   ˘ ˘   —                     |



II ∪ | ∟ ∪ | — ∪ | ∟ ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —  
 III ∪ | ∟ ∪ | — ∪ | — | — |  
       | ∟ ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —  
       ∪ | ∟ ∪ ∪ | — | —

- I 1) daktylisch-trochäische Hexapodie, dochmisch gemessen. 2) dochmische Tripodie  
 II 1) iambisch-anapästische Pentapodie  
 III 1) iambische Tetrapodie 2) daktylische Tripodie 3) iambisch-anapästische Tripodie

## § 7.

Unter Klagen naht Teukros. Er sorgt zuerst für des Ajax Sohn, den er herbeiführen lässt. Die Bestattung der Leiche wird ihm aber von Menelaus verwehrt. Heftig besteht jener auf seinem Rechte, und, als Menelaus abgegangen ist, heisst er den Sohn des Todten als unverletzlichen Schutzflehenden, die Schiffsleute aber als Wächter zurückbleiben, indess er selbst die Vorbereitungen zur Bestattung trifft. Sobald er sich in dieser Absicht entfernt hat, stimmen die Salaminier das dritte Stasimon an. *στω. α'*. 'Wann werden die Jahre enden (I), die mir unaufhörliches Leid bringen (II) hier im weiten Troerland, zur Schmach der Hellenen (III). *ἀντ.* Wäre doch im Sturm entführt oder in den Hades gesunken (I) jener Mann, welcher den gemeinsamen Feldzug der Hellenen veranlasst hat (II). O unendliches Mühen! Jener brachte den Menschen Verderben (III).

*στω. β'*. Jener nahm uns die Freuden der Gelage (I) und der nächtlichen Schwärmereien (II); der Liebe hat er ein Ende gemacht (III). Unbeachtet liege ich so da, stets netzt der Thau reichlich mein Haar: ich werde an das unselige Troia denken (IV)! *ἀντ. β'*. Früher war mir Ajax wider das Graun der Nacht und wider die Geschosse ein Schirm (I). Nun ist er einem furchtbaren Schicksal anheimgefallen; wo, wo wartet mein noch Freude (II)? Wäre ich, wo waldbedeckt über dem Meere ragt (III) das wogenumspülte Vorgebirge, unter der hohen Platte von Sunium angelangt, um das heilige Athen zu begrüßen' (IV).

Der erste Theil des Gesanges ist aus zweigliedrigen Perioden gebildet, in welchen je eine trochäisch-daktylische Te-



trapodie sich mit einer gleichartigen Hexapodie vereinigt. Die zweite Strophe dagegen ist mannichfaltiger; es wechseln Tetrapodien mit Pentapodien (I 3 III 2), Tripodien (II 3 IV 2, 4) und Dipodien (III 1).

|               |                                     |
|---------------|-------------------------------------|
| $\alpha'$ . I | ˘ ˘ ˘   ˘ ˘ ˘   — ˘ ˘   —           |
|               | ˘ ˘ ˘   —   ˘ ˘ ˘   — ˘   —   ˘     |
| II            | ˘ ˘   — ˘   — ˘ ˘   —               |
|               | ˘   ˘ ˘   — —   ˘   — —   — ˘ ˘   — |
| III ?         | ˘ ˘   ˘ ˘   — ˘ ˘   —               |
|               | ˘   — ˘ ˘   ˘ ˘   —   —   —         |
| $\beta'$ . I  | ˘   ˘ ˘   —   — ˘ ˘   —             |
|               | ˘ ˘ ˘   —   — ˘ ˘   —               |
|               | ˘ ˘ ˘   —   — ˘ ˘   —   —           |
| II            | —   ˘ ˘ ˘   —   — ˘ ˘   —           |
|               | ˘ ˘ ˘   —   — ˘ ˘   —               |
|               | ˘ ˘ ˘   —   —                       |
| III           | ˘   ˘   —                           |
|               | ˘   —   ˘ ˘ ˘   — ˘   ˘   — †       |
| IV            | ˘   ˘ ˘ ˘   — ˘   —   —             |
|               | ˘   ˘ ˘ ˘   — ˘   —                 |
|               | ˘ ˘ ˘   — ˘   — ˘   —               |
|               | ˘ ˘ ˘   —   —                       |

Agamemnon, von seinem Bruder getrieben, eilt herbei, um die Bestattung des Helden zu untersagen. Es entspinnt sich ein heftiger Streit zwischen dem Oberfeldherrn und Teukros. Aber Odysseus tritt im entscheidenden Augenblick vermittelnd ein. Das Grab wird von Teukros und seinen Begleitern besorgt. Der Ausgang erfolgt unter dem Vortrag anapästischer Verse.



## VI. PHILOKTETES.

~~~~~

Odysseus beredet im Prolog den Neoptolemus, er solle sich durch List und Verstellung des Philoktet bemächtigen. Dann entfernt sich jener, und die Gefährten des Neoptolemus treten auf (Parodos).

στρ. α'. Chor. 'Was soll ich dem argwöhnischen Manne verbergen, was sagen (I)? Sage es mir; denn die Einsicht des Herrschers übertrifft die des gewöhnlichen Mannes (II). Du aber hast althergebrachte Herrschergewalt: sage mir, was ich dir zu Dienst thun soll (III)? (Neopt. Willst du die Höhle des Mannes schauen, so blicke getrost hin. Wenn er aber kommt, so tritt zurück und sei mir zur Hand). ἀντ. α'. Chor. Ich bin lange schon besorgt, mein Auge auf dich gerichtet zu halten (I). Nun zeige mir seine Wohnung; denn es ist gut für mich, zu wissen (II), — damit er mich nicht unversehens angreift —, wo sein Aufenthalt ist' (III). (Neoptolemus zeigt den Aufenthaltsort des Philoktet).

στρ. β'. Chor. 'Der Mann in seiner Krankheit und Verlassenheit dauert mich (I), wie er in wildem Schmerze leidet bei jedem (μ.) sich einstellenden Bedarf. Wie hält er das aus (II)? O Geschick! O Unheil in aussergewöhnlicher Lebensstellung (III)! ἀντ. β'. An Adel keinem nachstehend, liegt dieser hier einsam bei den wilden (I) Thieren in Schmerz zugleich (μ.) und Hunger, mit schwerem, unheilbarem Leid (II). Nur das Echo erwidert seine Klagen' (III). (Man hört die Stimme des nahenden Philoktet).

στρ. γ'. Chor. 'Stille! Neopt. Was ist? Chor. Eine Stimme, wie von einem Leidenden erscholl (I), (lauschend) hier oder dort. Ich vernehme, wie sich mühsam jemand daher schleppt und laut klagt. ἀντ. γ'. Chor. Fasse dich! Neopt.

Wozu? Chor. Zu frischem Rath. Denn der Mann ist da, nicht auf der Syrinx blasend (I), wie ein Hirte, sondern laut klagend, entweder weil er den Fuss anstiess oder im Hinblick auf die ungastliche Küste' (II).

Die Parodos ist im logaödischen Versmasse gedichtet, welches sich hier fast ausschliesslich in den einfachsten Formen bewegt, wie es die dem Dialog nahe stehenden, durch geringe poetische Färbung kaum gehobenen Worte verlangen. Die erste Strophe wird durch eine breite, aus zwei Hexapodien bestehende Periode eingeleitet, schlägt dann aber einen rascheren Gang in den folgenden Tetrapodien ein.

α'. I ∪ | ˘ ∪ | — ∪ | ˘ ∪ | — ∪ | — ∪ | —
 ⊖ | ˘ | — ∪ ∪ | ˘ ∪ | — ∪ | — | —
 II | ˘ ∪ | — ∪ | — | —
 ⊖ | ˘ ∪ ∪ | — — | —
 — | — | ˘ ∪ ∪ | — ∪ | — — | *)
 | ∪ — | ˘ ∪ ∪ | — ∪ | —
 III ⊖ | — ∪ | ˘ ∪ ∪ | — ∪ | — |
 | ˘ ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ |
 επ. ∪ | ˘ ∪ | — ∪ | — | ∪

Während der Chor die erste Strophe und Gegenstrophe, Neoptolemus seine Anapäste vorträgt, schreitet jener vor und ersteigt eine Anhöhe an oder vorn auf der Scene, von wo er in die Höhle des Philoktet sehen kann. Was die Schiffsleute erblicken, stimmt sie zum Mitleid. Der Ausdruck ihrer Gefühle ist aber nicht heftig; er hält sich in den Schranken schlichter Sätze. Nur einmal (β II) nimmt der Rhythmus einen unruhigeren Anlauf in der Verbindung einer Pentapodie und Tripodie.

β'. I | — — | ˘ ∪ ∪ | — ∪ | — |
— —	˘ ∪ ∪	— ∪	—
— ⊖	˘ ∪ ∪	— ∪	—
— —	˘ ∪ ∪	—	—
⊖ —	˘ ∪ ∪	— ∪	— ∪ Λ
 μέσον | ⊖ — | ˘ ∪ ∪ | — ∪ | —

*) Oder ⊖ | — ∪ ∪ | — | — | — |
 | — — | — ∪ ∪ | — ∪ | — — | Metr. Stud. 131.

II | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — |
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 III | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ |
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — |
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — *)

Die Hast und Angst, in welche die Schiffsleute verfallen, als sie die Stimme des Philoktet plötzlich vernehmen, wird durch die Auflösung der Trochäen im Anfange der dritten Strophe ausgedrückt. Die mit der allmählichen Annäherung des Philoktet fortschreitende Ankündigung seines Erscheinens ist aber wieder in stilleren logaödischen Sätzen gehalten.

γ'. I — | ˘ ˘ ˘ | — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ | — |
 | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — ˘ ˘ | — ˘ | — |
 II | — — | ˘ — | — ˘ ˘ | —
 — | — — | ˘ ˘ ˘ | — — | — |
 | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — | —
 ˘ | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — | —
 ˘ | — ˘ | ˘ ˘ ˘ | — | — |
 | ˘ — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | — ˘ | ˘

§ 2.

Philoktet erscheint, und Neoptolemus gewinnt durch die mit Odysseus verabredete Erdichtung sein Vertrauen. Man kommt überein, dass Philoktet als Genosse der Seefahrt zugelassen wird. Der Dialog wird unterbrochen durch die Strophe und Gegenstrophe

des ersten Stasimons, welche an zwei verschiedenen Stellen eingelegt sind. Die Schiffsleute bestätigen gewissermassen die von Neoptolemus v. 343—390 vorgebrachte Lüge über die Atriden und Odysseus, indem sie die Mutter Erde anrufen, bei deren Cultusstätte das angebliche Unrecht geschehen ist. στφ. 'O Mutter Erde (I), die du am Paktolus wohnst (II)! Dich habe ich auch dort angerufen, als die Atriden dem Neoptolemus mit Uebermuth begegneten, da sie die Waffen seines Vaters übergaben. (III—V)—o Himmlische—dem

*) So einfacher (Metr. Stud. 132), als tripodisch | — — | — ˘ ˘ | — — (das. 134). β I 4 vermuthe ich | — | — ˘ ˘ | — — | . γ II 2 — | — — | ˘ ˘ ˘ | — | — — ?

Sohne des Laertes zu dessen höchster Ehre' (VI). Als später Philoktet rührend um Aufnahme in das Schiff und um Ueberfahrt bittet, unterstützt ihn der Chor. *ἀντ.* 'Erbarme dich, Herr! Er sprach von vieler Leiden (I) Noth, wie sie keinen meiner Freunde treffen mögen (II)! Wenn du die Atriden hassest, so wende ihr Unrecht diesem zum Guten, und, wohin er will (III—V), dorthin, in die Heimath, führte ich ihn rasch, die Strafe der Götter vermeidend' (VI).

Der Gesang ist sehr lebhaft. Iambische und trochäische Reihen (I—II) werden von Dochmien abgelöst; gewöhnliche und volle dreitactige Dochmien (III) wechseln mit einer hyperkatalektischen iambischen Tripodie und einer iambisch-dochmischen Tetrapodie (VI 1—2). Zwei dochmische Tripodien schliessen.

I	⊖ — ∪ ∟ — — ∪ —
	— ∪ ∟ — — ∪ ⊖
II	Trimeter
III	⊖ ∪∪ ∟ ∪ —
	⊖ ∞ ∟ — —
IV	∪ — ∟ ∪ — —
	∪ — ∟ ∪ — —
V	∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ —
	∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ ⊖
VI	∪ — ∪ ∟ — ∪ — — synkopirt*)
	∪ — ∪ ∟ — ∪ —
	∪ — ∟ ⊖ —
	∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ⊖

§ 3.

Noch einmal, ehe er die Insel verlässt, will Philoktet in seine Höhle gehen und dem Neoptolemus die Stätte seiner Leiden zeigen. Inzwischen erscheint aber ein von Odysseus gesendeter trügerischer Bote, welcher durch den Bericht von einem Anschläge der Argeer auf Neoptolemus und Philoktet die beiden zur Eile antreibt. Der Bote entfernt sich und die Helden gehen zur Höhle.

Der Chor singt das zweite Stasimon. *στρ. α'.* 'Gehört, doch nicht gesehen habe ich, dass den Frevler am Lager des Zeus (I),

*) = ∪ — ∪ —, ∪ — — ∪ —, ∪ — — ∪ — Dipodie und zwei Dochmien.

dass den Ixion an ein kreisendes Rad band der Kronide (II). Aber nicht habe ich vernommen von einem Menschen, welchen das Geschick (III) härter getroffen, als diesen, der doch nichts verbrochen hat (IV); sondern edel unter Edlen ging er so unwürdig zu Grunde (V). Es nimmt mich wahrhaft Wunder, wie er das Loos der thränenreichen Einsamkeit bestand (VI). *ἀντ. α'.* Hier, wo er ohne theilnehmenden Nachbar war (I), dem er sein Leid klagen konnte (II), der ihm das heisse, aus der Wunde strömende Blut (III) an dem wildkranken Fusse mit sanften Kräutern zur Ruhe brachte, wenn es sich traf (IV), ein Mittel der nährenden Erde zu entnehmen. Er schleppte sich umher (V) nach Heilmitteln, wie ein von der Amme verlassenes Kind, sobald das Uebel nachliess zu schmerzen (VI).

στρ. β'. Keine Frucht der Erde, keine Nahrung (I) fand er, von der wir uns sonst erhalten (II), wenn er sich nicht mit dem Bogen Unterhalt erjagte (III). O Unglücklicher, der sich ins zehnte Jahr schon nicht mehr an Wein erquickt (IV), immer nur dem stehenden Wasser nachspähen musste (V). *ἀντ. β'.* Nun er aber den Sohn edler Eltern gefunden (I), wird er noch glücklich aus seinen Leiden hervorgehen (II). Dieser wird ihn nach langen Monaten über das Meer heimführen, dorthin (III), wo die Melischen Nymphen wohnen am Gestade des Spercheios, wo Herakles den Göttern (IV) naht im Scheine göttlicher Gluth über den Höhen des Oeta' (V).

Der Anfang der ersten Strophe mit seinen breiten Versen trägt den Charakter der Erzählung und Beschreibung. Daher ist die rhythmische Bewegung in den Schranken einfacher Logaöden gehalten, welche wohl gedehnte Längen, aber nur an einer Stelle (II 2) eine Auflösung zulassen. Daktylen sind massvoll eingemischt; doch treten sie häufiger ein, wo das rollende Rad des Ixion und die wiederhallende Klage des Philoktet beschrieben werden (II 1). Auch die Erregung, welche den Chor ergreift, als er das grausige Geschick und Leiden des Philoktet betrachtet, ist in choriambisch gebrochenen Daktylen ausgedrückt (III 2). In der Schlussperiode ist die Verlassenheit und Hilflosigkeit des Helden ausgemalt. Hier wird der Ton durch die enge Verbindung mehrerer kleiner Sätze inniger (VI).

α' .	I	υ ˘ υ — υ ˘ υ — υ ˘ υ — υ ˘ υ
		˘ υ υ — — ˘ υ υ — υ ˘
	II	υ ˘ υ υ — υ υ — υ υ — —
		˘ υ ˘ — υ ˘ υ — — υ [?]
	III	— — ˘ υ υ — —
		˘ υ υ — — ˘ υ υ — — — — —
	IV	— — ˘ υ υ — υ — υ ˘ — —
		υ ˘ — — — ˘ υ — υ — υ — (κατεσυνᾶσθαιεν)
	V	˘ υ υ — ˘ — υ — —
		˘ υ — υ — — —
	VI	υ υ — — ˘ υ υ — —
		˘ υ υ — υ — υ — —
		˘ υ υ — υ — υ — —
		˘ υ υ — υ — υ — —
		˘ υ υ — υ — — ˘

Die zweite Strophe setzt die Beschreibung des Elends fort, ist aber viel erregter, weil sie mit daktylisch-trochäischen Tripodien beginnt, die erst in der dritten Periode breiten Hexapodien weichen. Das hierdurch herbeigeführte Widerspiel längerer und kürzerer Sätze wird in der vierten und fünften Periode fortgesetzt, indem 3, 3 + 2, 3, 2 + 3, 3 Tacte wechseln. Die so erreichte Lebhaftigkeit ist besonders geeignet, der in der Gegenstrophe gebotenen Hoffnung auf Heimkehr einen beredten Ausdruck zu geben.

β' .	I	— — ˘ υ υ — —
		˘ υ υ — — —
	II	— — ˘ υ υ — —
		˘ υ υ — — —
	III	— — ˘ υ υ — — — υ υ ˘ — —
		— — — ˘ υ υ — υ — υ ˘ — —
		˘ υ υ — — — —
	IV	— — ˘ υ υ — — ˘ υ υ — —
		˘ υ υ — υ — —
	V	— ˘ — — — ˘ υ υ — υ —
		— ˘ υ υ — — —

§ 4.

Während Philoktet aus der hochliegenden Felsenhöhle wieder abwärts schreitet, ergreift ihn die Krankheit mit grosser

Heftigkeit. Vergebens sucht er die Schmerzen zu verbergen; er ist genöthigt, seinem jungen Freunde den Bogen des Herakles anzuvertrauen, da ihn die Müdigkeit übermannt. Neoptolemus macht die Schiffsleute darauf aufmerksam, dass Philoktet in Schlaf falle. Der Chor stimmt ein leises Schlummerlied an, wendet sich aber hiernach gleich zu Neoptolemus, um ihm rasches und vorsichtiges Handeln anzurathen (drittes Stasimon). Diesem zwiefachen Inhalte entsprechend, ist die Strophe in zwei Theile getheilt: Schlummerlied und Mahnung.

Das Schlummerlied umfasst die ersten sechs Zeilen. Es besteht aus einem fünftactigen Vorder- und einem dreitactigen Schlusssatz, welche einen viergliedrigen Mittelsatz einschliessen. Seine abgerundete Form macht es gewissermassen zu einem Lied im Liede. Wenn auch die Gegenstrophe nicht mit einem inhaltlich gleichen Liede beginnt, so sind doch die Worte in möglichster Entsprechung gehalten, indem auch sie auf den Schlummer des Leidenden Bezug nehmen. Der zweite Theil der Strophe und Gegenstrophe dagegen steht auch dem Inhalte nach in vollkommener Entsprechung: in zwei Perioden sind vorsichtige Mahnungen für den Jüngling enthalten.

Die Periodisirung steht fest. Denn die zwei Haupttheile sind durch den Inhalt unverkennbar geschieden. Der Einleitungssatz der ersten Periode wird durch den Hiatus 843, der Nachsatz durch seine prägnante rhythmische Form gekennzeichnet. Der Schluss der zweiten Periode ist durch den Hiatus 852 angezeigt. — Die starke Entstellung der Verszeilen ist durch zwei Umstände herbeigeführt. Erstens wurde der Vers 843 wegen der voraufgehenden Hexameter irrig auch zu einem Hexameter erweitert durch Zuziehen der Worte *ὦν δ' ἄν ἀμείβῃ*. Hierauf wurden die in V. 844—845 übrig bleibenden Worte annähernd ausgeglichen. Das Richtige gab die Strophe an, weil ihr erster Vers, trotz der Erweiterung durch *εὐαής*, sich doch nicht zum daktylischen Hexameter gestalten lässt. Zweitens entstand eine Lücke nach *λάθρα* (851), welche eine Verwirrung der letzten antistrophischen Zeilen nach sich zog. Die Strophe führt auch hier auf die ursprüngliche Theilung, obgleich durch eine mechanische Ausgleichung in der Handschrift beiderseits falsche Zeilengrößen zum Vorschein kamen.

I πρ. | ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | – ˘ | –

| ˘ ˘ ˘ | – – | – – |

| – – | ˘ – | – – | – – |

| ˘ ˘ ˘ | – ˘ | –

– | – – | ˘ ˘ ˘ | – ˘ | –

ἐπ. ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ – | –

II | – ˘ ˘ | ˘ – | – – | – – |

| – ˘ | ˘ – | – ˘ | – – |

| – – | ˘ – | ˘ ˘ ˘ | – – |

| – – | ˘ ˘ ˘ | – – | – – |

III | – – | ˘ – | – – | – – |

| – – | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | –

Nach den wechselvollen Rhythmen, wie sie dem halb beruhigenden, halb sorgenvollen Gedankengange angepasst waren, tritt im Nachgesange 855–863 ein aufmunternder Ton ein: 'der günstige Fahrwind ist gekommen'! Gleich in der rhythmischen Bewegung weht uns eine frischere Luft an. Diesen Eindruck erzielt der Dichter durch die gerade Tactbildung, durch den leichten Gang der Daktylen und drei anakrusische Glieder. Jedoch wird der Ton nicht zu leicht, da sparsam eingemischte Trochäen und Iamben zügelnd entgegen wirken. Leider ist das Stück so verderbt, dass wir nur diese Grundzüge der Composition mit Sicherheit erkennen können; im Einzelnen erscheinen zwei Stellen unheilbar (857 und 861).

I | ˘ – | – ˘ ˘ | – ˘ ˘ | –

˘ | ˘ ˘ ˘ | – ˘ | – ˘ | – – |

II | ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | ˘ * | * * |

| * * | * ˘ ˘ | – ˘ ˘ | – ˘ |

| ˘ ˘ ˘ | – ˘ ˘ | – ˘ ˘ | – – |

| ˘ – | – ˘ ˘ | – ˘ ˘ | – ˘ ˘ |

III ˘ | ˘ ˘ | – – | ˘ ˘ | –

˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ | – – | – ˘ ˘ | –

ἐπ. | ˘ ˘ ˘ | – ˘ | – ˘ | – ˘ |

§ 5.

Neoptolemus ist zu edel, um den Unglücklichen länger zu täuschen. Als dieser erwacht ist und sich wieder mit herzlichem Dank für sein Ausharren an ihn wendet, gesteht er

den Betrug ein. Philoktet ist entsetzt, dringt aber mit so innigen Bitten um Rückgabe des Bogens in den Jüngling, dass dieser zu willfahren bereit ist und nur durch den plötzlich dazwischen tretenden Odysseus zurückgehalten wird. Odysseus versucht Ueberredungskunst und Gewalt; aber Philoktet lässt sich nicht zur Rückkehr nach Troja bewegen. Neoptolemus ist unschlüssig; er gibt dem Philoktet noch eine Frist zum Entschlusse, indem er selbst mit Odysseus zu seinem Schiffe geht. Die Schiffsleute aber bleiben auf Wunsch des Philoktet und mit Erlaubniss ihres Herrn zurück.

Der Held stimmt nun ein Klagelied an, in welchem er die einzelnen Umstände des über ihn hereinbrechenden Unglücks schildert. Der Chor antwortet ihm mit theilnehmendem Rathe. Die Rhythmisirung des langen Kommos ist folgende:

α' . ΦI I | — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ $\cup$ | — |

| — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — |

($\alpha'v\tau$. | — — | $\dot{\cup}$ — | — $\cup$ $\cup$ | — |)

| — $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | $\cup$

II | — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — |

| — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — | —

III | — | — | — | — |

| — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — |

| — — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | —

IV | $\cup$ — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — |

| — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | $\cup$

V | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ |

| $\cup$ — | $\cup$ $\cup$ | —

VI | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ | — $\cup$ |

$\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — |

XO. I | $\cup$ — | $\cup$ $\dot{\cup}$ | $\cup$ — | $\cup$ — |

| $\cup$ — | $\dot{\cup}$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ *

— | $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — |

| — $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | $\cup$

II — | $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — | —

— | $\dot{\cup}$ $\cup$ | — | — $\cup$ | — |

| $\dot{\cup}$ $\cup$ | — $\cup$ | — | $\cup$

α' . ΦI . I 1—3) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)

- II 1—2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
 III 1) trochäische Tetrapodie (mit Unterdrückung der Kürzen) 2—3) = II 1
 IV 1) = II 1 2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (mit Unterdrückung der ersten Kürze)
 V 1) daktylische Tetrapodie 2) dochmische Tripodie
 VI 1) = V 1 2) iambische Tetrapodie

- XO. I 1) iambische Tetrapodie 2) dochmische Tripodie 3) iambisch - dochmische Tripodie 4) dochmische Tripodie
 II 1) iambische Tetrapodie 2) iambisch - anapästische Tetrapodie 3) daktylisch-trochäische Tetrapodie

β'. ΦΙ.	I	— — ˘ — — ˘ ˘ —	
		— — ˘ ˘ ˘ — ˘ —	
(ἀντ.		— — ˘ — — ˘ ˘ —	)
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — —	
II		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ —	
		˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘	
III		— — ˘ ˘ ˘ — ˘ —	
		— — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘	
IV		˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘	
V		˘ ˘ ˘ — ˘ ˘	
		˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘	
		˘ — ˘ ˘ — ˘ —	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ —	
VI		˘ — ˘ — ˘ ˘ ˘ —	
		˘ — ˘ — ˘ ˘ ˘ —	
(ἀντ.		˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — — ˘ ˘ —	)
		˘ ˘ ˘ — ˘ —	

XO. πρ.	— ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ — ˘
I	— — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
	— ˘ ˘ — — ˘ ˘ —
	— ˘ ˘ ˘ ˘ — —
II	— — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
	˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ — ˘ —

- ΦΙ.** I 1—3) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
 II 1—2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
 III 1—2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
 IV 1) daktylische Tetrapodie 2) iambische Tetrapodie
 (synkopirt)
 V 1) daktylische Dipodie 2) daktylische Tetrapodie 3)
 trochäische Tetrapodie (erster Tact dochmisch syn-
 kopirt) 4) anapästisch-iambische Tetrapodie
 VI 1—2) Tetrapodie: iambische Dipodie + daktylische
 Dipodie mit Dehnung 3) daktylisch-trochäische He-
 xapodie 4) daktylisch-trochäische Tetrapodie

ΧΟ. προωδικόν daktylisch-trochäische Hexapodie

- I 1—3) daktylisch-trochäische Tetrapodie (Glykoneion)
 II 1) daktylisch-trochäische Tetrapodie (Glykoneion) 2)
 daktylisch trochäische Hexapodie

γ. I	υ ˘ υ — υ — υ — ˘ υ — }
	˘ υ — — υ — υ ˘ υ — }
II	υ ˘ υ — υ — υ —
	υ ˘ υ — υ Pause
III	˘ υ — υ — υ υ — }
	˘ υ υ — — υ υ — }
IV	υ υ ˘ υ — υ — υ —
	υ υ ˘ υ — υ — —
V	υ υ ˘ υ υ — υ υ — —
	υ υ ˘ υ υ — — Pause
VI	υ ˘ υ υ — —
	— υ υ — ˘ υ υ — }
VII	˘ υ υ — —
	υ υ — ˘ υ υ — —
VIII	υ υ — ˘ υ —
	— υ υ — υ ˘ υ υ —
IX	— ˘ — — — }
	— ˘ — — — }
	υ υ ˘ υ υ —
X	— — ˘ υ υ — υ — }
	— — ˘ υ υ — υ — }
XI	˘ υ υ — υ υ — υ υ — — Pause

- XII $\left. \begin{array}{l} | \cup - | \cup \cup | - \cup \cup | - | \\ | - - | \cup \cup | - - | - \cup | \end{array} \right\}$
- I 1) iambische Hexapodie 2) trochäische Hexapodie
- II 1) iambische Tetrapodie 2) iambische Dipodie, hyperkatalektisch
- III 1) trochäisch - daktylische Tetrapodie 2) trochäisch-daktylische Tetrapodie
- IV 1—2) anapästisch-iambische Tetrapodie
- V 1) anapästische Tetrapodie 2) anapästische Dipodie hyperkatalektisch
- VI 1) iambisch - anapästische Dipodie hyperkatalektisch 2) daktylisch - trochäische Tetrapodie
- VII 1) daktylisch-trochäische Tripodie 2) anapästisch-iambische Tetrapodie
- VIII 1) anapästisch-iambische Tripodie 2) daktylisch-trochäische Tetrapodie
- IX 1—2) trochäische Tetrapodie mit Unterdrückung der Kürzen 3) anapästische Dipodie
- X 1—2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
- XI daktylische Tetrapodie
- XII 1—2) trochäisch-daktylische Tetrapodie (Glykoneion)
1) erster Tact synkopirt.

- δ'. I $\left. \begin{array}{l} - | \cup \cup | - \cup | \\ | \cup - | \cup \cup | - \cup \cup | - | \\ | - - | \cup \cup | - \cup | - \end{array} \right\}$
- II πρ. $| \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup |$ Pause
- III $\left. \begin{array}{l} | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \\ | \cup - | - \cup \cup | - \cup \cup | - - | \\ | \cup - | - - | - \cup \cup | - - | \\ | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - - | \\ \left\{ \begin{array}{l} | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \\ | \cup \cup | - - | \end{array} \right. \\ | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \end{array} \right\}$
- IV $\left. \begin{array}{l} | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \\ | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \end{array} \right\}$
- V πρ. $\left. \begin{array}{l} | \cup \cup | - - | - \cup \cup | - \cup \cup | \\ | \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | \\ \cup | - \cup | \cup \cup | - - | \end{array} \right\}$

VI	υ υ' υ υ υ υ υ — —	}
	— —, υ — —	
VII	υ' υ — υ' υ — υ υ	
VIII	υ' υ υ — υ — υ υ —	
	υ' υ — υ — υ — υ —	
	υ' υ υ — — υ —	
	υ υ' υ υ — υ υ — — υ	
	υ' υ υ — υ — υ υ — υ υ' υ	

I 1) anapästisch-iambische Dipodie, hyperkatalektisch
2—3) trochäisch-daktylische Tetrapodie (2 im ersten Tacte synkopirt)

II 1—4) daktylische Tetrapodie

III 1—2) daktylische Tetrapodie + 3) daktylische Dipodie 4) daktylische Tetrapodie

IV 1—2) daktylische Tetrapodie

V 1—2) daktylische Tetrapodie 3) iambisch-anapästische Tetrapodie

VI 1) iambische Tetrapodie 2) trochäische Tetrapodie

VII trochäische Pentapodie

VIII 1) daktylisch-trochäische Tetrapodie 2—3) trochäische Tetrapodie 4) iambisch-anapästische Tetrapodie, hyperkatalektisch 5) daktylisch-trochäische Hexapodie

Indessen hat sich Neoptolemus entschlossen, das an Philoktet begangene Unrecht gut zu machen. Er eilt zurück und gibt dem Helden, trotz des Odysseus Widerspruch, den Bogen. Er entschliesst sich sogar, dem ganzen Argeerheere trotzend, den Philoktet heimzuführen. Als die beiden sich aber auf den Weg machen, erscheint Herakles und bestimmt sie, nach Troja zu ziehen. Das Auftreten des Herakles (1409), die Antwort des Philoktet und das Weggehen aller Personen (1445—1471) wird unter anapästischem Rhythmus ausgeführt.

VII. ELEKTRA.

§ 1.

Orestes und sein Führer verabreden, in welcher Weise sie ihr Rachewerk einleiten sollen (1—85), und treten dann ab, indem sie zum Orte ihrer Bestimmung gehen. Zu gleicher Zeit erscheint Elektra, von der bereits ein Jammerruf aus dem Palaste zu den Ohren der Sprechenden gedrungen war (77). In zwei grossen anapästischen Strophen (86—102, 103—120) singt sie von ihrem Leid um den Vater und von ihrer Sehnsucht nach dem Bruder. Der anapästische Tact des Klagelieds gibt zugleich das Mass für den Schritt der inzwischen still in die Orchestra einziehenden mykenischen Mädchen an. Nachdem diese ihren Platz zunächst der Scene eingenommen haben (120), beginnt zwischen ihnen und Elektra ein Wechselgesang, welcher die Stelle der Parodos vertritt.

στρ. α'. Chor. 'O Kind der unseligsten Mutter, was klagst du, ohne Unterlass (I), um den ehemals von der Mutter überlisteten Vater (II); er ward von böser Hand verrathen. Möge sein Mörder zu Grunde gehen (III)! Elektra. Ihr kommt, mich zu trösten (πρ.), ich weiss es, doch will ich den Jammer nicht aufgeben (I): ihr Lieben, lasst mich in meinem Schmerz (II)! ἀντ. α'. Chor. Aber den Vater wirst du doch nicht wieder erwecken (I); du aber vergehst im Leiden (II), ohne Erlösung. Warum liebst du drückenden Kummer (III)? El. Ein Thor ist, welcher die elend dahin gegangenen Eltern vergisst (πρ.). Ich wähle mir das Loos der stets klagenden Nachtigall (I) und der stets weinenden Niobe (II).

στρ. β'. Chor. Nicht dich allein traf das Leid; du jammerst mehr als die Mitbetroffenen (I—II), welche deine nächsten Verwandten sind (III), wie ja dir zwei Schwestern leben (IV) und der still verborgene Bruder (V). Er wird dereinst zurück-

kehren (VI—VII), es wird Orest das Land wieder betreten (VIII)! El. Unablässig harre ich auf ihn, ich arme Einsame (II), unter Thränen. Er vergass uns. Alle Kunde war trügerisch (III); zwar hat er stets Sehnsucht, aber er entschliesst sich nicht, zu kommen. *ἀντ. β'.* Chor. Fasse Muth; denn noch waltet Zeus (I—II). Drum bewahre deinen Zorn (III), ohne dich dem Hasse und ohne dich der Versöhnlichkeit zu sehr hinzugeben (IV). Die Zeit ist eine still wirkende Gottheit (V): unbesorgt wird weder Orestes bleiben (VI—VII), noch der Herrscher in der Unterwelt (VIII). El. Schon schwand mir der grössere Theil des Lebens in Hoffnungslosigkeit, nicht länger ertrag ich's (I). Ohne Eltern, unvermält, lebe ich wie eine Dienerin im Hause (II) und erdulde unwürdige Behandlung (III).

στρ. γ'. Chor. Jammerruf erscholl bei der Heimkehr (*πρ.*), Jammerruf, als gegen ihn auf dem väterlichen Ruhe-
 bette der Schlag geführt ward (I). List ersann, Lust verübte die grauenvolle That (II). El. O jener verhasste Tag (I), o Nacht, o Leid des furchtbaren Mahls (II), da der Vater durch die Beiden den Tod erlitt und mein Unheil begann (III). Ihnen möge Zeus Strafe senden (IV), kein Glück sollen sie geniessen (V), da sie solches gethan (*ἐπ.*). *ἀντ. γ'.* Chor. Halt ein (*πρ.*)! Du siehst nicht, dass du dich ins Verderben stürzest (I). Du hast dir Unheil bereitet, indem du durch deinen Missmuth stets Streit schufst. Mit den Gewaltigen ist nicht zu hadern (II). El. Mein Unglück zwang mich; ich kenne wohl meine Heftigkeit (I). In der schrecklichen Lage will ich den Jammer nicht unterdrücken (II), so lange mich das Leben hält. Von wem hörte ich denn ein verständiges gutes Wort (III)? Lasst mich in meinem Jammer (IV). Nie werde ich von Kummer frei (V); ungezählt sind meine Thränen (*ἐπ.*).

ἐπὶ ᾠδός. Chor. Ich rathe dir in mütterlicher Fürsorge. El. Welches Mass hat das Leid? Ist es recht, die Todten zu vergessen? Ist das menschlich? (I). Kein Glück will ich gegen das Trauergedächtniss eintauschen (II). Denn wenn der Todte als nichtiger Staub ohne Rache da liegen soll, dann wäre Scham und Frömmigkeit dahin' (III—IV).

Dieser grosse Wechselgesang ist in logaödischem Rhythmus gedichtet. Wo die Klage schwermüthiger wird, sind gehaltene und gedehnte Töne vorwiegend; wird sie inniger, so

treten Daktylen in den Vordergrund, und bei heftigerem Aufwallen stellen sich aufgelöste und abgebrochene Trochäen ein.

121—128 = 137—144

α' . XO. I | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — | — — |
 II | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 III | — — | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — | — — |

129—136 = 145—152

HA. { | — — | — — | — — | — — |
 πρ. { | — — | — — | — — | — — |
 I | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 II | — — | — — | — — | — — |
— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —

153—163 = 173—184

β' . XO. I — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 II | — — | — — | — — | — — |
 III | — — | — — | — — | — — |
 IV | — — | — — | — — | — — |
 V | — — | — — | — — | — — | Pause
 VI | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 VII | — — | — — | — — | — — |
 VIII | — — | — — | — — | — — |

164—172 = 184—192

HA. I | — — | — — | — — | — — |
 | — — | — — | — — | — — |
 II | — — | — — | — — | — — |
— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —
— —	— —	— —	— —

III | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | — | — ˘ ˘ | — ˘ | — |
 | ˘ ˘ | — ˘ | — | — ˘ | — ˘ | —
 IV | — — | ˘ ˘ ˘ | — ˘ | —
 — | ˘ ˘ | — | — ˘ | — — |
 | ˘ ˘ | — ˘ | — | —

§ 2.

Die Führerin des Chors versichert Elektra der Ergebenheit, worauf diese ihr Leiden ausführlich schildert. Da die Mädchen von Elektra erfahren, dass Aegisthus auf dem Lande sei, fassen sie Muth, sich nach Orestes zu erkundigen. Indessen tritt Chrysothemis mit Grabesspenden auf und erzählt nach leidenschaftlichem Wortwechsel mit der starren Elektra, welche das sanfte, nachgiebige Wesen der Schwester missbilligt, dass sie von der Mutter geschickt sei, am Grabe des Vaters zu opfern. Hierzu sei Klytämnestra durch einen Traum veranlasst, in welchem ihr Agamemnon erschienen, wie er seinen Herrscherstab in den Herd gepflanzt; der Stab habe aber einen Spross getrieben, welcher ganz Myken überschattete. Elektra und die Mädchen überreden nun die Chrysothemis, das Opfer der Mutter nicht darzubringen, sondern nur Haarlocken der Schwestern dem Vater zu weihen. Chrysothemis entfernt sich zu diesem Zwecke. — Der Traum erscheint den Mädchen als gutes Vorzeichen, und sie singen im

ersten Stasimon von der nahenden Gerechtigkeit. *στρ.* 'Wenn meine Ahnung nicht trügerisch ist, so kündigt sich (I) die Göttin der Gerechtigkeit an. O Kind, sie naht (II). Der Traum gibt mir Vertrauen (III). Agamemnon gedenkt der Rache (IV), und selbst das Mordbeil (V), welches ihn traf (VI). *ἀντ.* Die Rachegöttin wird erscheinen (I); denn die Lust unkeuscher Ehe erfasste die Schuldigen (II). Darum vertraue ich, dass der Traum nicht ohne Bedeutung sei (III) für Thäter und Helfer. Wahrzeichen (IV) müsste es nicht in Träumen und Göttersprüchen geben (V), wenn diese Erscheinung nicht in unserem Sinne guten Ausgang anzeigt (VI).

ἐπὶ δός. O des Pelops unheilvolle Wettfahrt (I)! Welche Leiden brachtest du dem Lande (II)! Denn seit Myrtilus im Meere gebettet wurde (III), aus dem goldenen Wagen in schmählichem Unrecht (IV) gestürzt — wodurch sein Stamm zu Grunde

ging —, hat nicht mehr (V) der Frevel dies Haus verlassen' (VI).

Die Unruhe der durch den Traum aufgeregten Gemüther wird in daktylisch-trochäischen Tripodien geschildert (I). Die Hoffnung auf Gerechtigkeit findet in den iambischen Tetrapodien Ausdruck (II), welche dem Rhythmus festeren Halt geben. Die wechselvolle Gruppe (III 1—2 $\cup - \cup - \cup - \cup$, $\wedge - \cup \cup - \cup - \cup -$) in der Mitte der Strophe vermittelt den Uebergang zu den ruhigeren Tetrapodien in iambisch-epitritischer Form (IV—V). Doch die Wirkung des tripodischen Satzes geht nicht verloren, da noch drei dreitactige Glieder (III 3. VI 1—2) wiederkehren, welche als belebende Elemente einspringen und schliessen. Indem aber der Chor bei dem Gedanken an die bevorstehende Rache sich der vielen Greuel im Pelopidenhause erinnert, nimmt der Gesang eine leidenschaftliche Wendung. Iambische Tripodien, zum Theil irrational, nur durch zwei beschleunigende trochäische Dipodien unterbrochen, bilden diesen letzten Theil des Stasimons (ἐπωδός).

στρ.	I	$\cup$ - - $\cup \cup$ -
		$\cup \cup$ - - - -
		$\cup \cup$ - $\cup$ -
		$\cup$ - $\cup$ - -
II		$\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup \cup \cup$ -
		$\cup$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ -
		$\cup$ - $\cup$ - $\cup$ -
III		$\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ $\cup$ $\wedge$
		$\cup \cup$ - $\cup$ - $\cup$ -
		$\cup$ $\cup$ - $\cup$ -
IV		- $\cup$ - - - $\cup$ - -
		$\cup$ - - - $\cup$ -
V		- $\cup$ - - - $\cup$ - $\cup$
		$\cup$ - - - $\cup$ -
VI		- $\cup \cup$ - $\cup$ -
		$\cup$ $\cup$ - - -
ἐπωδός	I	- $\cup \cup \cup$ - - -
		$\cup$ $\cup \cup \cup$ - - -
II		- $\cup \cup \cup$ - - -
		$\cup$ -

} α

III	-		˘	˘	˘		-	-		-	}	β
	-		˘	˘	˘		-	-		-		
IV	-		˘	-	-		-	˘		-	}	α
	-		˘	-	-		-	-		-		
V	-		˘	˘		-	-	-		-		
				˘	˘		-					
VI	˘		˘	˘	-		-	-		-	}	β
	˘		˘	˘	˘		-	-		-		

§ 3.

Klytämnestra tritt auf und tadelt der Elektra Benehmen. Diese hält der Mutter offen das begangene Unrecht vor. Nach heftigem Wortwechsel wendet sich Klytämnestra zum Altar des Apollo, um durch ein Opfer dem Traum eine günstige Bedeutung zu verleihen. Während des Gebetes naht der Pädagog; er verkündet eine erdichtete Nachricht vom Tode des Orestes. Zuletzt tritt er mit Klytämnestra in den Palast. Elektra begleitet das Weggehen der Beiden mit Worten des Abscheu's und der Trauer. Dann beginnt der Chor einen Klaggesang, in welchen Elektra einstimmt.

στρ. α'. Chor. 'Wo ist der Donner des Zeus, wo Helios, wenn sie solches ruhig geschehen lassen (I)? *El.* Ach! Chorführerin. Kind, was weinst du (II)? *El.* Weh! Chorführerin. Kein vermessen Wort! *El.* Du machst mich nur unglücklicher. Chorführerin. Wie? *El.* Du mehrst den Kummer, wenn du mir Hoffnung auf die, welche gewiss gestorben sind, machen willst. *στρ. β'.* Chor. Auch Amphiaras sank durch Weibeslist — und unter der Erde — (I) *El.* Ach! Chorführerin: herrscht er, wie lebend (II). *El.* Weh! Chorführerin. Weh! denn das arge Weib — *El.* fiel (III). Chorführerin. Ja. *El.* Ich weiss. Ein Rächer erschien ja, aber der von mir erharrte ist hin (IV).

στρ. β'. Chorführerin. Dich verfolgt das Leid (*πρ.*). *El.* Das habe ich in meinem Leben gar sehr erfahren (I). Chorführerin. Wir sahen, was du beklagst. *El.* So wolle meine Gedanken nicht ablenken — (II). Chorführerin. Wie so? *El.* Die vom Bruder erwartete Hilfe ist hin (III). Chorführerin. Allen Sterblichen ist der Tod bestimmt (*πρ.*). *El.* Aber auch ein so furchtbarer, wie jenem Unglücklichen (I)?

Chorführerin. Das Unheil ist unermesslich. El. Ja, in der Fremde, ohne meinen Beistand — (II) Chorführerin. Wehe! — El. sank er in die Gruft, die wir nicht bereiten und an der wir nicht klagen konnten' (III).

Der ungestüme Ausbruch des verzweifelnden Schmerzes in der ersten Strophe ist durch kurze Sätze im ionischen Versmasse zum Ausdruck gebracht. Der erste Tact hat die Form eines ungebrochenen Ionicus, mit einer Auflösung (— ∪ ∪ ∪ = — ∪ — ∪). Gesungen wurden wohl vom Gesammtchore nur die gewaltigen Worte 824—827 (= 837—839). Das Uebrige hat meist den Charakter des Einzelrecitativs. Die zweite Strophe lenkt in einen wehmüthigen Ton der Klage ein. Logaödische Reihen, im Anfange durch viele Spondeen gedämpft, sprechen eine stillere Betrachtung über das unvermeidliche Schicksal aus.

α'. I | — ' ∪ ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — ∪ ∪ | — —

Λ̄ | — — ∪ ∪ | — —

II ∪ ∪ | — — Λ̄ |

| — — ∪ ∪ | — —

III — | — — ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — Λ̄ |

IV | — — ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — ∪ ∪ | — —

∪ ∪ | — — ∪ ∪ | — —

β'. πρ. — | — — — | — — ∪ | —

I — | — — — | — — ∪ ∪ — | —

— | — — — | — — — | —

— | — — ∪ | — — — | —

II | — ∪ ∪ | — — — | —

| — ∪ | — — — | — ∪ ∪ |

| — ∪ ∪ | — — — | —

III ∪ | — — ∪ | — — — | — ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —

| — ∪ ∪ | — — — | — — | —

§ 4.

Chrysothemis hat auf dem Grabe des Vaters die von Orestes mittlerweile dargebrachte Spende gefunden und, die Anwesenheit des Bruders ahnend, kehrt sie mit hoffnungsvoller Botschaft zur Schwester zurück. Hier muss sie die Nachricht vom Tode des Bruders erfahren. Elektra, von ihrem Schmerze fortgerissen, fordert sie auf, an das Rachewerk nun selbst mit Hand anzulegen. Doch Chrysothemis hält ein solches Unternehmen für tollkühn und entfernt sich. Der Chor stimmt

das zweite Stasimon an. *στρ. α'*. 'Wir sehen die Vögel um ihre Erzeuger besorgt; und wir Menschen handeln anders (I). Doch die Vergeltung lässt nicht lange warten (II). Die Kunde von der Schmach möge zu den Atriden in die Unterwelt dringen (III): *ἀντ. α'*. dass nämlich zu dem früheren Leid der Zwiespalt der Schwestern gekommen ist, dass nun allein (I) Elektra um den Vater klagt, unablässig, wie die Nachtigall (II), unbekümmert um den Tod, indem sie die Rache übernommen. Wer hätte sich so edel erwiesen? (III)

στρ. β'. Kein Edler will Ruhm und Namen schänden (I): so hast du dir ein jammervolles Leben erwählt (II), um im Kampfe mit dem Schlechten die weise und beste Tochter zu heissen (III). *ἀντ. β'*. Mögest du so deinen Feinden überlegen sein, wie du ihnen jetzt unterworfen bist (I), da ich dich zwar im Unglück (II) wandelnd, aber in Frömmigkeit handelnd fand' (III).

Die logaödische Composition beginnt mit einer breiten, ruhigen Pentapodie (proodisch); auch die Lebendigkeit der folgenden Tetrapodien wird durch die sechstactige Reihe I 4 gezügelt. Aber in der zweiten Periode wird der Ton heftiger und von hier ab sind Tetrapodien gesetzt. Die zweite Strophe fährt in Tetrapodien fort, welche jedoch durch dreizeitige Längen einen stilleren Gang erhalten. Den Abschluss macht eine iambisch anhebende Periode mit breitem, sechstactigen Endsatze.

α'. I ∪ | ∪ ∪ | — | ∪ ∪ ∪ | — ∪ | — |
∪ —	∪ ∪ ∪	— ∪	—	
∪ —	∪ ∪ ∪	— ∪	—	
∪ —	∪ ∪ ∪	— ∪	— ∪	—
 ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪ | — ∪ | — | ∪

II - | - $\ominus$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - |
 | - - | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - |
 | - $\ominus$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | - | -
 III | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | - $\cup$ | - $\cup$ | - |
$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$	-
$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$	-
$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	- $\cup$ $\cup$	- $\cup$	- -
β' . I	- -	$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	- $\cup$	$\underline{\cup\cup}$
-	- $\ominus$	$\dot{\cup}$ -	- $\cup$	-
$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	-	-	-
II $\underline{\cup}$	$\dot{\cup}$ $\cup$	-	- $\cup$	-
$\dot{\cup}$ $\cup$	- $\cup$	-	-
III $\cup$	$\dot{\cup}$ $\cup$	$\underline{\cup\cup}$ $\cup$	- $\cup$	- $\cup$
$\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$	- $\cup$	$\cup$ $\cup$ $\cup$	-
 $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - $\cup$ | - | -

§ 5.

Orestes und Pylades erscheinen mit einer Aschenurne. Die Klagen der Elektra rühren den Bruder: er gibt sich zu erkennen. So wird der masslose Jammer des Mädchens in masslose Freude verwandelt, und diese spricht sich in einem theils gesungenen, theils recitirten Kommos aus. Gesungen wurde wohl die erste dochmische Periode mit dem schliessenden Trimeter 1232—1234 = 1253—1256:

$\cup$ - $\cup$ - ausserhalb des Tactes
 | $\cup$ - | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - | $\cup$ - | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - |
 | $\cup$ $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | $\underline{\cup}$
 Trimeter

Gesprochen: 1236—1238 = 1257—1259. Dann steigert sich die Rede wieder zum Gesang 1239—1242 = 1260—1263

| $\underline{\cup}$ - | $\underline{\cup}$ $\dot{\cup}$ | $\cup$ - | $\underline{\cup}$ - | $\cup$ $\dot{\cup}$ | $\underline{\cup}$ - |
 | $\cup$ $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - | $\cup$ - | $\dot{\cup}$ $\cup$ | -
 $\cup$ | - $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - - |
 | $\cup$ - | $\dot{\cup}$ $\cup$ | - $\underline{\cup}$ |

Es folgen zwei gesprochene Trimeter des Orestes, worauf Elektra wieder singt 1245—1250 = 1265—1270.

| $\cup$ $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\dot{\cup}$ | $\cup$ - |
 | $\ominus$ $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ $\wedge$ |
 | - $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$
 - | $\cup$ $\cup$ $\cup$ | $\dot{\cup}$ $\cup$ | $\cup$ $\cup$ $\wedge$ |

| - ~ | ' ~ ^ |
 | - ~ ~ | ~ ~ | ~

Wieder zwei gesprochene Trimeter des Orestes.

Auch während der gesprochenen Verse spielten wohl die begleitenden Musikinstrumente weiter, so dass der Uebergang von Gesang zu Recitation nicht schroff war, sondern durch die einheitliche Begleitung getragen wurde.

Die breiten iambischen Reihen im ersten Theile der Epodos sind ebenfalls der Recitation angepasst. Erst mit der daktylischen Tripodie in der fünften Periode erhebt sich die Rede im Munde der Elektra wieder zum Gesang 1281—1287.

ἐπὶ δὲ I ~ | ~ ~ | - ~ | ~ | - ~ | - ~ | ~
 II ~ | ~ ~ | - ~ | - ~ | ~ | - ~ | ~ | -
 ~ | ' ~ ~ | ~ ~ | - ~ | -
 III ~ | - ~ | - ~ | - ~ | - ~ | ~ | -
 IV - | ~ ~ | - ~ | - ~ | - ~ | ~ | -
 V - | ~ ~ | - ~ | - ~ | - ~ | - ~ | -
 VI | ' - | - ^ | ' - | - Pause
 VII | ~ ~ | - ~ ~ | -
 ~ | ~ ~ | - ~ | ~ | - ^ |
 | ~ ~ | ~ | - ~ | - ~ |
 | - ~ | - ~ | ~ | - ~ ~ | - | ~
 VIII | ~ ~ | - ~ | - ~ | - ~ |
 | ~ ~ | - ~ | - ~ | - ~ |
 | ~ ~ | - ~ | - ~ | - ~ | ~ | -

§ 6.

Die Zeit zum Handeln ist gekommen. Der Pädagog erscheint wieder und mahnt zur Eile, Orest und Pylades treten mit ihm in den Palast. Auch Elektra folgt ihnen, nachdem sie ein Gebet an den Apollo gerichtet hat. Während so die Bühne leer bleibt, singt der Chor

das dritte Stasimon. στφ. 'Seht, wie Ares mordschnaubend hinstürmt (I). Es sind in das Haus (II) die Rachegeister gedrungen (III); meine Ahnung erfüllt sich (IV). ἀντ. Der Rächer des Agamemnon ist eingetreten (I) in des Vaters Wohnsitz (II), Mord bereitend. Aber der Maja Sohn (III), Hermes führt sie heimlich zum Ziel' (IV).

Der Situation entsprechend trägt der Gesang den Charakter grosser Erregtheit. Eine trochäische Tetrapodie, welche durch

Unterdrückung zweier Kürzen kretische Form erhält, beginnt mit unruhigen Auflösungen. Ihr folgt eine dochmische Hexapodie, mit der die erste Periode endigt. Die zweite ist durch einen iambischen Trimeter, die dritte wieder durch dochmische Hexapodie und Tripodie gebildet. Die vierte Periode besteht aus iambischer Tetrapodie und schliessendem Trimeter.

- I | ˘ ˘ ˘ | — | ˘ ˘ ˘ | — |
 | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | — | ˘ — | ˘ ˘ | —
 II Trimeter
 III | ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ | — | ˘ — | ˘ ˘ | — |
 | ˘ — | ˘ ˘ | ˘
 IV — | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | —
 Trimeter.

§ 7.

Elektra kehrt zurück und wartet den Mord der Mutter ab. Indem sie mit den Mädchen horcht, entspinnt sich ein Gespräch, welches vielleicht durch begleitende Musik gehoben ward (1398—1421). In denselben Rhythmen wird 1422—1441 das Gespräch fortgesetzt, an welchem sich die nach vollbrachter That auftretenden Männer betheiligen.

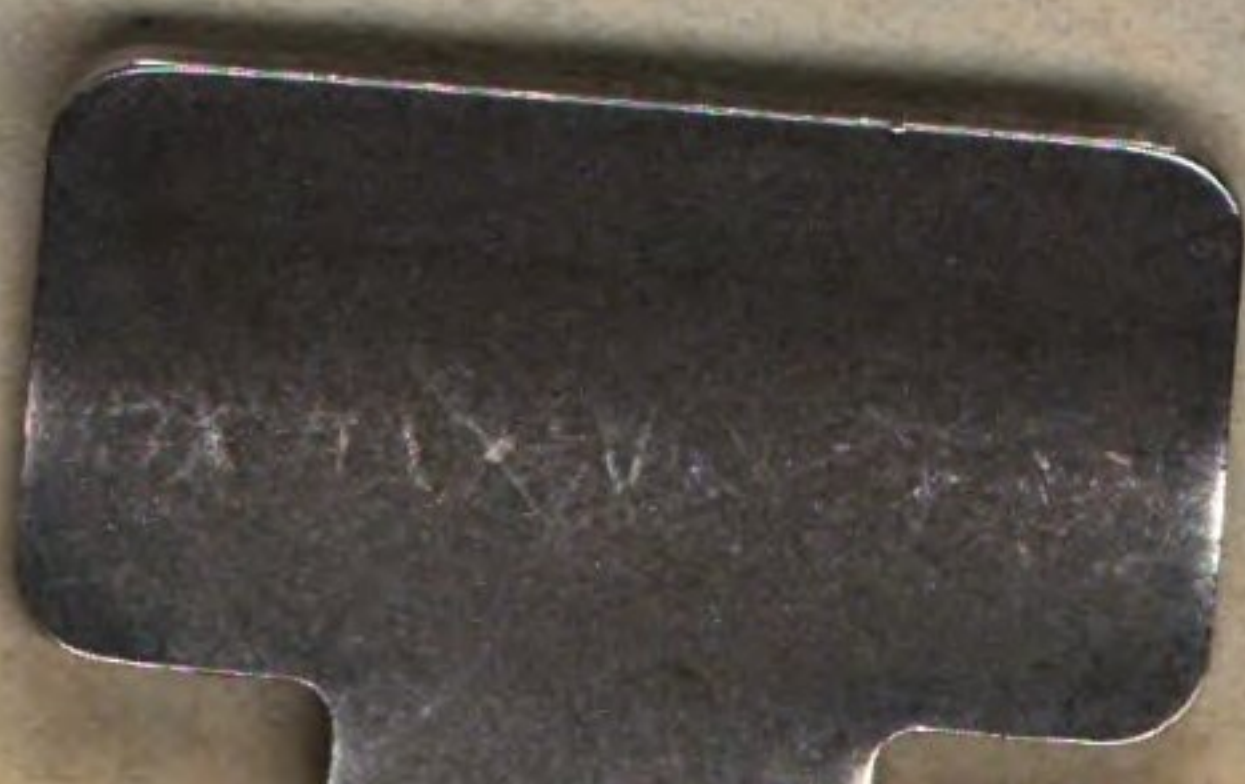
- I—VI sechs iambische Trimeter
 1404—1405 VII — | ˘ ˘ | — ˘ | — iambische Tripodie und Trimeter
 VIII iambischer Trimeter
 IX — | ˘ ˘ | — | — ˘ | — | } iambischer Tetrameter
 | ˘ ˘ | — ˘ | — | —
 X—XIII vier iambische Trimeter
 1413 XIV | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — ˘ |
 | ˘ ˘ ˘ | — ˘ ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | —
 zwei logaödische Pentapodien
 XV—XVI zwei iambische Trimeter
 1419 XVII ˘ | ˘ ˘ | — | — ˘ | — | } iambischer Tetrameter
 | ˘ ˘ | — | — ˘ | —
 XVIII ˘ | — ˘ | ˘ ˘ | — ˘ | — — | — ˘ | — iambischer Trimeter
 ˘ | — | — | ˘ ˘ | — ˘ | — | ˘ iambischer Trimeter mit
 Unterdrückung von drei Kürzen.

Die Bezwingung des Aegisthus erfolgt mit dem Dialog 1442—1507. Erst zu den drei anapästischen Versen, welche der Chor beim Weggehen vorträgt, ertönt wieder begleitende Musik (1508—1510).

Hutm.

113

W. H.
L. J. P.



Sophocles,

Die Sophocleischen Gesänge für den Schulgebrauch metrisch erklärt von
Wilhelm Brambach

Leipzig 1870

A.gr.a. 2128

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10993757-2